

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1938

29.8.1938

Innsbrucker Nachrichten

Parteiämliches Organ der NSDAP. Gau Tirol

Für nicht verlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. — Entgeltliche Ankündigungen im Textteile sind mit Kreuz und Nummer kenntlich gemacht. — Plakatschriften für Anzeigen können nur nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Vertrauf: Nr. 750—753 Serie

Postsparkassenkonto: 52.677

Bezugspreise (die eingeklammerten Preise verstehen sich mit der „Neuesten Zeitung“): Am Plage in den Abholstellen monatlich *R.M.* 3.13 (*R.M.* 3.87). Mit Zustellung durch Trägerin oder Post monatlich *R.M.* 3.40 (*R.M.* 4.33), vierteljährlich *R.M.* 9.86 (*R.M.* 12.70). Abreich monatlich *R.M.* 4.33 (*R.M.* 5.—). — Italien monatlich Lire 15.— (Lire 20.—). Im übrigen Ausland monatlich *R.M.* 5.— (*R.M.* 5.67).

Die **Bezugsgebühr** ist am Monatsanfang zu entrichten. — Durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zusendung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. — Einzelnummer 17 *W.*, Sonntagsnummer 20 *W.* — Die Lieferung erfolgt bis zur schriftlichen Abbestellung.

Nummer 199

Montag, den 29. August 1938

85. Jahrgang

Rudolf Heß an das Auslandsdeutschtum

Bermittler der Wahrheit über Deutschland

Der Stellvertreter des Führers und Reichsminister Fric auf der Tagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart

Stuttgart, 29. August.

In Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, wurde am Sonntag die Reichstagung der Auslandsdeutschen mit einer eindrucksvollen Kundgebung in der bis auf den letzten Platz besetzten Stadthalle durch Gauleiter Bohle feierlich eröffnet. Mit gewaltigem Jubel wurden der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und Reichsminister des Innern, Dr. Fric, begrüßt, als sie mit Gauleiter Bohle, Reichsstatthalter Murr und Ministerpräsident Mergenthaler die Halle betreten. Unter den zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft bemerkte man den Präsidenten des Geheimen Rabinettsrates, Reichsminister von Neurath, und als ausländischen Ehrengast den Landesgruppenleiter der Faschistischen Partei in Deutschland, Graf Ruggieri-Laderchi.

Nach dem eindrucksvollen Fahnenmarsch und der Aienzi-Duvertüre begrüßte Gauleiter Reichsstatthalter Murr die Gäste und erinnerte daran, daß gerade Stuttgart und das Schwabenland, wo schon vor Jahrhunderten unzählige Familien in alle Welt hinausgezogen, besonders eng mit den Auslandsdeutschen verbunden seien.

Reichsminister Dr. Fric, von stürmischem Beifall begrüßt, entbot namens der Reichsregierung allen Auslandsdeutschen herzlichste Willkommensgrüße mit dem Wunsch, daß sie für ihre schwere Pionierarbeit im Auslande neue Kraft und frischen Mut aus dem Mutterlande mitnehmen möchten. **Drei Aufgaben** habe sich die Auslandsorganisation der NSDAP. gestellt: Das

Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Deutschen zu stärken, in allen Auslandsdeutschen den Geist der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft lebendig zu machen und der Größe des Reiches dadurch zu dienen, daß das Auslandsdeutschtum Träger der Verständigung mit den anderen Völkern werde.

Es sei eine schwere und wichtige Aufgabe der Auslandsdeutschen, die viel Kraft und Charakterfestigkeit und vornehme innere Haltung erfordere, die deutsche Gedankenwelt jenseits der Reichsgrenzen würdig zu vertreten, zumal die Deutschen im Ausland vielfach einer Welt von Verständnislosigkeit gegenüberständen.

Kein Auslandsdeutscher dürfe jemals vergessen, daß er zu jeder Zeit und an jedem Ort ein Stück Deutschland ist. Dr. Fric wies darauf hin, daß die nationalsozialistische Revolution auch im Leben der Auslandsdeutschen einen völligen Umschwung hervorgerufen habe. Sie seien nicht mehr allein und schuflos, sondern hinter ihnen stehe ein großes Reich, auf das sie alle wieder stolz sein dürften. Wie gewaltig dieser Aufstieg sei, zeige vor allem das große weltgeschichtliche Ereignis dieses Jahres, die Rückkehr der alten deutschen Ostmark in das Reich, wodurch das Großdeutsche Reich durch die Kraft des Führers endlich Wirklichkeit geworden sei.

Der Minister schloß mit dem Dank an den Führer, der wieder einmal die Wahrheit des Satzes bewiesen habe: „Männer machen Geschichte!“ und dem wir es verdanken, daß wir wieder ein Deutschland der Ehre, der Größe, der Freude und der Kraft besitzen.

Gauleiter Bohle dankte Reichsminister Dr. Fric, der zu aller Zeit großes Verständnis für die Sorgen und Nöte des Auslandsdeutschtums gezeigt habe, für seine Unterstützung.

Reichsverweser von Horthy in Linz

Herzlicher Abschied von der Ostmark — Heimfahrt auf der Donau

Linz, 29. Aug. Der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Admiral Horthy und Frau von Horthy, die am Samstag abends, mit dem Sonderzug von Nürnberg kommend, in der Gauhauptstadt des Gaues Oberdonau eingetroffen waren, begaben sich am Sonntag vormittags um 10.30 Uhr, begleitet von Staatssekretär Dr. Kaltenbrunner und Gauleiter Eigruber zur Marinestation der Donauflotte, um ihre Fahrt auf der Donau fortzusetzen.

Auf dem Wege dahin säumte ein dichtes Spalier jubelnder Menschen die Straßen, die zu Ehren der Gäste in reichem Flaggen Schmuck prangten. Um 10.40 Uhr trafen die hohen Gäste, feierlich eingeholt vom Chef der Donauflotte, Kapitän zur See Degenhardt, auf der Marinestation ein, wo die Wache präsenzierte. Ueberaus herzlich verabschiedete sich Admiral von Horthy von Gauleiter Eigruber und Staatssekretär Doktor Kaltenbrunner. Dann begaben sich Admiral von Horthy, begleitet von Kapitän Degenhardt und den Offizieren der Donauflotte, auf das Schiff „Alberich“ der Donauflotte, das der Admiral eingehend besichtigte.

Gegen 11 Uhr bestiegen die hohen ungarischen Gäste sodann das ungarische Schiff „Jozsfa“, auf dem im gleichen Augen-

blick die Flagge des Reichsverwesers hochging. Unter dem Jubel der die Donauufer säumenden Menschenmassen setzte sich sodann das Schiff in Bewegung. Ihm folgte das Schiff der Donauflotte „Alberich“, auf dem die Matrosen Paradeaufstellung genommen hatten. Den beiden Schiffen schloß noch der Dampfer „Schubert“ an, auf dem sich der deutsche Ehrendienst befand. Immer wieder brauste an den Ufern der Jubel auf, und das ganze Stadtgebiet hindurch sah man überall Tücherschwenken.

Scharfer deutscher Protest in Prag

Sühne für die ungeheuerlichen Beleidigungen

Prag, 26. August.

Der deutsche Gesandte in Prag hat heute der tschecho-slowakischen Regierung eine Verbalnote überreicht, die einen scharfen Protest zu der ungeheuerlichen Beleidigung deutscher Soldaten durch eine Veröffentlichung unter dem Titel „Das waren nicht Soldaten, sondern Vieh“ in dem tschechischen Blatt „Moravskoslezski Denik“ enthält. In der Verbalnote wird eine entsprechende Bestrafung der Schuldigen und Sicherung dafür verlangt, daß in Zukunft derartige beleidigende Veröffentlichungen nicht mehr möglich sind.

Wie wir zu dem Schmähartikel in der „Moravskoslezski Denik“ erfahren, handelt es sich zweifellos um eine planmäßig betriebene Vergiftung der Atmosphäre von tschechischer Seite, denn es ist auffallend, daß das tschechische Blatt „Pozor“ (auf Deutsch „Achtung“), das in Olmütz erscheint, den gleichen Text dieses Nachwerks veröffentlicht. Da das letztere Blatt einem anderen Verlag gehört, muß die Herstellung und Verbreitung dieses Greuelartikels von einer dritten Stelle betrieben worden sein.



Horthys Abschied von Berlin

Der Führer verabschiedete sich von seinem hohen Gast auf dem Lehrter Bahnhof. Unser Bild zeigt den Führer und seinen Gast beim Abschieden der Ehrenkompagnien. (Weltbild)

Nach weiteren Begrüßungsworten an die Ehrengäste erklärte Gauleiter Böhle, die erstmalige Teilnahme der nun Reichsbürger gewordenen Auslandsösterreicher stempelt das diesjährige Treffen zur Reichstagung der Großdeutschen Volksgemeinschaft im Auslandsdeutschtum.

Heute, nach mehr als fünfjähriger Arbeit, habe dank der Arbeit der Auslandsorganisation auch im Auslandsdeutschtum die Volksgemeinschaft gesiegt. Die Auslandsdeutschen seien nicht wie einst Bergessene ihres Volkes, sondern vollberechtigte und vollverpflichtete Glieder unserer großen Nation. Gerade der sogenannte kleine Mann stehe im Kampf um sein Deutschtum im Ausland meist an vorderster Stelle und zähle vielfach trotz Verfolgung zu den ersten Nationalsozialisten im Ausland. Zu der Volksgemeinschaft gehören alle Auslandsdeutschen, die deutsch empfinden und in ihrem ganzen Handeln den Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ vertreten. Als Deutscher aber könne niemand gelten, der nicht als Nationalsozialist ein bedingungsloser Gefolgsmann Adolf Hitlers sein wolle, wohl aber jeder, der erkannt habe, daß deutsch sein gleichbedeutend ist mit der Treue zum Führer. Angesichts der Haltung eines Teiles der Auslandspreste erklärte Gauleiter Böhle, wir erwarten für unsere Auslandsdeutschen genau dieselben Rechte, die wir den Ausländern im Reich gewähren und auf die jeder souveräne Staat einen Anspruch habe.

Ein Jahr schwerer Entscheidungen

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, erinnerte in seiner Rede zunächst an die Größe der Ereignisse und der Entwicklung seit der letzten Stuttgarter Rundgebung der Auslandsdeutschen und betonte, daß es ein Jahr schwerer Entscheidungen des Führers und vertrauensvoller Erwartung des deutschen Volkes gewesen sei. Rudolf Heß erinnerte an die Rückkehr der Ostmark, an die unermüdete Arbeit des deutschen Volkes zur Hebung seiner wirtschaftlichen Kraft und Erhöhung seiner Sicherheit vor feindlichem Angriff in einem Maße, daß es in Ruhe jeder Entwicklung entgegenstehe, die Böswillige gegen Deutschland hervorrufen könnten, er erinnerte weiter an die Stärkung der Freundschaften, die das wiedererstarkte Reich mit anderen großen Nationen geschlossen hat, und fuhr fort:

Unendlich stolz und glücklich sei das deutsche Volk darüber, daß der Führer der Welt erneut gezeigt habe, welche Leistungsfähigkeit, welche Stärke, welches Selbstbewußtsein und welche Leidenschaft der Selbsterhaltung dem deutschen Volke innewohne, wenn die richtige Hand es leite.

Rudolf Heß überbrachte dann den Auslandsdeutschen die Grüße des Führers, die die Auslandsdeutschen mit hinausbringen sollen als die Grüße des deutschen Volkes und als die Grüße Großdeutschlands.

Kampf und Treue der Deutschen im Ausland

Der Stellvertreter des Führers sprach dann von Kampf und Treue der Deutschen draußen, erinnerte daran, daß viele deutsche Volksgenossen draußen der Heimat treugeblieben seien, selbst wenn kein Vertreter dieses Staates den Schutz ihrer Person und ihrer Habe hätte übernehmen können, gedachte der Entwicklung, die später für das Auslandsdeutschtum kam, im Kriege und im Zwischenreich. Was es in den Jahren des Zwischenreiches bedeutet habe, unter der Verachtung der Welt draußen als Deutsche zu leben, für Deutschland zu wirken und trotz allem zu Deutschland zu stehen, das könne, so rief Rudolf Heß aus, nur der ermessen, der selbst draußen gewesen sei.

Rudolf Heß unterstrich mit eindringlichen Worten den Zusammenschluß, zu dem sich die Deutschen draußen zu gleicher

Gemeinschaft zusammengefunden haben wie im Innern, kennzeichnete mit klaren Worten die Aufgabe der Auslandsorganisation der NSDAP. und trat damit den Verdächtigungen entgegen, die immer wieder aus durchsichtigen Gründen gegen die nationalsozialistischen Deutschen im Ausland erhoben würden, indem er feststellte:

In der Auslandsorganisation der NSDAP. habt ihr euch zusammengeschlossen, euer Deutschtum zu pflegen, gute Nationalsozialisten zu sein. Euer Deutschtum und euer Nationalsozialismus, das ist eure eigentliche Angelegenheit. Ihr denkt gar nicht daran, die Gastwörter mit dem Nationalsozialismus friedlich zu durchdringen, nein, euer Deutschtum und euer Nationalsozialismus ist eure persönliche Angelegenheit und bleibt auch eure eigentliche Angelegenheit. Eure Ortsgruppen kann man schließen, eure Abzeichen kann man euch verbieten, aber nicht euren nationalsozialistischen Geist und euer deutsches Herz. Das Herz in euch und der Geist unter euch kann keine Gefahr für euren Gaststaat sein, gleichgültig, ob ihr in Ortsgruppen zusammengeschlossen seid oder nicht. Wir und unsere Auslandsdeutschen, so erklärte Rudolf Heß weiter, drängen uns nicht in die Verhältnisse anderer Länder. Mögen sie nach ihrer Fassung selig werden! Wir müssen freilich aber auch erwarten, daß sich andere Länder nicht in unsere Angelegenheiten zu mischen suchen und sie uns nach unserer Fassung selig werden lassen.

Wahre und falsche Freiheit

Mit farsastischen Worten befahte sich Rudolf Heß in diesem Zusammenhang mit dem Begriff der wahren und falschen Freiheit, der Freiheit bei uns und der sogenannten „Freiheit des Individuums“ in den Demokratien. Mögen die Parteien anderer Länder, so rief Rudolf Heß aus, die Waffen

des Volkes gegeneinanderaktivieren, bei uns aktiviert eine Partei das Volk für eine Gemeinschaft. Mag in den Demokratien von der Freiheit des Individuums noch so viel geschrieben und geredet werden — in den sogenannten autoritären Staaten vollbringt das Individuum Leistungen wie nirgends sonst. In diesem Zusammenhang verwies der Stellvertreter des Führers auf die Konstruktionen der Flugzeuge und Rennwagen, auf die Rekorde unserer Flieger und Rennfahrer, auf die deutschen Sportler bei den Olympischen Spielen, auf unsere Baumeister architektonischer Meisterwerke, auf die unwägbaren Erfindungen unserer Techniker, auf die Schaffung bewährter Werkstoffe durch unsere Chemiker, verwies weiter auf die deutschen Arbeiter, die mit „Kraft durch Freude“ aus dem Ausland zurückkehren, von denen jeder sagt: Gott sei Dank, daß Deutschland meine Heimat ist! Keiner würde diese Heimat jemals hingeben. Wir Deutsche sind alle freie Bürger eines freien Reiches, auf das wir unendlich stolz sind.

Rudolf Heß erinnerte daran, daß das frühere Österreich einst ein besonderer Günstling der Demokratien auf der ganzen Welt gewesen sei, und stellte fest, daß in diesem Günstlingsland der Demokratie sechseinhalb Millionen deutscher Menschen terrorisiert wurden von einer kleinen politischen Minderheit. Aber wie hat man sich draußen aufgeregt, erklärte Rudolf Heß weiter, als das deutsche Volk aus wirklich freiem Entschluß und im freien Selbstbestimmungsrecht die sechseinhalb Millionen Deutschen im früheren Österreich heimführte in die große Heimat und zurück in das große deutsche Volk.

Wir, die „Diktatur“, wir, das Land mit dem „autoritären Regime“, wir haben eines freien Volkes Willen zum Gesetz erhoben, wir haben damit die demokratischste Tat vollbracht.

24 Fahnen ziehen in die Welt

Als Sinnzeichen des Nationalsozialismus und als Symbol der Verpflichtung auf den Mann, der ihn schuf, werden auch in diesem Jahre wieder 24 Hafentrezfahnen hier von Stuttgart aus mit den Auslandsdeutschen hinausgehen in alle Welt. Ihr trägt diese Fahnen mit Euch hinaus, erklärte der Stellvertreter des Führers, nicht zum Sturmangriff auf fremde Ueberzeugungen und Weltanschauungen, sondern nehmt sie mit Euch als Eure eigensten und nur für Euch allein bestimmten friedlichen Symbole Eurer Heimat. Sie sollen wehen als Mittelpunkt des Deutschtums und Euch mahnen und Euch die Kraft geben, Euer Leben dem Gedanken unterzuordnen: Alles für Deutschland! Dann nahm der Stellvertreter des Führers die feierliche Weihe der neuen Fahnen vor, indem er sagte: Euch Symbole des neuen Glaubens und des neuen Reiches, die ihr in Niederländisch-Indien, in Südafrika, in Rumänien, in Polen, in den Niederlanden, in der Schweiz, in Großbritannien und im Sudetenland wehen werdet, die ihr wehen werdet auf deutschen Schiffen, ich weihe euch:

Fahnen des Nationalsozialismus, weht für die Ehre Deutschlands und seines Führers! Weht nun in der fernsten Welt als Symbol des großen Reiches, das Adolf Hitler schuf!

Zum Abschluß seiner Rede gedachte Rudolf Heß der letztjährigen Tagung, als hier in Stuttgart deutsche Männer und Frauen, Tugenden und Mädel in ihren heimischen Trachten erschienen waren, glühend befeuert vom großdeutschen Gedanken, leidenschaftlich bewegt vom Nationalsozialismus, aber äußerlich eben doch Deutsche fremder Staatsangehörigkeit. Heute stehen sie auch äußerlich in unseren Reihen und werden stolz und glücklich als Reichsdeutsche in Nürnberg an ihrem Führer vorbeimarschieren. Sie haben sich ihre Heimat er-

kämpft und sich die stolze Anerkennung des ganzen Volkes errungen.

Rudolf Heß gedachte hier des ähnlichen Ringens einer anderen deutschen Volksgruppe um ihr nationales Lebensrecht und bemerkte hierzu: Mit tiefster Anteilnahme für ihre Leiden sieht das deutsche Volk auf die deutschen Volksgenossen in der Tschechoslowakei. Niemand auf der Welt, der sein eigenes Volk liebt und stolz auf sein Volk ist, wird es uns verdenken, wenn wir auch hier von dieser Stelle aus unsere Gedanken zu den Sudetendeutschen wenden und ihnen sagen, daß wir voller Bewunderung sehen, wie sie trotz schlimmster Schikane, trotz Terror und Mord eiserne Disziplin wahren. Hätte es überhaupt eines Beweises bedurft, daß beste deutsche Tugenden sich im Sudetendeutschtum verkörpern, dann ist es diese eiserne Disziplin und die unerschütterliche Ruhe, die aus dem Gefühl des eigenen Rechtes kommt. Ihr wißt es im Sudetenland: Wir sind mit heißem Herzen bei Euch. Bei Euch liegt das Recht von dreieinhalb Millionen deutscher Menschen, das Recht von Millionen Angehörigen eines großen Volkes, ihr Leben so zu führen und so zu gestalten, wie es die Zugehörigkeit zu diesem Kulturvolk gebietet.

Wir kehren zurück an jene Plätze, auf denen wir arbeiten dürfen für unser Volk, unser Reich und unseren Führer. So wie wir hier sichtbar eine geschlossene Einheit gebildet haben, so bleiben wir auch im Alltag eine unzertrennbare Gemeinschaft deutscher Herzen und des deutschen Willens. Unser politischer Glaube auf dieser Welt ist der Glaube an die Sendung des Führers für Deutschland. In diesem Glauben grüßen wir den Mann, der Deutschlands Schicksal ist: Adolf Hitler.

„Kunst der Ostmark“

Die Ausstellung im Haus der Kunst in Berlin

Die Ausstellung, am Samstag im Haus der Kunst am Königsplatz in Berlin eröffnet, ist weit mehr noch als eine schöne Schau künstlerischer Werte. Künstler der Ostmark sind heimgekehrt in das Reich und unsere Herzen schlagen ihnen zu, sagen ihnen Dank, daß sie deutsche Art und Kunst auch in finsterster Zeit, da fremde, zerstörende Mächte grausam am Werke waren, wie eine leuchtende Fahne hochgehalten und verteidigt haben. Denn noch schlimmer fast als damals im Altreich hatten ja Österreich und seine Künstler unter dem struppelosen Despotismus jüdischer Eliten zu leiden, die unter der wohlwollenden Duldung eines empörenden Systems alles zu vernichten trachteten, was irgendwie deutsches Empfinden war. Wir wissen das und reichen in doppelter Freude den endlich befreiten, kampferprobten Künstlern der Ostmark unsere Hände zum Gruß.

Die Kunst der Ostmark, die sich jetzt in einer repräsentativen Schau unter der Schirmherrschaft Gauleiter Bürckels in der Hauptstadt des Reiches vorstellt, soll aber nicht nur unseres Dankes, sondern muß auch unserer Hilfe gewiß sein, der sie nach all den Jahren des Leidens nur zu sehr bedarf. Es kann hier nicht mangeln, denn die Gebenden, ja reich Beschenkten sind im tieferen Sinne doch wieder die Künstler, die in über 200 Werken die schönsten Bilder aus der Ostmark mitgebracht haben. Ueber 100 Namen nennt das Verzeichnis, die man sich alle einprägen möchte, weil sie uns alle was zu sagen haben. Hundertfältig ist das Gesicht der persönlichen Eigenart, und hundertfältig ist doch zu einer Einheit zusammengeschmolzen: die wunderbar reine Kunst der deutschen Ostmark.

Das Gesicht der Ostmark. Fassen wir es zunächst äußerlich, im Porträt, das auffallend zahlreich vertreten ist. Wir nennen aus der Fülle das kleine und stolze altmeisterliche Selbstbildnis Emmerich Bergholds, das eigenartig lähn komponierte Porträt einer jungen Frau von Hugo von Bounard, das harmante Bildnis in Blau von W. Gameraith, das dekorative Salzburger Trachtenbild von Oswald Grill, den ausdrucksvollen Kämpferkopf Hans Hübls, das schlichte

Porträt der Mutter von Kempf-Hertenkamp; nennen Franz Weidinger, Hans Schaeßlinger und Ernst Repo, die alle das Gesicht des Ostmärkers in seiner klaren, liebenswürdigen, zwingenden Herzlichkeit erfassen.

Immer schwingt etwas wie Poesie in diesen Bildnissen, die in den Landschaftsbildern zum vollen Durchbruch kommt, nicht nur in der „Poetischen Landschaft“ Marcel Kammerers oder in dem an Breguel erinnernden „Bläulichen Land“ von S. Schrom, auch Bruno Lauterbachers Komposition in Grün, Thomas Leitners, B. Kleber, Karlinsky, Rudolf Jettner in seinem großen Bildwerk „Die Nacht“, Hans Frank, der auch bezaubernde Blumenstillleben schuf, L. Blaustein und anderen ist dieser Grundton gemeinsam.

Albert Janesch, der hervorragende Wiener Künstler, schuf gleichfalls so liebenswerte Bilder, wie „Das Waldfest“, leitet aber auch über zu einer Kunst, die Werke von zwingender Kraft bewältigt. „Die letzte Handgranate“ und der grandios aufgebaute „Steinbruch“ sind schlechtthin Meisterwerke und verlieren sich ebenso wenig aus der Erinnerung wie die kleine Zeichnung eines Bauern. Auch die Holzskizze Ernst Dombrowskis sind aus diesem heroischen Geist geformt.

Die eingestreuten Werke der Plastik runden das erhebende Bild dieser Ausstellung. Voll ausladender Gebärde Joseph Bodas „Erkenntnis“ und Karl Berls „Schmerz“, überzeugend die Sportkämpfer von Ditto Hofner, Josef Humpl und Karl Elks. Unter den Ergußarbeiten von Rudolf Schmidt finden wir eine Winterhillsplakette aus der Verbotszeit und eine illegale Kampfmédaille zur Jahreswende 1937/38, in der aus Dornen das Hafentkreuz herausbricht. Ein künstlerisches Symbol, das zur beglückenden Wirklichkeit wurde, der wir nun diese Ausstellung „Kunst der Ostmark“ verdanken.

Walter Freitag.

— Bruno Heydrich gestorben. Kurz nach Vollendung des 75. Lebensjahres starb der Leiter des ehemaligen Halleischen Konservatoriums Bruno Heydrich. Mit ihm ist eine markante Persönlichkeit des deutschen Musiklebens dahingegangen. Besondere Erfolge errang Heydrich als Wagner-Sänger. Auch als Komponist hat Bruno Heydrich Beachtliches geleistet.

Der „Sonnenschein“

Von Georg Büßing

In einem Kabarett ist es passiert. Abends bei strahlender Beleuchtung, im vollbesetzten Lokal. Der Höhepunkt.

Ein Gedankenspieler trat auf. Er stand auf der Bühne, seine Assistentin, eine junge Schönheit, schritt im Zuschauerraum hin und her, nahm irgend einen Gegenstand in die Hand, und der Gedankenspieler nannte prompt, um was es sich handelte. Eine Uhr, Silber, Fabriknummer 7167. Ein Taschentuch, Seide, Monogramm A. B. Ein 20-Mark-Schein, Serie A 10934. Es war einfach verblüffend. Der Beifall knatterte immer wieder in starken Salven.

Die Assistentin trat dann an einen Tisch, wo ein Ehepaar saß. Er heiter lächelnd, schon ziemlich rundlich — sie hager und unnahbar, die Stirn in strenge Falten gezogen. Die Assistentin wandte sich an ihn. „Darf ich einmal in die Innentasche Ihres Jacketts greifen?“ fragte sie mit einem bezaubernden Lächeln. Der Dide schmolz wie Butter in der Sonne und wölbte die Brust: „Aber selbstverständlich, gnädiges Fräulein!“

Das Antlitz der Gattin wurde sauer wie Doppelsegg, aber die Assistentin kümmerte sich nicht darum. Behutsam glitt ihre Hand in die Tasche des Ehemannes und zog einen Briefumschlag hervor.

„Was habe ich jetzt?“ fragte sie ihren Partner und sah dem glühenden Ehemann tief in die Augen.

Die Antwort von der Bühne kam prompt: „Einen Briefumschlag, rosa, nach Beilchen duftend, Aufschrift: „Sonnenschein, hauptpostlagernd.“

Einen Augenblick war es still, der Dide verfärbte sich, seine Frau rang nach Luft. Dann brach eine Lachsalve los, wie sie dies Lokal wohl noch nie erlebt hatte. Den Gästen tränkten die Augen, die Kellner mußten ihre Tablett hinstellen, der Geschäftsführer prustete in sein Taschentuch, rot angelauten wie eine Tomate. Der Ehemann war inzwischen aufgesprungen und ruderte dem Ausgang zu. Seine Frau holte ihn ein, zog ihn zurück und langte ihm links und rechts ein paar knallende Ohrfeigen. Die Musik blies einen Tusch, dann nahm die Drehtür den armen „Sonnenschein“ in ihre barmherzigen Arme.“

„Die Henkeins müssen raus!“

Tschechenhorde überfällt friedliches Dorf

Mit Latzen und Steinen auf Sudetendeutsche - Mehrere Schwerverletzte

Herrnstretsch (Böhmen), 28. August.

Eine der üblichen unerhörten Provokationen der Tschechen gegen friedliche Sudetendeutsche ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in Johnsdorf bei Herrnstretsch. Gegen 22.30 Uhr versuchte eine Anzahl Tschechen, ohne jeden Grund in das Haus des Franz Richter, in dem noch Licht brannte, einzudringen. Mit dem Ruf: „Die Henkeins müssen raus!“ schlugen sie mit Latzen und Steinen die Fenster ein, zertrümmerten die Fensterrahmen sowie die Haustüre und bedrohten die Einwohner, darunter eine schwangere Frau. Den invaliden Sudetendeutschen Gustav Bienert, der dazu kam, mißhandelten sie mit Schlägen.

Auf dem weiteren Weg durch das friedliche Dorf überfiel die Tschechenhorde ebenfalls völlig grundlos weitere Sudetendeutsche, und zwar Franz Rittig, den Jugendlichen Jäger und Franz Richter, den sie nochmals antraten. Der Arbeiter Rittig mußte mit einem Armbruch und blutigen Rip-

wunden am Rücken, Franz Richter mit einer tiefen Kopfwunde noch in der Nacht ins Tetschener Krankenhaus gebracht werden. Bienert erlitt Quetschungen an beiden Unterschenkeln, die von Fußtritten herrührten, und Jäger Quetschungen mit Bluterguß am Rücken. Zu der schwangeren Frau Richter mußte noch in der Nacht ein Arzt gerufen werden, da sie infolge des ausgestandenen Schreckens Herzstörungen erlitt.

Sofort nach dem Zwischenfall wurde die Gendarmerie verständigt, die mit dem Ortsvorsteher Mag Griesel die Erhebungen aufnahm. Inzwischen versammelte sich die durch die Vorfälle aufgeschreckte Ortsbevölkerung, die in begreiflicher Erregung die sofortige Verhaftung der tschechischen Wegelagerer verlangte. Unter dem Druck der deutschen Bevölkerung ließ der Gendarm, der sich anfangs weigerte, die Täter sicherzustellen, diese verhaften. Die erregten Ortsbewohner gingen nicht früher auseinander, bis die Tschechen nach Herrnstretsch abgeführt waren.

Tschechische Zechpreller randalieren

Die Gendarmerie kommt vier Stunden zu spät - Protesttelegramme an Runciman und Sedza

Prag, 29. August. Zu einem neuen Zwischenfall kam es in der Nacht vom Sonnabend in Schönborn bei Reichenberg. Der tschechische Baumeister Fonda, der die dortigen Befestigungsarbeiten leitet, kam mit einem tschechischen Soldaten und einem gewissen Eisenberger deutscher Nationalität im Auto in „Bernis Gasthaus“. Sie wollten die Erlaubnis haben, sich das Dienstmädchen „für besondere Zwecke“ auszuborgen und boten dem Wirt dabei 100 Kronen an. Der Wirt lehnte das Anliegen natürlich ab und beschwerte sich, da er nicht tschechisch kann, bei Eisenberger über dieses unverschämte Anliegen. Dieser aber rief dem Wirt noch beleidigende Worte zu, so daß er sich genötigt sah, beiden die Tür zu weisen. Zu allem Ueberflus beschuldigte der Soldat ihn dann, er habe über die Tschechoslowakei geschimpft; nach dieser Beschuldigung wies der Wirt ihn aus dem Zimmer.

Der Baumeister und der Soldat waren kaum weggegangen, als zwei Lastwagen mit etwa 30 Tschechen vorfahren, die ebenfalls bei den Befestigungsbauten beschäftigt sind. Die Leute stürmten ins Gasthaus und verlangten den Wirt zu sprechen, um mit ihm „abrechnen“ zu können. Sie randalieren und stimmten tschechische Kampflieder an und stießen fortgesetzt Drohungen gegen den Wirt aus, der schließlich einige Kameraden benachrichtigte und sie um Hilfe bat. Die gegen 1 Uhr nachts vom Wirt benachrichtigte Gendarmerie fand sich erst um 5 Uhr morgens ein (!).

Die Tschechen führten in der Gaststube gemeine Reden und bedrohten sogar die Wirtin und erklärten, bevor ihr Mann nicht käme, würden sie nicht zahlen.

Die Gendarmen nahmen den Vorfall am frühen Morgen auf. Auch der Bezirksleiter und der Senator der SdP. Weller, erkundigten sich an Ort und Stelle über den Vorfall, über dessen Verlauf sie auch dem Bezirkshauptmann Bericht erstatteten. Senator Weller hat Protesttelegramme an Ministerpräsident Dr. Sedza und Lord Runciman abgesandt, in denen um die sofortige Entlassung des Baumeisters gebeten wird.

Prag muß Ueberfälle zugeben

Wüste Vorfälle haben sich zum Wochenende in Leitmeritz zugegetragen. Wie berichtet wird, traf am Samstagabend Konrad Henlein mit seiner Begleitung in Leitmeritz ein. Auf dem Marktplatz waren etwa 4000 Personen angeversammelt, von denen etwa der vierte Teil Tschechen waren. Konrad Henlein wurde vom Bürgermeister der Stadt und Stellvertreter der SdP. begrüßt. „Während dieser Begrüßung“, so heißt es in dem amtlichen tschechischen Bericht u. a. weiter, „sind die Angehörigen des gegnerischen Lagers in Schmähe- und Psuirsau ausgeartet. Die Polizei konnte nur mit größter Mühe die Ordnung und Ruhe aufrecht erhalten. Als die auf dem Marktplatz Versammelten auseinander gingen, kam es zu zwei kleinen Zusammenstößen. Dabei wurden zwei sudetendeutsche Ordner von der Menge angegriffen. Der eine von ihnen erhielt einen Faustschlag ins Gesicht. Ein zweiter Vorfall ereignete sich in einer der Seitengassen von Leitmeritz, die ein Ordner auf seinem Motorrad durchfuhr. Nach Aussagen der Zeugen wurde der sudetendeutsche Ordner vom Motorrad gerissen.“

Bestrafter Seufzer der Erleichterung

Die Deutschen in der Tschecho-Slowakei wissen wirklich nicht mehr, was sie alles unterlassen müssen, um nicht strafbar zu werden. Die ausgeputzten und ausgehehten tschechischen Polizeibeamten zeigen eine blühende Phantasie beim Erfinden von Gründen für Strafverfügungen, und so konnte es in diesen Tagen geschehen, daß ein junger Bursche empfindlich bestraft wurde, nur weil er erleichtert aufatmete. Dieser 15jährige Bursche namens Walbert Schmied in Chodau in Böhmen, hatte bei der Polizeizentrale in Elbogen schon vor einem Monat um die Ausstellung eines

Reisepasses angefragt. In jeder Woche sprach er zweimal beim Polizeiamt vor, um sich den versprochenen Paß abzuholen, aber immer wieder wurde er weggeschickt. Als nun endlich einmal der diensthabende Polizist zum Schrank ging, um das lang-ersehnte Reisedokument zu holen, entrang sich dem jungen Burschen ein Seufzer der Erleichterung, wobei er die Schultern hob, die Arme ausstreckte und dann wieder fallen ließ.

Dieser kleine Seufzer der Erleichterung nach so langem Warten sollte ihn aber teuer zu stehen kommen; denn der Polizeibeamte war empört über soviel „Frechheit“ und verdonnerte den Fünfzehnjährigen gleich an Ort und Stelle zu einer Geldstrafe von tausend Kronen oder fünf Tagen Arrest. Ja, ja, es ist wirklich so, daß den Sudetendeutschen heute jedes Aufatmen noch verboten ist!

Meldung der sudetendeutschen Kriegsoffer

Wien, 28. Aug. Die deutschsprachigen Kriegsoffer der Tschecho-Slowakei wollen sich in ihrem eigenen Interesse unverzüglich beim Bund der Kriegsverletzten, Reichenberg, Zweigstelle Wien, VII., Zieglergasse 49, melden.

Der britische Schakkanzler an Prag

Vom Verständigungswillen hängt der Weltfrieden ab

Chamberlains Unterhaus-Erklärung vom März über die Tschecho-Slowakei nach wie vor gültig

London, 28. August.

Schakkanzler Sir John Simon hielt am Samstag nachmittags in Lanark (Schottland) eine mit Spannung erwartete Rede über die politische Lage. Wie vorausgesehen war, ging er dabei auch auf die Einstellung Englands zur Tschecho-Slowakei ein.

Er erklärte, die Stellungnahme Englands sei in der Rede des Premierministers im Unterhaus am 24. März in vollem Umfang und zutreffend dargelegt worden. Simon stellte hierzu fest: „Diese Erklärung trifft auch heute noch zu. An ihrem Inhalt ist nichts zu ändern, auch nichts hinzuzufügen. Um eine Lösung für die Gegenstände in der Tschecho-Slowakei zu finden, müßten alle Beteiligten Beiträge liefern. Die Regierung erkennt an, daß in der Tschecho-Slowakei ein wirkliches Problem vorliegt, das dringend der Lösung bedarf. Wir sind überzeugt, daß, wenn auf allen Seiten dieser Wille vorliegt, es möglich sein sollte, eine Lösung zu finden, die allen berechtigten Interessen gerecht wird. Es ist nicht notwendig, die Wichtigkeit einer solchen friedlichen Lösung zu unterstreichen, denn in der modernen Welt gibt es für die Rückwirkungen des Krieges keine Grenzen.“

Gerade der Fall der Tschecho-Slowakei kann aber für die Zukunft Europas sehr kritisch sein, da man sich unmöglich eine Begrenzung des Aufruhrs vorstellen könnte, den ein Konflikt hervorrufen könnte. Jeder in jedem Lande, der die Folgen erwäge, müsse sich das vergegenwärtigen.

Die britische Regierung hat ihren Einfluß im tschecho-slowatischen Streit auf beiden Seiten eingesetzt — dem Ziel, Vernunft bei den Bemühungen zur Erzielung einer Lösung zu üben. Wir glauben, es wäre von Nutzen, wenn wir den Parteien den Dienst eines Mannes zur Verfügung stellen, der als Prüfer und Vermittler handeln muß. Diese Anregung ist von beiden Parteien begrüßt worden, und Lord Runciman hat sich bereit erklärt, sich zur Verfügung zu stellen. Er ist kein Schiedsrichter — und auch kein Richter. Er ist ein Vermittler und ein Freund. Die guten Wünsche der ganzen Welt, die erkennt, wieviel von seinem Erfolge abhängt, be-

Schwere Kämpfe in Palästina

Einsatz englischer Militärflugzeuge

Jerusalem, 28. Aug. Die Auseinandersetzungen in Palästina nehmen immer schärfere Formen an. Der offizielle Bericht meldet schwere Kämpfe bei dem Dorf Shuweika, nördlich von Tulkarem. Dort wurden Proviantwagen des britischen Militärs von Freischärfern beschossen. Bei dem anschließenden schweren Gefecht zwischen den in größerer Zahl teilnehmenden Freischärfern und herbeieilenden englischen Militärkräften wurden auch drei Flugzeuge eingesetzt. Während 11 Freischärfer getötet wurden, stürzte eines der Flugzeuge ab, wobei die beiden englischen Piloten getötet wurden.

700 Weltkriegsgefangene befreit?

Auffechterregende Enthüllungen polnischer Heimkehrer

rd. Warschau, 28. Aug. Wie die Warschauer Blätter berichten, sind dieser Tage in Krotoschin bei Posen drei Polen eingetroffen, die während des Weltkrieges als deutsche Soldaten in russische Kriegsgefangenschaft geraten sind. Sie wurden von den Bolschewisten nach dem Weltkrieg in einem Gefangenenlager an der russisch-mandschurischen Grenze bei Schanseng untergebracht, wo sie bei den kürzlichen Kämpfen zwischen Japan und Sowjetrußland von den Japanern befreit worden waren. Die Heimkehrer gaben an, daß in diesem Gefangenenlager sich bis vor kurzem noch 700 Kriegsgefangene befunden hätten, die alle von den Japanern befreit worden seien. 40 von ihnen kehrten nach Polen, ein Teil in die Tschecho-Slowakei und der Rest nach Deutschland zurück.

Eine große Schlacht in Mittelchina

Schanghai, 28. Aug. Am Südflügel der Kampffront in Mittelchina ist im Raume westlich des Lushangberges eine große Schlacht entbrannt. Die Chinesen haben dort starke Stellungen aufgeworfen, die sie mit angeblich 100.000 Mann gegen die Japaner halten wollen. Die Japaner begannen am Samstag durch Artillerie und Flieger die chinesischen Stellungen zu bombardieren, um sich einen Weg nach dem Süden zu erzwingen. Die Flieger dehnten ihre Angriffe auch auf chinesische Verstärkungen aus, die herangeführt wurden.

Die rechte Flanke der chinesischen Front wird von den japanischen Truppen durch Umgehungsmanöver stark bedroht.

Am Nordflügel versuchen die Chinesen ebenfalls den Vormarsch der Japaner aufzuhalten. Es spielen sich zum Teil erbitterte Kämpfe ab. Nach einem japanischen Bericht wurde bei Jisch an eine chinesische Division aufgerufen. Die Japaner bestatteten in diesem Abschnitt 3000 Chinesen.

Zwei Schweizer wegen Juden Schmuggel verhaftet

Genf, 27. Aug. In Basel wurden zwei schweizerische Staatsbürger verhaftet, die Juden, die keine Einreisewisa besaßen, gegen hohe Bezahlung nach der Schweiz eingeschmuggelt hatten.

gleiten Lord Runciman bei seiner Vermittlungsaufgabe, der er sich zum Wohle der Deffentlichkeit unterzogen hat.

Lord Runciman ist in Prag nicht als Vertreter der britischen Regierung, sondern als Vertreter aller, die Gerechtigkeit wünschen und Frieden lieben. Ich bin überzeugt, daß alle vernünftigen Menschen in jeder Nation ihn zu unterstützen und nicht in jeder Bemühung zu hemmen suchen müssen, um die verschiedenen Elemente des tschechischen Problems einer gerechten Lösung zuzuführen.

Einstweilen ist es nicht nur unsere Pflicht, sondern die aller — und alle sind am Weltfrieden interessiert — nichts zu tun, was eine zufriedenstellende Lösung gefährden könnte. Wir hoffen fest, daß, wenn der richtige Geist herrscht, sich eine friedliche Regelung, die legitime Interessen und Ansprüche ausgleicht, bei Geduld und gutem Willen erreichen lassen sollte.“

Chamberlain hatte am 24. März, wie erinnertlich, erklärt, England könne nicht garantieren, die Tschecho-Slowakei im Angriffsfall automatisch zu unterstützen. Ferner könne es ebenso Frankreich gegenüber nicht zu voller militärischer Hilfe verpflichten, falls Paris seinen Verpflichtungen hinsichtlich des französisch-tschechischen Vertrages nachkommen würde.

Chamberlain hatte dieser Erklärung dann aber noch folgendes hinzugefügt. Wo Krieg und Frieden gebrochen werden, geht es nicht allein um legale Verpflichtungen. Sollte ein Krieg ausbrechen, dann würde es wahrscheinlich sein, daß er auf jene beschränkt bleiben würde, die derartige Verpflichtungen übernommen haben, und welche Regierungen in ihn verwickelt werden könnten. Der unausweichliche Druck der Tatsache könnte sich als stärker denn normale Erklärungen erweisen, und in diesem Falle würde es wohl im Rahmen des Wahrscheinlichen liegen, daß andere Länder außer den am ursprünglichen Streit beteiligten Parteien selbst unmittelbar verwickelt würden. Das trifft besonders auf den Fall zweier Länder zu wie Großbritannien und Frankreich, die durch enge Freundschaft verbunden sind, gemeinsame Interessen haben, den gleichen Idealen demokratischer Freiheit ergeben und entschlossen sind, diese aufrecht zu erhalten.

Noten Kanonensutter wird verhaftet

Suchaktion nach Flüchtlingen aus der Kampfzone

Massenverhaftungen in den Bergen - Erbitterung der Bauern über Beschlagnahme der Ernte

Bilbao, 28. August.

Wie bekannt wird, sind in den Bergen um Almeria weit über 300 sowjetspanische Soldaten, die sich nach abenteuerlicher Flucht aus dem Kampfgebiet dort versteckt hielten, im Verlaufe umfangreicher Suchaktionen festgenommen worden. Gleichzeitig wurden annähernd 200 Personen verhaftet, die die Flüchtlinge bei sich verborgen hielten oder sie auf andere Art und Weise vor dem Zugriff der roten Machthaber zu bewahren suchten. Angesichts der offensichtlichen Auflehnung der Bevölkerung gegen diese Aktion mußte die Polizei erhebliche Verstärkungen anfordern. Auch in vielen anderen Städten ist man in diesen Tagen eifrig damit beschäftigt, Männer und Frauen zu verhaften, die im Verdacht stehen, der roten Gewaltherrschaft nicht blindlings ergeben zu sein.

Aus St. Jean de Luz werden größere Zusammenstöße zwischen Polizei und Landbevölkerung in der Provinz Murcia gemeldet. Den Polizisten, die einen Teil der Ernte kurzerhand beschlagnahmen wollten, wurde vielfach heftiger Widerstand entgegengesetzt. Auf beiden Seiten sind Verletzte zu verzeichnen. Hunderte von Bauern wurden gewaltsam von Haus und Hof getrieben und verhaftet.

Sowjetspanischer Zerstörer schwer beschädigt

Gibraltar, 28. Aug. Der sowjetspanische Zerstörer „Jose Luis Diaz“, der vor einigen Tagen den französischen Hafen Le Havre nach einer mehrere Monate dauernden Reparatur

verlassen hatte, lief am Samstag Morgen schwer beschädigt im Hafen von Gibraltar ein. Der Zerstörer war in einem heftigen Seegefecht von nationalspanischen Kriegsschiffen in der Nähe von Gibraltar so stark mitgenommen worden, daß er sich mit letzter Kraft in den Hafen von Gibraltar rettete. Wie aus glaubwürdiger Quelle dazu mitgeteilt wird, sind auch die Mannschaftsverluste des roten Zerstörers sehr erheblich. Es wurden 20 Mann der Besatzung getötet, von denen die meisten im Vorschiff ertranken. 14 Verwundete wurden in Gibraltar an Land gebracht und in das dortige Lazarett übergeführt.

Zehn rotspanische Flieger abgeschossen

Burgos, 28. Aug. Nach dem amtlichen Heeresbericht setzten die nationalspanischen Truppen an der Ebro-Front ihre bisherige Tätigkeit fort und brachten dem Feinde erneut schwere Verluste bei. An einer Stelle wurden 160 Gefangene gemacht.

Im Frontabschnitt von Castellon setzten die Roten immer wieder zu Gegenangriffen an und zwar unter starkem Einsatz von Tanks und Artillerie. Alle diese Versuche blieben erfolglos. Neun feindliche Flieger wurden im Luftkampf, ein weiterer durch nationale Flaks abgeschossen. Am Donnerstag wurden außer den im Heeresbericht bereits erwähnten Erfolgen im Luftkampf noch vier Abschüsse von rotspanischen Flugzeugen ermittelt.

Nationale Bomber belegten mit Erfolg den Bahnhof von G. a. r. r. a. f., sowie militärische Anlagen in S. a. g. u. n. t. und Villanueva Geltru.

„Daladier - Demission!“

Polizei und republikanische Garde gegen Marxisten

Marxisten verlangen Regierung Thorez - Kundgebungen in Paris

Paris, 28. August.

Der marxistische Gewerkschaftsverband der Pariser Gegend hatte für Freitagabend zu einer Kundgebung im Wagramsaal gegen die kürzliche Rundfunkrede des französischen Ministerpräsidenten aufgefordert. Mehrere Tausend konnten keinen Einlaß mehr finden und veranstalteten auf offener Straße Kundgebungen, die in das Absingen der Internationale und das Chorgesang „Daladier-Demission“, „Thorez an die Macht“ ausarteten.

Pivet, der erst kürzlich wegen seiner herausfordernden Haltung aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen wurde, forderte die Kundgeber auf, sich mit allen Mitteln den Plänen Daladiers bezüglich der 40-Stundenwoche zu widersetzen. Kurz vor Mitternacht gingen Polizeikräfte und berittene republikanische Garde gegen die Kundgeber vor und drängten sie zunächst in Seitenstraßen, dann in andere Stadtteile ab. Gegen 1 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Unterdessen hielten der kommunistische Gewerkschaftler R. a. c. a. m. o. n. i., der jüdische kommunistische Abgeordnete D. u. c. l. o. s., der ehemalige sozialdemokratische Innenminister D. o. r. m. o. y. und der Kommunist R. e. t. e. l. e. s. c. h. im Innern des Wagramsaales stürmische Brandreden gegen die Regierung. Am Schluß der Kundgebung wurde eine Entschliebung aufgesetzt, in der die Drohung des Ministerpräsidenten als unannehmbar bezeichnet und Daladier aufgefordert wird, verschiedene Männer verhaften zu lassen.

40 Millionen Franken für Sowjetspanien aus Argentinien

St. Jean de Luz, 28. Aug. Wie in St. Jean de Luz bekannt wurde, sollen aus Argentinien Unterstüßungen in der Höhe

von 40 Millionen Franken für die sowjetspanische Armee in Barcelona eingegangen sein. Es verlautet, daß es in Argentinien angeblich 40 rote Zentralen gibt, die eine ausgedehnte Werbung für Sowjetspanien betreiben.

Wieder ein „Verschollener“ im Sowjetparadies

Mostau, 28. Aug. Zum Stellvertreter Jeschows im Volkskommissariat für die Binnenschifffahrt wurde am Freitag vom Bolschewistenrat J. g. n. a. t. j. e. w. ernannt, dessen Hauptaufgabe die Bearbeitung der „politischen“ Angelegenheiten sein soll. Dieses Amt hatte bisher der Bolschewist S. t. e. p. a. n. o. w. inne, der seinen Posten erst im März angetreten hatte. Ueber das Schicksal Stepanows wird in der amtlichen Verlautbarung kein Wort gesagt.

„Palästina“ am 22. September

Gültig für sämtliche arabischen und mohammedanischen Länder

Damaskus, 28. Aug. Das Palästina Komitee legte in Damaskus in Anwesenheit von führenden Persönlichkeiten aus allen arabischen Ländern den 22. September als Palästina Tag für alle arabischen und mohammedanischen Länder fest. Der Tag soll mit U. m. z. ü. g. e. n. und S. e. l. d. s. a. m. l. u. n. g. e. n. zugunsten der Araber in Palästina begangen werden. Der genannte Termin gilt auch für die Araber Nordafrikas, Indiens und Japas.

Der neue diplomatische Vertreter von Mandschukuo in Berlin

Die kaiserlich mandschurische Regierung hat Herrn H. K. a. t. o., den früheren mandschurischen Handelskommissar in Berlin, unter dem 16. August zum Geschäftsträger a. i. der neueröffneten m. a. n. d. s. c. h. u. r. i. s. c. h. e. n. G. e. s. a. n. d. i. s. c. h. a. f. t. ernannt.

überholen, streifte diesen jedoch und wurde mit fürchterlicher Wucht gegen einen Baum geschleudert. Die Insassen waren auf der Stelle tot.

Flucht vor dem grausamen Straßensystem

Sowjetkämpfer rettet sich über die polnische Grenze

Warschau, 28. Aug. Im Kreise Krzemienice (Wolhynien) überschritt ein Soldat der sowjetischen Grenztruppe mit voller Ausrüstung die polnische Grenze. Auf der Wache des polnischen Grenzpostens erklärte der Uebergegangene, er sei gestochen, weil er die unmenschliche Behandlung nicht mehr ertragen könne. Wegen geringer dienstlicher Vergehen habe er eine 20tägige Arreststrafe erhalten, die nach den sowjetischen Bestimmungen eine sich anschließende achtstägige Kerkerstrafe zur Folge hätte. Dieser Maßregelung habe er sich durch die Flucht nach Polen entziehen wollen.

Feuertod dreier Kinder

In dem Dorfe B. o. g. o. m. o. l. auf der jugoslawischen Adria-Insel H. v. a. r. brannte ein Bauernhaus nieder, während die drei Kinder der darin wohnenden Familie Plawschitsch schliefen und die Eltern auf dem Felde arbeiteten. Deutsche Reisende, die sich zur Zeit dort aufhalten, holten aus dem brennenden Hause das älteste Kind heraus, das aber nach vier Stunden an Rauchvergiftung starb. Die beiden kleinen Kinder konnten nicht gerettet werden.



Der Führer bei der Wehrmacht

Besichtigungsreise im Norden und Nordwesten

Berlin, 28. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht befindet sich zur Zeit auf einer Besichtigungsreise im Norden und Nordwesten des Reiches. Der Besuch gilt der Besichtigung von Truppenteilen und militärischen Anlagen.

Vier Flugzeuge zertrümmert

Schweres Unglück einer Schweizer Staffel

Dübendorf bei Zürich, 28. Aug. Eine Schweizer Beobachterstaffel von fünf Flugzeugen, die am Samstag nachmittags in Dübendorf zur Teilnahme am Flugtag in Lugano gestartet war, geriet unterwegs in schlechtes, unsicheres Wetter. Bei dem Versuch, den Rückweg einzuschlagen, sind nach Mitteilung der Polizeidirektion von Schwyz vier Flugzeuge an den Hängen des Heuberges und am Drusenberg abgestürzt. Die Insassen des einen Flugzeuges kamen mit Verletzungen davon, während drei Besatzungen, jede zu zwei Mann, nach den vorliegenden Meldungen beim Aufprall tödlich verunglückten. Nur eines der fünf Flugzeuge konnte bis ans Ziel gelangen. Bergungs- und Rettungskolonnen sind unterwegs.

L. Z. 130 vor seiner Vollendung

Probefahrt etwa Mitte September

Berlin, 28. Aug. Das Luftschiff „L. Z. 130“ geht auf der Werft in Friedrichshafen seiner Vollendung entgegen. Das zunächst auf Grund der amerikanischen Zusage für Helium-Füllung vorgesehene Schiff ist mit geringfügigen Umbauten für Wasserstofffüllung abgeändert. Vor allem sind nach dem bei der „Hindenburg“-Katastrophe gemachten Erfahrungen Sicherheitsmaßnahmen getroffen, die das Austreten von freiem Wasserstoffgas im Luftschiff verhindern und die Zündungsmöglichkeit ausschalten. „L. Z. 130“ wird seine Probefahrt etwa Mitte September aufnehmen.

Das St. Johann-Spital in Salzburg wird erweitert

Salzburg, 28. Aug. Gauleiter Dr. Rainer hat angeordnet, daß die Erweiterungsarbeiten im St. Johann-Spital in Salzburg, das zu den Landeskrankenanstalten gehört, unverzüglich in Angriff genommen werden. Auch die bisher fehlende Inneneinrichtung zum Kinderspital, das einen Teil des St. Johann-Spitals bildet, ist sofort anzuschaffen. Das St. Johann-Spital, dessen längst notwendige Erweiterung in der Systemzeit vernachlässigt worden ist, wird nach der Fertigstellung der Erweiterungsarbeiten einen mustergültigen sanitären Betrieb darstellen.

Große Tierärztetagung in Salzburg

Salzburg, 28. Aug. Am 2. und 3. September l. J. findet im großen Saal der Salzburger Residenz die neunte Tagung der Fachtierärzte für die Bekämpfung der Aufzuchtkrankheiten statt. Im Verlauf der Tagung, an der über 200 Tierärzte aus dem In- und Ausland teilnehmen werden, sollen 31 Fachvorträge gehalten werden.

Am 4. und 5. September wird die Tagung als Stadtfahrt in die Jagdgebiete von Salzburg, Tirol und Oberbayern fortgesetzt werden.

Im Nachtflug explodiert

Französisches Flugzeug verunglückt - Die vier Insassen toten

Paris, 28. Aug. Die französische Luftwaffe wurde erneut von einem schweren Unglück betroffen. Ein Flugzeug des Jagdfliegers von Pau mit zwei Offizieren und zwei Unteroffizieren an Bord unternahm bei nebligem Wetter einen Nachtflug; plötzlich ereignete sich eine heftige Explosion, der noch zwei weitere folgten. Hinzueilende Bewohner sahen in dem benachbarten Wald eine riesige Feuerfäule. Sämtliche Insassen sind verbrannt. Das Unglück ereignete sich morgens zwischen zwei und drei Uhr im Walde bei der Ortschaft Montardon, etwa zwölf Kilometer von Pau entfernt.

Fünf Zuchthäusler entflohen

Regensburg, 28. Aug. Bei Außenarbeiten sind am Freitag von ihren Arbeitsplätzen bei Zeinried in der Nähe von Oberveichtach fünf Zuchthäusler des Zuchthauses Amberg entwichen. Die Bevölkerung wird aufgefordert, Wahrnehmungen, die zur Wiederverhaftung der Strafgefangenen führen können, sofort der nächsten Gendarmerie oder Polizeistation mitzuteilen. Die Zuchthäusler, die in erster Linie versuchen werden, zu Zivilkleidern zu kommen, stammen alle aus der Ostmark und hatten mehrjährige Freiheitsstrafen zu verbüßen.

Sachsen-Höhlen als Luftschuttkeller

Bei den Ausgrabungen am St. Marys Hill bei Nottingham am fließen die Arbeiter auf drei ausgemauerte Höhlen, die sich etwa fünfzehn Meter unter der Oberfläche befinden und aus der Sachsenzeit stammen dürften. Die Stadtverwaltung will sich nun diese Höhlen genauer ansehen und untersuchen, ob sie sich nicht als Luftschuttkeller für den Fall von Luftangriffen herrichten lassen.

Mit 130 Kilometer gegen einen Baum

rd. Paris, 28. Aug. In der Nähe von Tours hat sich ein entsetzliches Kraftwagenunglück zugetragen, dem fünf Personen zum Opfer fielen. Mit einer Geschwindigkeit von 130 Stundenkilometer versuchte ein Personenauto einen Eselswagen zu

Ostmarktschau des Reichsnährstandes eröffnet

„Bäuerliches Denken ist nationalsozialistisch!“

Reichsbauernführer Reichsminister Darré in Wels - Ostmark-Landwirtschaft in der Erzeugungsschlacht

Wels, 28. August.

In Wels fand Sonntagvormittag in dem in der kurzen Zeit von zwei Monaten errichteten „Haus des Reichsnährstandes“, die feierliche Eröffnung der Landtschau Ostmark des Reichsnährstandes durch Reichsbauernführer Reichsminister R. Walther Darré statt.

Nach Begrüßungsworten des Bürgermeisters würdigte Landesbauernführer Minister Ing. Reinhaller die Bedeutung dieser umfassenden Schau.

Die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich habe auch auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft eine Fülle von Aufgaben geschaffen, die die Mitarbeit des ganzen Landvolkes der Ostmark erfordern.

Nichts sei aber besser geeignet, um die Ideen und die Kenntnis der Methoden zu verbreiten, nach denen gearbeitet werden müsse, als eine große Ausstellung.

Das System wirkte drosselnd

Das Land Oesterreich ist zu etwa 73 bis 74 Prozent seines Gesamtverbrauches an Nahrungsmitteln Selbstversorger, während das Altreich zu etwa 81 Prozent seinen Bedarf an Nahrungsmitteln aus eigener Erzeugung deckt.

Ebenso wie wir Nationalsozialisten es im Altreich fertiggebracht haben, die Versorgung mit Nahrungsmitteln vom Ausland unabhängiger zu machen, ebenso werden wir es auch im Lande Oesterreich fertigbringen.

Ostmärktisches Bauerntum - Gewinn für das Reich

Die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich würde aber, so stellte der Redner mit Nachdruck fest, schon deshalb auf alle Fälle ein ganz großer Gewinn für das deutsche Volk sein.

Ist so kerngesund, daß wir diesen Gewinn für Deutschland gar nicht hoch genug veranschlagen können.

Die wichtigste Aufgabe, die das Bauerntum der Ostmark in Zukunft zu erfüllen hat, ist die, sein bäuerliches Denken und Handeln zu erhalten, weiter zu entwickeln und zu festigen.

Landflucht durch Mehrarbeit verhindert

Der Reichsbauernführer befaßte sich sodann mit der auch in der Ostmark zu beobachtenden Landflucht, gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß Gauleiter Bürckel nichts unterlassen werde, um hier verhängnisvolle Auswirkungen zu verhindern.

Die Ostmark müsse als nächstes Ziel anstreben, sich mindestens in dem gleichen Maße mit Nahrungsmitteln selbst zu versorgen, wie dies im Altreich der Fall ist.

Mobilisierung der Produktionsreserven

Die Möglichkeit hiezu sei zweifellos gegeben. Bei dieser Gelegenheit kennzeichnete der Reichsbauernführer mit wenigen Zahlen die großen Produktionsreserven, die in der Ostmark noch erschlossen werden können.

Eine grundlegende Entscheidung, die die Voraussetzungen für die Steigerung der Erzeugung in den überschuldeten Betrieben schafft, wird beschleunigt durchgeführt.

Der Reichsbauernführer gab zum Schluß der Hoffnung und dem Wunsch Ausdruck, daß die Landtschau Ostmark in diesem Sinne einen wesentlichen Beitrag für die Einleitung der Erzeugungsschlacht in der Ostmark leiste.

Illegale bewußtlos geprügelt

Wieder zwei sadistische Systemschergen vor Gericht

rd. Wien, 28. Aug. Das Klagenfurter Landgericht hat sich erneut mit unerhörten Roheitszügen der Schergen des Systems gegen verhaftete Illegale zu befassen.

In dem zweiten Angeklagten, dem Kriminalinspektor Koller, fand er einen willfähigen Helfershelfer. In der Verhandlung kam einer der tollsten Fälle von Amtsmißbrauch zur Sprache.



Zu haben bei: Alois Unterberger & Co., Wein- und Mineralwasserhandlung, Innsbruck, Viaduktbogen 2, Telefon 6 von 2871.

1.2 Millionen DAF-Mitglieder in der Ostmark

Wien, 27. Aug. Die Mitgliederzahl der Deutschen Arbeitsfront in der Ostmark steigt immer weiter, obwohl die Betriebe schon fast restlos erfasst sind.

Das Deutsche Rote Kreuz arbeitet!

Es bedarf jedoch der Mitarbeit der Volksgenossen und Volksgenossinnen in den D.R.K.-Ortsgemeinschaften, -Bereitschaften und -Schwesternschaften.

(Nachdruck verboten.)

36

Kraft von Broede

Roman von Leni Behrendt

„Höchst merkwürdige Angelegenheit“, meinte er und machte sich an die Untersuchung der Hand.

„Ist ja großartig“, schmunzelte er. „Die Frau Baronin hatte wieder einmal Glück — wie immer.“

Der vielbeschäftigte Mann verabschiedete sich gleich wieder und versprach, am nächsten Tage wiederzukommen.

Wie schön es doch war, so umforgt zu werden — und wie glücklich war sie, daß Kraft von Broede wieder mit ihr sprach.

Achtzehntes Kapitel

Freiherr von Fürststädt ritt zu der Stelle des Waldes, die ihm der Baron beschrieben hatte.

„Sie wünschen?“ fragte sie kalt, mit hochmütiger Miene.

„Das ist ja furchtbar!“ stammelte sie. Doch dann, als befänne sie sich, daß sie sich diesem Manne gegenüber nicht gehen lassen dürfe, wurde ihre Haltung wieder unnahbar und hochmütig.

„Ich danke Ihnen, Herr von Fürststädt. Bestellen Sie meiner Base die herzlichsten Grüße, und ich ließe baldige Besserung wünschen.“

Sie stande sich gegenüber. So stolz und kalt — er in tiefer Erregung.

„Vielleicht habe ich nie mehr die Gelegenheit, Sie allein zu sprechen, gnädiges Fräulein. Und — ich muß Sie doch noch um — Verzeihung bitten.“

„Gnädiges Fräulein, ich bitte Sie — ich kann es nicht mehr ertragen“, stieß er mit rauher Stimme hervor.

„Aber ich — ich soll es wohl ertragen können!“ Noch beherrschte er sich mit Aufbietung aller Kraft.

„Oh, Sie sind nicht ganz so grausam, wie ich dachte, Freiherr von Fürststädt. Sie trüffeln wenigstens noch einige süße Tropfen in den bitteren Trant, den Sie mir an die Lippen setzen.“

„Nicht dieses unerhörte Wort“, bat er leise. „Sie dürfen mich nicht immer mißverstehen.“

„Aber Sie würden es nicht ertragen, von der Heimat zu gehen.“ „Rein, ich würde es wohl kaum ertragen — denn ich liebe meine Heimat — doch ich liebe auch — Sie.“

„Das glaube ich Ihnen.“ Sie lachte auf, bitter und qualvoll, ein Juden lief über sein schmales Gesicht.

„Freilich nicht in dem Sinne, wie Sie es meinen, mein gnädiges Fräulein. Wäre ich ein Mensch, der Ihnen etwas zu bieten hätte, noch heute würde ich um Sie werben.“

„Halt, nicht weiter! Mir ist die Sache zu ernst und zu heilig, als daß ich derartige Dinge anhören darf.“

„Das glaube ich Ihnen.“ Sie lachte auf, bitter und qualvoll, ein Juden lief über sein schmales Gesicht.

ertragen. Und als er dann wieder zu ihr hinsah, traf ihn noch immer derselbe Blick.

„Ja, gehen Sie nur, das ist ja am bequemsten“, sagte sie mit einer Stimme, die die Qual ihres Herzens verriet.

„Aber ich — ich soll es wohl ertragen können!“ Noch beherrschte er sich mit Aufbietung aller Kraft.

„Oh, Sie sind nicht ganz so grausam, wie ich dachte, Freiherr von Fürststädt. Sie trüffeln wenigstens noch einige süße Tropfen in den bitteren Trant, den Sie mir an die Lippen setzen.“

„Nicht dieses unerhörte Wort“, bat er leise. „Sie dürfen mich nicht immer mißverstehen.“

„Aber Sie würden es nicht ertragen, von der Heimat zu gehen.“

„Rein, ich würde es wohl kaum ertragen — denn ich liebe meine Heimat — doch ich liebe auch — Sie.“

„Das glaube ich Ihnen.“ Sie lachte auf, bitter und qualvoll, ein Juden lief über sein schmales Gesicht.

„Freilich nicht in dem Sinne, wie Sie es meinen, mein gnädiges Fräulein. Wäre ich ein Mensch, der Ihnen etwas zu bieten hätte, noch heute würde ich um Sie werben.“

„Halt, nicht weiter! Mir ist die Sache zu ernst und zu heilig, als daß ich derartige Dinge anhören darf.“

„Das glaube ich Ihnen.“ Sie lachte auf, bitter und qualvoll, ein Juden lief über sein schmales Gesicht.

(Fortsetzung folgt)

Der Reichskriegsführer in Innsbruck

„Deutschlands beste Soldaten wieder im Reich“

Berg Isel in die Obhut des Kriechhauerbundes übernommen - Feier des Kaiserjägergedenktales

Innsbruck, 29. August.

Gestern, Sonntag, vormittag traf der Reichskriegsführer, H-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard in Innsbruck ein und begab sich vom Bahnhof sofort auf den Berg Isel. Dort erwarteten ihn Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Gendarmerie und Polizei und die im Kriechhauerbund zusammengeflochtenen Altkriechhauerverbände und Kameradschaften.

Die zwölf Fahnen des Reichskriegerbundes und zahlreiche Fahnen der bisherigen Altkriechhauervereine hatten am Ehrenmal der Kaiserjäger Aufstellung genommen. General a. D. Schemsil gedachte in seiner Begrüßungsansprache des Frontkämpfers Adolf Hitler und griff aus der ruhmreichen Geschichte der alten Armee die Feuertaufe der Tiroler und Borarlberger Kaiserjägerregimenter in Galizien heraus, die sich gestern zum vierundzwanzigsten Male jährte. Der Redner erinnerte auch an Feldmarschall Conrad, der das Wort geprägt hat: „Es gibt für uns nur mehr ein Ding: Die Vereinigung aller Stammesbrüder.“ Eine Trauerminute zum Gedenken für die gefallenen Kameraden beschloß die Rede des Generals.

Kranzniederlegung am Berg Isel

Der Reichskriegsführer hatte beim Abschreiten der angetretenen Formationen viele der versammelten Frontsoldaten mit kameradschaftlicher Herzlichkeit ins Gespräch gezogen. Am Ehrenmal der Kaiserjäger legte er, während das Soldatenlied vom guten Kameraden erklang, einen Lorbeerkranz nieder. Auch der Kommandeur der Gebirgsdivision widmete dem Gedenken der toten Kameraden einen Kranz. Zum Abschluß der Feierstunde richtete der Reichskriegsführer zur ehrenden Erinnerung an die 40.000 Tiroler und Borarlberger an die versammelten Kameraden eine Ansprache und mit den Hymnen der Nation wurde die Feier beschloßen.

Der Abend vereinte alle Soldaten und Frontkameraden in Anwesenheit des Gauamtsleiters P. Braunsdorff, der den dienstlich abwesenden Gauleiter vertrat, und eines Vertreters der Stadt Innsbruck zu einem kameradschaftlichen Zusammensein in der mit dem Führerbild, den Symbolen und Fahnen der Bewegung und des Reichskriegerbundes prächtig geschmückten Turnhalle an der Burnig-Strasse. Unter begeisterten Heilrufen betrat der Reichskriegsführer, der sich durch seine gewinnende und kameradschaftliche Art die Herzen der Tiroler im Sturm erobert hatte, den Festsaal, begrüßt vom Kreisführer, Oberleutnant i. d. R. Hohenleitner.

Im Geiste Andreas Hofers

Nach einem stillen Gedenken an die toten Kameraden führte General Reinhard u. a. aus: Es ist mir eine große Freude, in Ihrem herrlichen Tirol zum erstenmal sprechen zu dürfen, und eine Ehre, mit Tiroler Kameraden den Abend zu verbringen, weil die Tiroler immer zu den besten Söhnen Deutschlands und zu seinen allerbesten Soldaten gehört haben. Der Berg Isel ist ein Beweis der Leistung, ist Weihe- und Ehrenstätte wie kaum eine zweite auf der Welt. Uns allen unvergeßlich ist der Freiheitskampf Andreas Hofers und Speckbacher's, die zum ersten Male den Glauben an die Unbesiegbareit des Korbes erschütterten.

Durch die Schaffung Großdeutschlands durch den Führer vereint uns nun eine Waffenbrüderschaft wie im Weltkrieg, und der deutsche Reichskriegerbund ist stolz darauf, die Tiroler

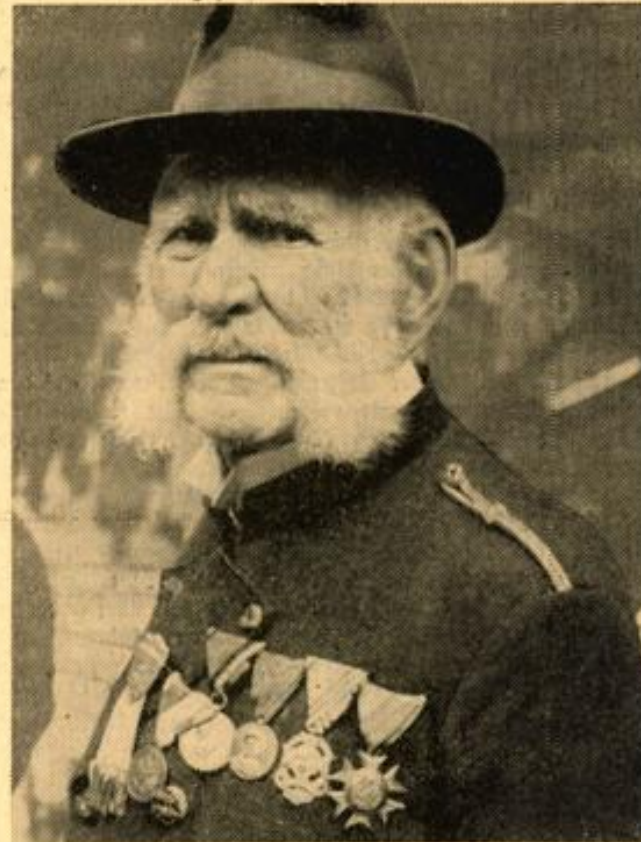
nun in seinen Reihen zu wissen. Er wird von jetzt ab Ihre Tradition hegen und pflegen, um das heldenmütige Beispiel der Tiroler ewig wach zu halten. Damit dient er seiner Aufgabe, die Wehrkraft und den Wehrwillen zu erhalten.

Kameradschaftliche Soforthilfe in der Ostmark

Der Reichskriegsführer gab dann bekannt, daß er anlässlich der Heimkehr der Ostmark ins Reich auch den Kriechhauerbund zur Einladung von Kindern und Auszahlung von Unterstützungen an bedürftige Kameraden der Ostmark eingeseht und anlässlich der Ueberschwemmung in der Steiermark schnellstens einen größeren Betrag zur Linderung der ärgsten Not für die Schwerstbetroffenen stüßig gemacht habe. Er versprach auch weiterhin Hilfe für alle bedürftigen Kameraden.

Im Geiste aufrichtigster Kameradschaft, als ein demütiges Fest der Ueberlieferungspflege stolzer Waffenehre Großdeutschlands, verlief dieser Tag, der für die Erinnerungstättchen am Berg Isel im besonderen bleibende Bedeutung hat, denn

der Reichskriegsführer hat den Berg Isel in seine persönliche und in die Obhut des Kriechhauerbundes übernommen und wird für die bauliche Ausgestaltung und Verschönerung



Alt-Tiroler Kriegsveteran

(Bild: Gustav Hagner, Innsbruck.)

sofort die nötigen Geldmittel stüßig machen, so daß die Arbeiten schon in kürzester Zeit beginnen können.

Der Reichskriegsführer wird heute noch das Kaiserjägermuseum besuchen und kehrt voraussichtlich morgen ins Altreich zurück.



Reichskriegsführer Generalmajor a. D. Reinhard legt den Kranz am Kaiserjäger-Ehrenmal nieder

(Bild: Ernst Pranthofer, Innsbruck.)

Die weiße Fahne am Gefangenenhaus in Landeck

NSD. — Seit 15 Jahren zum ersten Male weht vom Gefangenenhaus des Bezirksgerichtes Landeck die weiße Fahne zum Zeichen, daß sich kein Häftling darin befindet. Dies ist ein Beweis dafür, daß infolge der Behebung der Arbeitslosigkeit und der grauenhaften Notstände der letzten Jahre die Kriminalität auch im Kreis Landeck erheblich zurückgegangen ist. Es widerlegt auch die Behauptungen der feindseligen Auslandspresse, nach der alle Gefängnisse in der Ostmark mit politischen Gegnern des Nationalsozialismus überfüllt seien.

In den vergangenen Kampffahren wäre allerdings keine Möglichkeit gewesen, die weiße Fahne zu zeigen, weil auch in Landeck ständig nationalsozialistische Kämpfer in den Zellen des Gefangenenhauses eingekerkert waren.

An den Branger mit den Arbeitsscheuen!

Rißbüchel, 28. Aug. Fünf Monate nach der Machtübernahme sind im Kreis Rißbüchel bereits keine Arbeitslosen mehr vorhanden. Im Gegenteil: Es herrscht bereits ein empfindlicher Arbeitermangel. Da es aber immer noch Elemente gibt, die glauben, dem Wiederaufbau des Landes untätig gegenüberstehen zu können, haben, wie die „Rißbücheler Nachrichten“ melden, die NSDAP-Kreisleitung Rißbüchel und die Bezirkshauptmannschaft Rißbüchel an die Bevölkerung eine Aufforderung gerichtet, den Behörden Name und Anschrift aller jener Personen bekanntzugeben, die eine eingewurzelte Abneigung gegen einen rechthaffenen, arbeitsamen Lebenswandel haben.

Diesen Personen wird nach Prüfung der näheren Umstände, wie Arbeitstauglichkeit, Fertigkeit usw. durch das Arbeitsamt Rißbüchel eine entsprechende Arbeit zugewiesen werden. Gegen Elemente, die der Aufforderung zur Arbeit keine Folge leisten oder die ihnen zugewiesene Arbeit überhaupt nicht oder nur schlecht ausführen, wird Antrag auf entsprechende Maßregelung gestellt werden.

In der Ferwallgruppe verlohnen

Das Ehepaar Matthias und Zenta Zintl aus München unternahm am 30. Juli eine Bergfahrt in die Ferwallgruppe bei St. Anton a. A., von wo sie am 7. August über Bludenz-Lindau heimkehren wollten. Da sie aber bis heute noch nicht zurückgekehrt sind, wird vermutet, daß ihnen ein Unglück zugestoßen ist. Matthias Zintl ist 28 Jahre alt, 178 Zentimeter groß, kräftig gewachsen, blonde Haare, blaue Augen, spricht Münchner Dialekt und ist mit einer kurzen Cordhose, grauer Windbluse und hellblauem Hemd bekleidet. Seine Frau ist 26 Jahre alt, 165 Zentimeter groß, schlank, dunkelblonde Haare, blaue Augen, spricht ebenfalls Münchner Dialekt und ist mit einem Dirndlkleid oder einem grauen Bodenkostüm bekleidet. Bergsteiger und Wanderer, die im Ferwall Wahrnehmungen machen, die zur Auffindung der Vermissten führen könnten, werden ersucht, dies durch den nächsten Gendarmerieposten der Kriminalpolizeistelle Innsbruck mitteilen zu wollen.

Schweres Lastwagenunglück bei Mittenwald

Garmisch-Partenkirchen, 28. Aug. Auf der Straße von Mittenwald nach Krün kam ein mit Sand beladener Lastwagen von der Fahrbahn ab, überrannte zwei Randsteine und fuhr mit solcher Wucht gegen ein Brückengeländer, daß der Lastwagen umschlug und die Böschung hinabstürzte. Zwei Insassen des Autos, der 17jährige Franz Trenkler und der 32 Jahre alte Xaver Dstler, beide aus Garmisch-Partenkirchen, fanden auf der Stelle den Tod, ein weiterer Mitfahrer erlitt schwere Verletzungen, während der Lenker des Wagens noch rechtzeitig abspringen konnte und mit leichteren Verletzungen davonkam. Er gibt an, daß die Steuerung des Autos versagt habe. Der Wagen soll mit einer Geschwindigkeit von 40 bis 60 Kilometer gegen das Brückengeländer gerannt sein.



Vorbeimarsch der neuen und der alten Fahnen auf dem Berg Isel

(Bild: Gustav Hagner, Innsbruck.)

„Opfern ist nicht Almosen geben“

Schulungsappell der NS.-Volkswohlfahrt in Innsbruck

NSB. — Sonntag nachmittags fand in Innsbruck unter dem Vorsitz des Kreisleiters Pg. Hanak ein Schulungsappell der NSB. statt. H. Obersturmführer Gebhard eröffnete die Tagung mit einer von tiefer Ueberzeugung und idealistischem Geist getragenen Ansprache, in welcher er dem vollbesetzten Saal die tiefverwurzelte Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung darlegte. Dann betrat der Gauschulungsredner Pg. Kolb das Rednerpult und führte in großangelegter, oft von stürmischem Beifall unterbrochener Rede Zweck und Ziel der NS.-Volkswohlfahrt aus.

Die nationalsozialistische Volkswohlfahrt ist kein Wohlfahrtsverein im Sinne vergangener Systeme, sondern politische Arbeit. Schon vor tausend Jahren gab es Wohlfahrtseinrichtungen, die natürlich und folgerichtig nur jenem Hilfe brachten, der für die Sippe als Mensch einen Wert darstellte. Später verflachte sich diese gesunde Anschauung, einzelne Berufsgruppen übernahmen die Wohlfahrtspflege im engen Kreis ihrer Mitglieder, dann die Fürstentümer, schließlich der Staat — und dabei wurde dieser notwendige, wertvolle, menschenhaltende und schützende Begriff entseelt und die rein materielle Art des Helfens an seine Stelle gesetzt. Die Konfessionen ahmten es nach mit dem Vorbehalt der jeweiligen Religionszugehörigkeit und die Folge war

einsteils Vergeudung von kostbarem Volksgut an Unwürdige, Faulenzer, Heuchler und Betrüger, die sich so mühelos ein Drogenleben verschaffen, andernteils eine Verschwendung dieses Volksgutes an Erbkränke, Schwachsinnige, Irre, Verbrecher und Krüppel, die man uns stets als allein Betreuenswürdige empfahl. Für diese Menschen, die niemals aus eigener Kraft vorwärts kommen können, die das Leben selbst ausgemerzt hat, für die Untüchtigen und Wertlosen ist die NS.-Volkswohlfahrt nicht da!

Heute kann nur der auf ihre Hilfe rechnen, der sich entsprechend würdig benimmt und als Einzelner im Volksganzen einen rassistischen Wert darstellt.

Im christlichen Ständestaat noch lieb man deutsche Menschen auf eigenem Grund und Boden seelisch und physisch verkömmern, während man für Chinesen und Neger in den „Missionen“ Unsummen ausbrachte! Deutsches Volk hat man ausgezogen, Millionen und aber Millionen aus uns herausorganisiert, nur um dieses Volksvermögen über die Grenzen zu bringen und fremden Völkern damit zu nützen, während gesunde eigene Brüder in abgrundtiefer Not versanken und hilflos starben.

Die NSB. muß nicht helfen — sie will nur, sowie die Partei nur will und sich von niemand etwas befehlen läßt. Immer wieder muß man feststellen, daß sich der einfache Arbeiter aus innerster Anständigkeit heraus anständig benimmt und freiwillig sein Scherlein beiträgt, während wir zu den Bessergestellten gehen müssen und nur allzuoft — abgewiesen werden! Der Arbeiter kommt zu uns und freut sich, eine hartverdiente Mark auf den Tisch legen zu können — viele Besessene und manche mit großen Monatsgehältern haben die Stirn, uns ein glattes „Nein!“ entgegenzusetzen! Die aber — die werden wir zwingen — und nicht Almosen werden sie geben, sondern opfern, opfern und wieder opfern werden sie müssen, bis sie begriffen haben, daß sie in einem Staat der Volksgemeinschaft leben!

Selbst die Zugehörigkeit zur Partei auf Grund eines Karteiblattes heißt noch lange nicht Nationalsozialist sein!



Der Arierbeweis am Schaufenster:
Die Plakette:
„Mitglied der Deutschen Arbeitsfront“



Parteilämliche Mitteilungen der NSDAP. Gau Tirol

Sämtliche Bekannmachungen der NSDAP. und ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände erscheinen an dieser Stelle. Einwendungen sind unmittelbar an das Gaupresseamt, Innsbruck, Maximilianstraße 2, zu richten.

NS.-Frauensschaft, Kreis Innsbruck

Ortsfrauenschaft Sellrain

Am Dienstag, den 30. d. M., findet um 20 Uhr im Gasthof „Weiß“ in Rotenbrunn der erste Pflichtabend der Ortsfrauenschaft Sellrain statt. Die Mitglieder der NS.-Frauensschaft und des Deutschen Frauenwertes haben die Pflicht, zu erscheinen. Gäste sind herzlich willkommen.

Der einzige Beweis dafür ist der Einsatz für die Idee, das persönliche Opfer, die Tat, Charakter und Anständigkeit, die politische Haltung und nicht zuletzt das Benehmen zum Volksgenossen, zum Nachbarn, zum Arbeitskameraden, Gefolgschaftsmann oder zum Dienstmädchen.

Es tut dringend not, endlich rücksichtslos, hart und eifern gegen uns selbst zu sein, sonst werden wir die uns gestellten Aufgaben nicht meistern. Wenn die NSB. hilft, dann nur deshalb, weil der Hilfsbedürftige ein Deutscher ist und ein wertvoller, erbgewundener Mensch, der noch Aufgaben im Leben zu erfüllen hat und nicht aus Mitleid, die Schwachheit wäre, aus Barmherzigkeit und Weichheit, die ungesund wäre, sondern aus Kameradschaft! So ist die NSB. der tragende Pfeiler der Nation!



Beeren- und Gemüseeinkauf im Kreis Rißbüchel

NSB. — Die Beerenjammung im Kreis Rißbüchel hat durch die Ungunst des Wetters stark gelitten. Es konnten trotzdem 900 Kilogramm Schwarzebeeren durch HJ. und BdM. gesammelt werden, die dann von freiwilligen Helferinnen aus der NS.-Frauensschaft und dem Deutschen Frauenwert eingedopt und konserviert wurden, so daß bis jetzt im Kreis Rißbüchel für das W.H.V. (Winterhilfswerk) 1000 Stück 1-Kilo-Dosen Schwarzebeerenkompott für die Verteilung an die bedürftigen Volksgenossen bereitstehen.

Kommende Woche wird Gemüse (Bohnen, Erbsen, Kohl usw.) konserviert. Die Gartenbesitzer werden gebeten, jede entbehrliche Menge, und wenn es auch nur ein halbes Kilo ist, der NSB. zur Verfügung zu stellen.

Wir bitten die Gartenbesitzer, im Kreisamt der NSB., Bordenstadt Nr. 7, Fernruf Nr. 84, zu melden, wann das Gemüse abgeholt werden kann.

Reichs-Luftschutz-Bund

Zur Beachtung! Wir sehen hiemit die Veröffentlichung der Beiträge des RLB. fort. In Anbetracht der Wichtigkeit des Luftschutzes empfehlen wir unsern Lesern, diese Aufsätze auszuscheiden und gesammelt aufzubewahren.

Der Luftschutz-Warndienst

NSB. Der Flugmeldebetrieb findet seine Fortsetzung in dem Luftschutz-Warndienst. Dessen Aufgabe besteht darin, die Bevölkerung des von einem Luftangriff unmittelbar bedrohten Landteiles so rechtzeitig zu warnen, daß die vorbereiteten Luftschutzmaßnahmen noch rechtzeitig vor Beginn des Angriffs zur Durchführung gebracht werden können. Die Organe des Luftschutz-Warndienstes sind die Luftschutz-Warntafeln und die Luftschutz-Warntentralen. Für die Verteilung der Letzteren sind im wesentlichen die Dichte der Bevölkerung, die Bedeutung der zu schützenden Industrie- und Verkehrsanlagen sowie das vorhandene Nachrichtennetz maßgebend. In jeder größeren Stadt ist grundsätzlich eine Luftschutz-Warntafel vorhanden. Die Luftschutz-Warntafel ist die Einrichtung, die das sogenannte Warnobjekt, das ist das jeweils in Gefahr befindliche Gebiet, rechtzeitig warnt. Aufgabe des Luftschutz-Warndienstes ist es auch, die Verdunkelung größerer Gebietsteile zu veranlassen.

Die Bevölkerung wird durch den „Fliegeralarm“ auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht. Die öffentliche Alarmierung erfolgt im allgemeinen durch ein lautes, auffälliges und durchdringendes akustisches Zeichen (langgezogener, gleichmäßig schwankender Heulton der Luftschutzhülfen). Diese Großalarmgeräte, die zentral ausgelöst werden können, werden auf hochragenden Gebäuden aufgestellt. Wenn die einlaufenden Meldungen darauf schließen lassen, daß ein Angriff nicht wiederholt wird, wird der „Fliegeralarm“ durch die „Entwarnung“ (ebenfalls durch die Großalarmgeräte) aufgehoben (langgezogener, in der Tonhöhe gleichbleibender Ton der Luftschutzhülfen).

Die Funktionen der im Luftschutz-Warndienst Tätigen erfordern besondere Zuverlässigkeit, schnelle Entschlußkraft und großes Verantwortungsbewußtsein; denn eine zu frühzeitige Alarmierung schädigt die Produktion der lebenswichtigen Betriebe, eine zu späte kann bedeuten, daß die Bevölkerung noch nicht in Sicherheit ist, wenn der Luftangriff erfolgt. (Aus „1000 Worte Luftschutz“ — Fortsetzung folgt.)

Unwetter Schäden von Karrösten behoben

Neuerlicher Gemeinschaftseinsatz von SA. und NSKK. — Wertvolles Kulturland gerettet

Nachdem bereits am Sonntag, den 7. August, 150 SA.-Männer in Karrösten die dringlichsten Wiederherstellungsarbeiten zur Behebung der dortigen Unweterschäden durchgeführt hatten, wurden am gestrigen Sonntag neuerdings 342 Mann der Standarte 12, Standort 3 m st, eingeseht. 17 vom NSKK. beige stellte Lastkraftwagen besorgten den Transport der Mannschaft zur Arbeitsstätte und zurück.

Drei Lastkraftwagen und drei Pferdegespanne wurden zum Materialtransport auch tagsüber eingesetzt. Die Mannschaften räumten etwa 400 Kubikmeter Schuttmaterial von den vermurten Wiesen ab, bauten Begleitdämme in der Länge von 70 Meter vollkommen neu und errichteten eine 50 Meter lange, etwa 80 Zentimeter hohe Böschungsmauer. Die Arbeiten waren dadurch außerordentlich erschwert, daß die Lastwagen, die samt Ladung ein Gewicht von etwa 9000 Kilogramm hatten, auf

dem schwierigen, von zahlreichen Gräben durchzogenen Gelände wiederholt einliefen und mit größter Mühe wieder flott gemacht werden mußten. Trotzdem wurden erhebliche Kulturlächen, die gänzlich verwüstet und wohl für immer unbrauchbar gewesen wären, wieder in tadellosen Zustand versetzt, sauber eingeebnet und zum Teil mit Rasenriegeln neu belegt, die an anderen Stellen ausgestochen wurden.

Die Mannschaften haben fleißig gearbeitet und in vorbildlicher Hilfsbereitschaft ihre freie Zeit geopfert, wie es der Sozialismus der Tat von politischen Soldaten des Führers fordert. Der Kreisleiter Imst der NSDAP., Pg. Franz Hofe r II, besuchte vormittags die Arbeitsstätte. Der Führer der SA.-Brigade 199, Oberführer Weidacher, erschien ebenfalls, versammelte die Männer nach Arbeitsluß zu einem Appell und richtete an sie eine Ansprache.

Die Feuertaufe der Tiroler Regimenter im Weltkriege

Aus der stolzen Geschichte der Kaiserjäger

Wieder begehen in diesen Tagen die ostmärkischen Regimenter die Erinnerungsfest an die blutigen Tage des ersten Kampfeinsatzes im Weltkrieg. Auch die Tiroler Truppen haben damals ihren Blutzoll in der Abwehr der Russenflut geleistet und damit deutschen Boden und deutsche Kultur geschützt. Am 28. August wurde zum erstenmal der alljährliche Gedenktag an die Feuertaufe der Tiroler Regimenter auf der geschichtlichen Wehestätte des Berges Isel im Rahmen des großen deutschen Soldatenbundes gefeiert. Durch die Teilnahme des Reichskriegsleiters, H. Obergruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard der nach einer Ansprache an die Tiroler Kameraden am Ehrengrab der Kaiserjäger einen Kranz niederlegte, erhielt die Feier eine besondere Bedeutung.

Im August 1914 marschiert das 14. Korps, das sich nur aus ostmarkdeutschen Truppen zusammensetzt, mit den anderen Heeresteilen der alten österreichischen Armee in Galizien auf. In diesem Korps stehen die vier Tiroler Kaiserjägerregimenter und drei Tiroler Landeschützenregimenter, die berittenen Tiroler Landeschützen, die Artillerie und die anderen Formationen, in denen Tiroler dienen. Dieses 14. Korps gehörte zu den besten, über welche die österreichische Armee verfügte, und dementsprechend war auch sein Kampfeinsatz. Nachdem es ursprünglich bei der 3. Armee, die aus dem Raum um Lemberg gegen die Russen vorstößen soll,

eingeteilt war, verfügt die österreichische Oberste Heeresleitung aber dann sein Eingreifen bei der links anschließenden vierten Armee. Diese, unter Führung des Generals d. J. Auffenberg, stößt nach Norden in weitausholender Offensive vor. Die Schlacht bei Komarow, die einzige und erfolgreiche Vernichtungsschlacht am galizischen Kriegsschauplatz im Jahre 1914, beginnt. Und das 14. Korps hat die Aufgabe, die gefährdete Ostflanke der 4. Armee zu schützen und dann, nach erfolgter Ausgleichung der Lage, selbst zum entscheidenden Flanken- und Rückenvorstöß überzugehen. Doch der gleichzeitig einsetzende, zahlenmäßig übermächtige Russeneinfall in Ostgalizien zwingt zur Abgabe von Teilen des 14. Korps an die 3. Lemberger Armee. So wurden die Tiroler Landeschützen abgetrennt, während die Kaiserjägerregimenter für die erstgenannte Aufgabe eingesetzt bleiben.

Das 2. Kaiserjäger-Regiment erlebt bei Wasylow seine Feuertaufe. Zweimal fällt der Fahnenträger, bis der Regimentskommandant selbst die Fahne aufnimmt und mit ihr die russische Stellung stürmt. Währenddessen stehen das 3. und 4. Regiment bei Korczin und Korzow in ihrem ersten heldenkampf im Weltkriege. Was kümmert die todesmutigen Tiroler, daß sie gegen eine ganze Division — die russische 35. Infanterie-Division — zu kämpfen haben! Die Kaiserjäger stürmen — Kaiserjäger siegen! In unüberwindlicher Tapfer-

keit halten sie so lange aus, bis der Brigadeführer den Rückzug befiehlt. Befiehlt — denn von selbst hätten die Kaiserjäger ihre siegreich genommenen, allerdings zu weit vorgepressten Stellungen nicht aufgegeben.

Indessen haben die Kaiserjäger vom 1. Regiment beim Gutshof Torina einen schweren Waldkampf zu bestehen. Als Divisionsreserve werden sie bestimmt, das ungarische Honved-Infanterie-Regiment, welches schwere Verluste erlitten hat, zu unterstützen. 10 Kaiserjäger-Kompagnien greifen zusammen mit dem Rest von 200 Ungarn zwei russische Infanterieregimenter an und werfen sie zurück. Deutsch-ungarische Waffenbrüderschaft, durch Jahrhunderte erprobt und im Weltkrieg erneut zusammengekehrt!

So war der Tag der Feuertaufe der Kaiserjäger vorübergegangen. Das XIV. Korps mit seinen Tiroler Truppen hatte den russischen Flankenangriff auf die 4. Armee abgewehrt und zurückgeworfen. Dieser Sieg vom 28. August 1914 gab General Auffenberg die Möglichkeit, die entscheidenden Befehle zur doppelten Umklammerung der gegenüberstehenden russischen Armee zu geben.

Den vom XIV. Korps abgetrennten Tiroler Landeschützen hat das Soldatenschild ein anderes Los zugeordnet. Sie werden als Unterstützung bei der schwer bedrängten 3. Armee eingesetzt. Doch auch sie kämpfen die schwere Abwehrschlacht in der ostgalizischen Ebene siegreich durch. Hart und trotzig, wie die Felsen ihrer Heimat, halten sie der Russenflut stand. Und wenn die Notwendigkeit einer Rückverlegung der Abwehrlinie auch die Zurücknahme der 3. Armee bedingte — 115 abgekämpfte österreichische gegen 292 russische Bataillone! — so bildet diese Feuertaufe der Tiroler doch ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Waffentaten des Weltkrieges.

Postsendungen an Reichsparteitagsteilnehmer

Um für Postsendungen, die während des bevorstehenden Reichsparteitages der NSDAP in Nürnberg an Lagerinsassen im Reichsparteitagsgelände gesendet werden, eine möglichst schnelle Auslieferung zu gewährleisten, erscheint es unbedingt geboten, daß in den betreffenden Anschriften an solche Reichsparteitagsteilnehmer auch das Lager oder Massenquartier genau angegeben wird.

Staatsprüfung für Forstschuß- und technischen Hilfsdienst. (NSG.) Die diesjährige Staatsprüfung für den Forstschuß- und technischen Hilfsdienst findet am Dienstag, den 4. Oktober, Beginn 9 Uhr, und am Mittwoch, den 5. Oktober, Beginn 8 Uhr früh, in den Räumen der Landesforstinspektion in Innsbruck, Wilhelm-Orell-Straße 9, 2. Stock, statt. Die Prüfung ist öffentlich.

Ein Innsbrucker im Reichswettbewerb für Motorflugmodelle. (NSG.) Das NS-Fliegerkorps führt in der Segelflugschule Borkenberg in Westfalen den diesjährigen Reichswettbewerb für Motorflugmodelle durch. Zu diesem Wettbewerb sind 382 Motorflugmodelle gemeldet worden, davon dreizehn Modelle aus der jüngsten Gruppe 17 (Ostmark) des NSZR. Ein Naturflügelmodell mit Druckschraubenantrieb ist von dem NSZR-Angehörigen Wilfried Ammann, Innsbruck, selbst konstruiert und angemeldet worden.

Lottoziehung. In Wien wurden folgende Nummern gezogen: 51, 34, 31, 44, 43.

Ausstellung: Tiroler Kunsthandwerk und Trachten, Meinhardstr. 14. Freier Eintritt. Geöffnet: 9 bis 18.30 Uhr. + T 18

Ranghofen. Erfolgreiche Filmvorführung. Freitag, den 28. d. M., fand im Café „Dengg“ die Vorführung des Stückes „Der Verräter“ durch die Gaufilmstelle Tirol statt. Zweimal mußte abends der Film gedreht werden, beidemale war der große Saal von Sommergästen und Einheimischen überfüllt. Die Vorführung fand allgemeinen Beifall.

Rufflein. NSRR-Wahlhilfsdienstplakette verliehen. (NSG.) Am Freitag trat die NSRR-Motorstaffel IV/M 92 Rufflein zu einem Appell an. Der Kreisleiter Bg. Moser richtete an die Männer eine Ansprache, in der er der Bestreungstat des Führers und der bedeutsamen Tage des Frühjahrs 1938 gedachte und die Mitwirkung der NSRR am Wahlerfolg vom 10. April anerkannte. Standortsführer Willam überreichte 130 NSRR-Männern die Wahlhilfsdienstplakette und verwies in seiner Ansprache darauf, daß diese nicht etwa als Orden oder persönliche Auszeichnung, die ja viele Andere auch verdient haben, zu betrachten sei, sondern als Ansporn zu weiterem reiflichen Einsatz für das große Werk des Führers.

Landeck. Rundgebung des Deutschen Frauenwerkes. Die NS-Frauenenschaft in Landeck veranstaltete eine Rundgebung für das Deutsche Frauenwerk, bei der Kreisleiter Bg. Bernard über das Erneuerungswerk des Führers und die Gaufrauenchaftsleiterin Bg. Radmann über Organisation und Arbeitsaufgaben der NS-Frauenchaft und des Frauenwerkes sowie über BDM- und weiblichen Arbeitsdienst sprachen. Eine gegenwärtig in Landeck weilende Gruppe vom Deutschen Jungvolk aus Essen nahm an der Rundgebung teil.

Reutte. Kraftwagenzusammenstoß. Robert Ender, Vertreter aus Innsbruck, fuhr am Sonntag, zeitig früh, mit zwei Jugendlichen im Personenkraftwagen von Reutte gegen Pfaff. Dort kam ihm Karl Wöst, Kaufmann aus Ruffein, der ebenfalls in einem Personenkraftwagen mit zwei Herren fuhr, entgegen. Ender schien die Führung über seinen Wagen verloren zu haben und fuhr auf das Auto des Wöst los. Durch den Zusammenstoß der beiden Fahrzeuge wurden diese schwer beschädigt. Ein Mitfahrer Enders, Hermann Lurger, verletzte sich dabei an einer zerbrochenen Fensterscheibe schwer am linken Arm. Der Schaden an den beiden Fahrzeugen beträgt ungefähr 1000 RM.

Bregenz. Regler Gästeverkehr. Samstag trafen die „Stadt Ueberlingen“ mit 500 Urlaubern aus dem Gau Effen und die „Karlsruhe“ mit 300 Personen im Bregenzer Hofen ein. Die Gäste blieben bis 19 Uhr in Bregenz.

Lustenau. Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Omnibus. Die Straßenbahn Lustenau-Dornbirn stieß dieser Tage mit einem Omnibus, der nach Bregenz fuhr, zusammen. Die Straßenbahn stieß mit voller Wucht in die Planke des Omnibusses. Beide Wagen wurden schwer beschädigt. Die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon.

Renzing. Der Zugang zum Renzinger-Himmel nicht gesperrt. Entgegen zum lauten Nachrichten stellt das Gemeindeamt Renzing fest, daß der Besuch des Renzinger-Himmels auch weiterhin ohne Einschränkung möglich ist.

Renzing. Sturz eines Kraftfahrers. Beim Ueberholen eines Kraftwagens fuhr ein Kraftfahrer in ein gegen Südwest fahrendes Auto, wobei er stürzte und sich an beiden Füßen Verletzungen zuzog.

Höchst. Von einer Kuh schwer verletzt. Auf der Reichsstraße von Jussach nach Höchst wurde der Kaufmann Franz Josef Stenzel, als er mit seinem Fahrrad eine Viehherde passierte, von einer Kuh angefallen und niedergestoßen. Er mußte mit einer schweren Kopfverletzung ins Bregenzer Krankenhaus gebracht werden.

Schröden. Biberacher Hütte wieder eröffnet. Die Biberacher Hütte am Schödonapf, dem Uebergang vom Bregenzerwald ins Große Walsertal, ist wieder geöffnet und bewirtschaftet. Der Zugang ist jedoch nur vom Bregenzerwald her frei.

Sopfröden. Die Biberacher Hütte ist wieder eröffnet und bewirtschaftet. Der Zugang zu dieser Hütte ist vom Bregenzerwald aus freigegeben, hingegen vom Großwalsertal aus auch weiterhin gesperrt.

Volkswirtschaft

Umfang des Postcheckdienstes im Juli

Die Zahl der Postcheckkonten ist im Juli um 1996 Konten auf 1.259.447 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 87,6 Millionen Buchungen 17.696 Millionen Reichsmark umgelegt; davon sind 15.089 Millionen Reichsmark oder 85,3 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postcheckkonten betrug am Monatsende 1.025,4 Millionen Reichsmark, im Monatsdurchschnitt 1.090,0 Millionen Reichsmark.

(Spanisches Quecksilber für Deutschland?) Deutschland hat einen jährlichen Quecksilberbedarf von etwa 500 Tonnen, den es — von geringfügigen Mengen abgesehen — einführen muß. Auch die österreichischen Quecksilbervorkommen, so die jetzt wieder in Betrieb genommene Quecksilberhütte Schwarz, haben auf den Einfuhrbedarf wenig Einfluß. Umweden, dessen Einnahme durch die nationalspanischen Truppen jetzt besorrtet, lieferte noch 1935 mit 250 Tonnen die Hälfte des deutschen Quecksilberbedarfes. Nach Ausbleiben der spanischen Lieferungen übernahm Italien, das sehr große Quecksilbervorkommen besitzt, die Belieferung Deutschlands, doch steht zu erwarten, daß nach der Eroberung durch General Franco das spanisch-italienische Quecksilbertariff von 1928 neu aufleben wird und damit Spanien seine deutsche Lieferungsquote wieder erhält.

(Anleihen und Pfandbriefe wieder gefuchte Kapitalanlage.) Ehe sich das Vertrauen zur nationalsozialistischen Staatsführung voll gefestigt hatte, waren Rentenpapiere als Kapitalanlage wenig beliebt. Noch bis zum Jahre 1935 ging die jährlich in den festverzinslichen Papieren angelegte Kapitalsumme ständig zurück. Seitdem aber ist die Nachfrage gewaltig gewachsen. 1935 waren nur 103 Millionen Reichsmark in Renten angelegt worden, 1936 bereits 665 Millionen Reichsmark und 1937 sogar 1089 Millionen Reichsmark. Für das laufende Jahr geht die rohe Schätzung auf nicht weniger als 1600 Millionen Reichsmark.

(Reichshaushalt um 10 Milliarden Mark höher als 1932/33.) Im letzten Jahr vor dem Aufschwung hatte der Haushalt des Deutschen Reiches 6,6 Milliarden Reichsmark als Einnahmen aus Steuern und Zöllen ausgewiesen. Diesem Posten stand der namhafte Betrag von 2,8 Milliarden Reichsmark als Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung gegenüber, während die Einnahmen der Reichsanstalt nur 1,4 Milliarden Reichsmark ergeben hatten. Im Jahre 1937/38 erbrachten demgegenüber Steuern und Zölle 14 Milliarden Reichsmark. Die Einnahmen der Reichsanstalt für Arbeitslosenunterstützung sind auf 1,8 Milliarden Reichsmark ebenfalls nennenswert gewachsen, wogegen die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung jetzt auf 0,4 Milliarden Reichsmark zusammengeschrunpft sind.

Deutsches Frauenwerk

Jede deutsche Frau in das deutsche Frauenwerk!
Anmeldungen bei der Ortsfrauenchaftsleiterin

Wetterberichte

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn

Hofelekar (2800 Meter Seehöhe). Am 29. d. M., halb 8 Uhr früh: Barometerstand 576,5 Millimeter, fallend, Temperatur + 4,2 Grad, Feuchtigkeit 100 Prozent, leicht bewölkt, windstill, Talnebel, zeitweise Taificht mittel.

Wetterbericht der Patscherkofelbahn

Bergstation, 1980 Meter Seehöhe. Am 29. d. M., 7 Uhr früh: Barometerstand 590 Millimeter, fallend, Temperatur 7 Grad, Feuchtigkeit 86 Prozent, windstill, stark bewölkt, leichter Regen, Taificht mittel.

Die Lichtspieltheater bringen:

- Kammerlichtspiele. „Straßenmusik“. Kleine Preise.
- Triumph-Lon-Rino. „Jägerprinzessin“ mit Annabella.
- Zentral-Lon-Rino. „Fünf Millionen suchen einen Erben“.
- Lon-Rino Hall. Lehtmalig „Die Unbekannte“ mit Sibille Schmitz. + T 12

Todesfälle

- In Bogen starb Alara Müller geb. Brod, Ingenieursgattin, im 64. Lebensjahre.
- In Brigen Engelbert Sopplä, Maler, im 65. Lebensjahre.
- In Bad Ischl Professor Albert Oberwurzler aus Bogen.
- In Linz a. D. Josef Friedrich, Buchdruckereileiter i. R., im 83. Lebensjahre.
- In Graz Landeskrankenhaus-Oberverwalter Franz Scheidl und Volkschulldirektor i. R. Ferdinand Beranck.
- In Wien der bekannte Musiker, Sänger und Komponist Richard Bruno Heydrich im 65. Lebensjahre. Der Künstler war um 1890 ein bekannter Heldentenor, der auch häufig in Bayreuth gastierte.
- In Budapest der Abgeordnete des Wahlkreises Tokai Georg Szchenyi.

Antworten der Schriftleitung

- ? „C. A. J.“: Es besteht kein Verbot, das Abzeichen zu tragen.
- ? „Lage“: Die Fremdenzimmerabgabe ist in gleicher Höhe einzuzahlen (10 Prozent der Bruttoeinnahme).

Reichsfender Wien

Sendefolge für Dienstag, den 30. August

- 6.00: Bruch. Wettermeldungen und landwirtschaftliche Nachrichten. Morgenruf Turnen. Bruno Wehls. — 6.30: Vom Reichsfender Frankfurt: Frühkonzert. Ausführung: Das 2. Infanterieregiment Nr. 87 Marburg a. L. Leitung: Korpsführer Straub. — 7.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes (aus Frankfurt). — 7.10: Vom Reichsfender Frankfurt: Frühkonzert (Fortsetzung). — 8.00: Marktbericht. Anschließend: Sendepause.
- 8.30: Vom Reichsfender Köln: Morgenmusik. Es spielt das Rheinische Landesorchester. Leitung: Fritz Gronowitsch. — 9.30: Sendepause. — 10.30: Frühkonzert. Ausführung: Spielführer Hubert Janoskai. Mitwirkend: Adelheid Bergmann (Sefang). — 11.00: Für Stadt und Land. — 12.00: Mittagskonzert I. Das Wiener Kammerorchester. Leitung: Rudolf Behm. — 13.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes. Wetterbericht. — 13.15: Mittagskonzert II. Das Wiener Kammerorchester. Leitung: Rudolf Behm. — 14.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes. — 14.10: Angelchlossen der Reichsfender München ab 14.15 Uhr: Musik zum Radio. Das kleine Orchester des Reichsfenders Wien. Leitung: Heinz Sandauer. — 15.00: Nachrichten des Reichsfenders Wien. Anschließend: Sendepause.
- 15.30: Plegt Hausmusik! Es spielt ein kleines Orchester. Leitung: Fritz Lüttgens. — 16.00: Nachmittagskonzert I. Das Unterhaltungsortchester des Reichsfenders Wien. Leitung: Hans Eichinger. — 17.00: Ferner Welten. Aus dem Buch „Der wandernde See“ von Sven Hedin. Es spricht Franz Zellhausen. — 17.10: Nachmittagskonzert II. Das kleine Orchester des Reichsfenders Wien. Leitung: Heinz Sandauer. — 18.00: Sommerliche Fahrt durch deutsche Lande. Dr. Arthur Adlerlandt. — 18.15: Vom Rhein (Schwaben). — 18.35: Was werden wir im Film sehen? Eine Vorchau für die kommende Spielzeit. Es wirken mit: Sarah Leander, Allan Garben, Marika Rolf, Imperio Argentinis, Eilfriede Altkenschildt, Jutta Freyde, Erich von Reifer, Walter Stoffe, Heinrich Willner.
- 19.00: Lied und Ballade. Ausführung: Otto Binder (Klavier), Koll Zelazko (Saxophon). Am Mikrol: Erich Keller. — 19.30: „Wie, wo, was — dies und das.“ Der Zeitpunkt berichtet. — 20.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes. Wetterbericht. — 20.10: Heimatabend aus Wien. Zusammenfassung: Emil Winkler. Ausführung: Spielmusik mit Hochbreit „D'Epikofler“, die Lehlarer Sängervereinigung. Leitung: Heinrich Gafer. Familie Winkler (Lieder zur Laute, Jodler, Pfostlöte). Lois Pfaffing (Kundartvorträge), Gedeon Hofmann (Gitarre). — 21.00: Vom IFA Berlin: Ungarischer Liebesabend mit Alexander Eber. — 22.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes.
- 22.30: Vom Reichsfender Hamburg: Politische Sitzungsschau. — 22.35: Vom Reichsfender Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Mitwirkend: Rudolf Klaus (Klarinette), der Mandolinenspieler „Fadorit“. Leitung: Heinrich Benfeld. Tanzkapelle des Reichsfenders Hamburg. Leitung: Jan Hoffmann. — 24.00: Angelchlossen die Reichsfender Berlin, Breslau, Hamburg, Köln, Königsberg, Pelszig, München, Saarbrücken und der Landesfender Tansig, die Reichsfender Frankfurt und Stuttgart von 2.00 bis 3.00 Uhr. Nachtmusik. 1. Teil: Von 2.00 bis 1.00: Das Wiener Kammerorchester. Leitung: Rudolf Behm. 2. Teil: Von 1.00 bis 2.00: Volksmusik. Spielmusik Leopold Brachars: Dr. Leopold Brachars (Gitarre), Karl Schmidt (Klarinette), Viktor Winklbauer (Flöte und Ziehharmonika), Will Ostermaler (Gitarre), Luise Drever-Zeldler (Harfe).

Besuchet das Bergbau-Museum Hall i. S.

Ein Museum besonderer Art — Täglich geöffnet!

NS-Gauverlag und Druckerei Tirol Ges. m. b. S., Innsbruck, Elerstraße 5 und 7.

Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönmig.

Komm. Hauptschriftleiter: Ernst Kainrath; stellvertretender Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Dr. Kurt Wagner; verantwortlich für Politik: Ernst Kainrath; für Stadt- und Landnachrichten: Rainer v. Hardt-Stremann; für Feuilleton, „Lebendiges Tirol“ und Bilder: Karl Paulin; für Theater, Kunst und Bellagen: Dr. Josef Seidl; für Wirtschaft: Dr. Kurt Wagner; für Sport: Erwin Spielmann, derzeit in Urlaub, in Vertretung Rainer v. Hardt-Stremann; verantwortlicher Anzeigenleiter: Arth Richter. Alle Elerstraße 5. Berliner Schriftleitung: Graf Reichschach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Zu tief herabgesetzten Preisen

vom **29. August** bis **5. September**

Sommerschlußverkauf

Schuhhaus Dialer

Marktgraben 19

„J. N.“ - Sport

Zwei Kampftage im Stodholmer Stadion

Zum ersten Male ein Sieg über Schweden

Prachtvolle Leistungsschau deutscher Leichtathletik - 108 : 103 war Deutschland erfolgreich

Stockholm, 28. August.

Regen prasselte über das Stodholmer Stadion, als sich die Aktiven des vierten Leichtathletik-Ländertampfes zwischen Deutschland und Schweden zum Einmarsch in eine prächtige Laufbahn bereit machten. 20.000 Zuschauer hatten dafür gesorgt, daß das Stodholmer Stadion bis zum letzten Platz gefüllt war.

Außerdem wurde natürlich wieder ein neuer Einnahmerekord erzielt. Wie beim Amerika-Ländertampf in Berlin, so begann auch diese leichtathletische Veranstaltung von Weltbedeutung mit dem 800-Meter-Lauf, der Harbig Gelegenheit gab, den ersten deutschen Sieg zu buchen und Deutschland nach dem ersten Wettbewerb mit 6:5 Punkten in Führung zu bringen. Wie immer lief Harbig die erste Runde verhalten im Hinterhalt, aber da er von der Spurtgefährlichkeit der Schweden fest überzeugt war, ging er diesmal früher als sonst an die Spitze. Und Harbig hatte zu kämpfen, denn beim Einbiegen in die Zielgerade war Nilsson mit ihm noch auf gleicher Höhe, aber dieser lange Endkampf hatte den Schweden doch zermürbt, Harbig stob in den letzten Metern ungeachtet der aus den Pfützen auspringenden Wassermengen dem Ziel als Sieger entgegen, während der Wiener Eichberger im Schlusssprint durch den schweren Boden nicht mehr recht mit kam und mit dem letzten Platz vorlieb nehmen mußte. Der Einlauf war: 1. Rudolf Harbig (Deutschland) 1:52,5; 2. Anderfson (Schweden) 1:53,5; 3. Nilsson (Schweden) 1:53,7; 4. Eichberger (Deutschland) 1:54,8.

Zuerst Schwedensiege am laufenden Band

Dieser knappe Vorsprung war aber nur von kurzer Dauer, denn im 100-Meter-Lauf wurden die Rollen vertauscht, trotzdem Schwedens Favorit Strandberg von einer erlittenen Beinverletzung nicht ganz ausgeheilt schien und mit verbundenem Bein an den Ablauf ging, war er in den letzten Metern schneller als die beiden auf gleicher Höhe mithaltenden Deutschen Kersch und Hornberger. Damit hatte Schweden eine 6:5-Punkteverteilung zu seinen Gunsten verdient und standen beide Länder nach dem zweiten Wettbewerb mit 11:11 Punkten gleich. Der Einlauf des 100-Meter-Laufes war: 1. Strandberg (Schweden) 10,7 Sekunden, 2. Kersch (Deutschland) 10,9 Sekunden; 3. Hornberger (Deutschland) 10,9 Sekunden; 4. Lindgren (Schweden) 11 Sekunden.

Inzwischen hatte sich auch im Innenraum rege Tätigkeit eingestellt, da die Diskuswerfer und die Stabhochspringer an ihre Arbeit gegangen waren. Während aber im Stabhochsprung sich die Gegner gewachsen waren und regelmäßig und gemeinsam nach der 4-Meter-Höhe vordrangen, machte sich im Diskuswerfen sofort eine nordische Überlegenheit bemerkbar, da die beiden Deutschen Schröder und Lampert ihren richtigen Abwurfsschwung nicht zu packen bekamen. Berg (Schweden) setzte sich in den ersten Durchgängen mit einer Weite von 49,50 Meter an die Spitze, wurde dann von seinem Landsmann Hedval überholt, obwohl auch Berg in seinem letzten Wurf seine Leistung noch verbessern konnte. Damit war aber ein schwedischer Doppelsieg gegeben, denn die beiden Deutschen steigerten zwar ihre Wurfleistungen noch, es langte aber lediglich zum Anschluß hinter den beiden Schweden, die ihrem Land durch die 8:3-Punkteverteilung nach dem dritten Wettbewerb einen Vorsprung von 19:14 Punkten einbrachten. Das Ergebnis war: 1. Hedval (Schweden) 49,69 Meter; 2. Berg (Schweden) 49,65 Meter; 3. Lampert 49,35 Meter; 4. Schröder (Deutschland) 48,57 Meter.

Die Geschichte des Speerwurf-Weltrekords

Bei den seit 1899 geführten 28 Weltrekorden sind nur Namen nordischer Athleten verzeichnet, seit 1930 beherrschen die Finnen unstreitig das Feld. Nachdem Lundquist-Schweden im Jahre 1928 erstmalig mit 71,01 Meter die 70-Meter-Grenze überschritten hatte, schrieb sich Matti Järvinen achtmal in die Rekordliste ein, bis es Nikkanen gelang, seinen großen Landsmann zu überbieten. Die Rekordliste hat folgendes Aussehen:

1899: E. Lemming-Schweden 49,32 Meter; 1902: Lemming 50,74 Meter; 1902: Lemming 51,95 Meter; 1903: Lemming 53,79 Meter; 1906: Lemming 53,90 Meter; 1907: Lemming 54,15 Meter; 1908: Arne Halje-Norwegen 54,40 Meter; 1908: Lemming 56,28 Meter; 1909: Lemming 56,46 Meter; 1911: Lemming 57,27 Meter; 1912: E. Saaristo-Finnland 61,45 Meter; 1912: Lemming 62,32 Meter; 1914: Saaristo 63,28 Meter; 1916: H. Peltonen-Finnland 64,35 Meter; 1919: J. Myrrehä-Finnland 64,81 Meter; 1919: Myrrehä 65,55 Meter; 1919: Myrrehä 66,10 Meter; 1924: G. Lindström-Schweden 66,62 Meter; 1927: E. Penttilä-Finnland 69,88 Meter; 1928: E. Lundquist-Schweden 71,01 Meter; 1930: M. Järvinen-Finnland 71,57 Meter; 1932: Järvinen 71,70 Meter; 1932: Järvinen 71,88 Meter; 1933: Järvinen 74,28 Meter; 1933: Järvinen 74,61 Meter; 1933: Järvinen 76,10 Meter; 1934: Järvinen 76,66 Meter; 1936: Järvinen 77,23 Meter; 1938: J. Nikkanen-Finnland 77,87 Meter.

Auch die nächste Konkurrenz, der 1500-Meter-Lauf, sollte für die deutschen Farben wenig Erfreuliches bringen, da der 34-jährige Schumburg trotz großem Kampfwillen nach Halbzeit dem schnellen Tempo der beiden einander in der Führung abwechselnden Schweden Jonsson und Jansson nicht mehr gewachsen war, desgleichen der junge Mehlhose, dem dieses Tempo über die schwere, durchwässerte Bahn den Atem zu seinem sonst gefährlichen Endspurt nahm. Geschlagen mußten die deutschen Vertreter hinter den beiden Schweden über den Zielstrich gehen. Sieger wurde mit Handbreite Vorsprung der junge Jansson vor seinem als 1500-Meter-Läufer berühmteren Landsmann Harle Jonsson. Das Ergebnis war: 1. Jansson (Schweden) 3:54,8; 2. Jonsson (Schweden) 3:55; 3. Mehlhose (Deutschland) 3:55,6; 4. Schaumburg (Deutschland) 4:02,6; Punkteverteilung 8:3 für Schweden. Gesamtwertung nach dem vierten Wettbewerb 27:17 für Schweden.

Und dieser Rückstand vergrößerte sich auch im fünften Wettbewerb, dem 110-Meter-Hürdenlauf, den, wie erwartet, der Schwede Vidman, der sich sofort nach dem Startschuß an die Spitze gesetzt hatte und nach bestechendem Lauf nicht mehr eingeholt wurde. Ueberraschend bleibt aber die Tatsache, daß der andere Schwede, Nilsson, der bisher noch wenig hervortrat, in den letzten Metern aus letzter Position die beiden Deutschen Kumpmann und Wegener abging und so seinem Land eine weitere Doppelsieg-Punkteverteilung von 8:3 sicherte und den Punktevorsprung der Gesamtwertung nach dem sechsten Wettbewerb auf 35:20 erhöhte.

Damit sollte aber auch die große Erfolgsreihe der Schweden eingestellt werden, denn in den restlichen vier Wettbewerben stellten sich die deutschen Athleten zur Wehr, so daß der große Rückstand, den sie hatten, bis auf zwei Punkte reduziert wurde.

Weltrekord von Blask

Der Höhepunkt dieser Zweitagesveranstaltung wird aber wohl die Leistung unseres Hammerwerfers Blask bleiben, der sein

Der Sonntag brachte die Entscheidung

Der Sonntag brachte für Deutschlands Vertreter mit einem Bombenerfolg ein. Harbig, der am Freitag auf über-schwemmter Laufbahn einen großartigen Sieg im 800-Meterlauf davongetragen hatte, war auch bei diesem 400-Meterlauf der Held, dem die Kraftausgabe des Vortages nichts anhaben konnte, der gegen eine ganz frische Gegnerschaft mit weiterem Erfolg ein hohes Können auspielte. Als Schnellster kam er aus den Startlöchern heraus. Er wurde dann von seinen beiden schwedischen Gegnern in der Kurve überholt. Linhoff, der anfänglich den Schluß bildete, kam in der großen Einlaufkurve nach vorne, aber auf den letzten 100 Metern konnte Harbig mit seiner Spurtkraft das Widerstandsvermögen seiner beiden Gegner brechen und klar als Erster in 47,4 Sekunden das Zielband vor Linhoff (48 Sekunden) und den hintengelassenen Schweden Wachenfeldt (48,5) und Gustaffson (49,6) erreichen. Dieser schöne Doppelsieg brachte eine Punkteverteilung 8:3 zu Gunsten Deutschlands (damit hatte Deutschland den Rückstand des Vortages ausgeglichen und war in der Gesamtwertung nach dem 11. Wettbewerb sogar mit 59:56 in Führung gegangen).

Das Speerwerfen brachte einen fast gleichwertigen Leistungstampf zwischen unserem Deutschen Meister und Olympiasieger Gerhard Stöck und dem schwedischen Spezialisten Atterwall. Dreimal kam Stöck über die 70-Meter-Grenze, einmal drang der Speer erst nach 71 Meter Flugweite in den Boden ein, aber Stöck mußte sich nur mit dem zweiten Platz zufrieden geben, denn Atterwall gelang im vierten Durchgang eine Weite von 71,18 Meter. Dritter Gerdes, Deutschland, 69,46 Meter und vierter Stromquist, Schweden, 68,45 Meter. Punkteverteilung 6:5 für Schweden. Gesamtwertung nach dem zwölften Wettbewerb 64:62 für Deutschland.

Neuer deutscher Rekord

Einen guten Verlauf für Deutschland nahm die 400-Meter-Hürdenstrecke, bei der die beiden Deutschen Höllin und Glaw nach dem Start geschickt an die Spitze vordrangen. Was den Schweden Arestuog veranlaßte, einen tüchtigen Zwischen-spurt einzuschalten, der ihn zwar in führende Stellung brachte, ihm aber auch gleichzeitig den Nachteil besorgte, daß er gegen den frischeren Endkampf des Deutschen Leutnant Höllin nicht mehr bestehen konnte und sich knapp geschlagen geben mußte. Im Einlauf war erster Höllin, 53,1 Sekunden, neuer deutscher Rekord; 2. Arestuog, Schweden, 53,7 Sekunden; 3. Glaw, Deutschland, 54; 4. Lindström, 54,8 Sekunden.

Der reiche Punktesegen hielt auch in den nächsten Wettbewerben für Deutschland an. Long hat zur alten Sprungkraft zurückgefunden. Mehrmals kam er mit bestechender Sprungtechnik über sieben Meter, um einen Sprung von 7,51 Meter hinzule-

Ziel und sein Streben, endlich Weltrekordmann zu werden, durch einen klaren 59-Meter-Wurf in Erfüllung gehen sah. Heint kam auf „nur“ 56,91 Meter, eine Weite, die immerhin um einige Meter besser als das Können der beiden Schweden Wargard und Malmbrand war und Deutschlands todsicheren Doppelerfolg in dieser Disziplin keineswegs gefährdete. Punkteverteilung 8:3 für Deutschland. Stand nach dem sechsten Wettbewerb 38:28 für Schweden.

Den zweiten deutschen Doppelerfolg des Tages gab es im Stabhochsprung, bei dem die Deutschen die 4-Meter-Höhe glatt genommen hatten, während der Schwede Lundberg einen zweiten Versuch benötigte und Gustafson etwas weiter unten hängen geblieben war. Das Ergebnis lautet: 1. Sutter (Deutschland) 4,05 Meter; 2. Hartmann (Deutschland) 4 Meter; 3. Lundberg (Schweden) 4. Meter; 4. Gustafson (Schweden) 3,95 Meter. Punkteverteilung 8:3 für Deutschland. Gesamtwertung nach dem siebenten Wettbewerb 41:36 für Schweden.

Als ganz große Leistung muß der Sieg Springs im 10.000-Meter-Lauf gewertet werden. Diesmal distrierte der Wittenberger das Tempo und hatte in der Schlussrunde noch genug Luft, um seinen schwedischen Bedrängern glatt weg zu laufen. Das Ergebnis war: 1. Spring (Deutschland), 30:54,2; 2. Tillmann (Schweden) 31:04; 3. E. Larson (Schweden); 4. Eberhard (Deutschland). Punkteverteilung 6:5 für Deutschland.

Im Dreisprung blieben die deutschen Vertreter etwas hinter ihren guten Durchschnittsprüngen zurück, so daß der Schwede A. Anderson zum Siege kam. Das Ergebnis war: 1. A. Anderson (Schweden) 14,91 Meter; 2. Kotratschel (Deutschland) 14,66 Meter; 3. Böllner (Deutschland) 14,48 Meter; 4. Hallgren (Schweden) 14,32 Meter. Punkteverteilung 6:5 für Schweden. Gesamtwertung nach dem neunten Wettbewerb 52:47 für Schweden.

Eine halbe Sekunde bringt fünf Punkte

Im letzten Wettbewerbe des ersten Tages, dem 4x100-Meter-Staffellauf war gegen die gut eingelaufene und gleichwertige deutsche Mannschaft, bestehend aus Hornberger, Kersch, Scheuring und Ridemann von schwedischer Seite, die nur in Strandberg einen famosen Kurzstreckler aufzuweisen hatten, nichts zu holen. Deutschland siegte mit einer halben Sekunde Vorsprung in 41,2 Sekunden vor Schweden, womit Deutschland 5, Schweden nur 2 Punkte für die Gesamtwertung gutgeschrieben bekam.

gen, was ihm den Sieg einbrachte, während Reichum, Deutschland, an seine leistungsgewohnten Leistungen nicht mehr heran kommen konnte und mit dem dritten Platz vorlieb nehmen mußte. Das Ergebnis: 1. Long, Deutschland, 7,51 Meter, 2. Stenquist 7,35 Meter; 3. Reichum, Deutschland, 7,35 Meter; 4. Edsson 7,14 Meter.

Der 200-Meterlauf wird gleichfalls ein Ruhmesblatt in diesem Leichtathletikkampf zwischen Deutschland und Schweden bleiben. Scheuring und Ridemann übernehmen vom Start weg das Kommando, und es ist der junge schwedische Kurzstreckenmeister Strandberg, der sich auch anstrengen mußte, an Ridemann kam er zwar in den letzten Metern vorbei, aber nicht an Scheuring, der sich wertvolle Punkte einholte, die in sämtlichen Vorbereitungen den Schweden zugedacht wurden. Der Einlauf war: 1. Scheuring, Deutschland, 21,4 Sekunden; 2. Strandberg, Schweden, 21,8 Sekunden; 3. Ridemann, Deutschland, 21,9 Sekunden; 4. Lindgreen, Schweden, 22 Sekunden.

Ein Meisterwurf Wölkes

Das Kugelstoßen sollte einen Zweikampf der beiden Wölke, Deutschland, und Bergh, Schweden, geben. Es sah aber anfangs für den deutschen Vertreter wenig erfreulich aus, da seine Würfe zwar kraftvoll gestossen wurden, aber nicht die notwendige Weite erreichten, die sich an der Seite des Schweden behaupten konnte. Mit einem einzigen Meisterwurf, der bis auf 8 cm an den deutschen Rekordmann kam, konnte aber Wölke den Sieg vor dem Schweden, der noch seine vergebliche Mühe hatte, den ebenfalls mitwerfenden Stöck zu verdrängen, erringen. Das Ergebnis war: 1. Wölke, Deutschland, 16,52 Meter; 2. Stöck, Deutschland, 15,83 Meter; 3. Bergh, Schweden, 15,45 Meter.

Die Schweden sind aber auch noch da

Im Hochsprung war bis 1,93 Meter noch alles beisammen, wenngleich den beiden Deutschen Weinköb und Martens erst in den letzten Versuchen der Sprung geglückt war. Das Ergebnis lautete: 1. Lunquist, Schweden, 1,96 Meter; 2. Weinköb, Deutschland, 1,93 Meter; 3. Dedmark, Schweden, 1,93 Meter; 4. Martens, Deutschland, 1,93 Meter.

Im 5000-Meterlauf hielten die beiden Deutschen Eitel und der für Schaumburg eingesezte Ostertag bis in die Schlussrunden ganz beachtlich mit. Eitel wollte sogar noch beim Endspurt der beiden Schweden etwas mitreden und zwang sie zur vollen Herausgabe, damit der schwedische Doppelsieg verwirklicht werden konnte. Der Einlauf war: 1. H. Jansson 14:46,8 Minuten; 2. Jonsson, Schweden, 14:47; 3. Eitel, Deutschland, 14:48; 4. Ostertag, Deutschland, 14:51 Minuten.

Auch der 3000-Meter-Hindernisauf war als eine schwedische Vorherrschaft vorgesehen, doch hielt sich der Münchner Raindl lang an die Fersen des letztjährigen Siegers Larsson, während der zweite Schwede Johannsson und Dompert bereits hoffnungslos abgehängt worden waren. In der Schlussrunde konnte allerdings auch Raindl den frischeren Schritten des noch leicht über die Hindernisse gehenden Schweden, der zum Siegen noch einen neuen Landesrekord aufstellen mußte, nicht mehr folgen. Das Ergebnis war: 1. Larsson, 9:10 Minuten (neuer schwedischer Rekord); 2. Raindl, Deutschland, 9:18; 3. Johannsson, 9:26; 4. Dompert, Deutschland, 9:35,6 Minuten.

Gesamtwertung nach dem vorletzten Wettbewerb 104:99, damit war, praktisch gesprochen, der deutsche Sieg schon verwirklicht, aber trotzdem strengten sich die Deutschen im abschließenden

4x400-Meter-Staffellauf ernstlich an. Denn schon die beiden ersten Läufer Trind und Pürs holten für ihr Land einigen Vorsprung heraus, den die beiden Meisterläufer Linhoff und Harbig nicht nur behaupteten, sondern durch den Schlussmann Harbig klar ausbauten. Ergebnis: Deutschland in 3:13,6 und 2. Schweden in 3:16,6 Minuten. Der erste Leichtathletik-Sieg Deutschlands über Schweden wurde also durch eine eindrucksvolle Mannschaftsleistung abgeschlossen.

Deutschland ist also mit 108:103 Punkten endlich Sieger über Schweden geworden.

Ein Erfolg, der für die bevorstehenden Europameisterschaften in Paris unseren Vertretern ganz gewiß einen tüchtigen Rückhalt verleihen wird.

IAC. siegt in Wattens 6:2

Die Innsbrucker, die ohne Geiger Hermann, Dragl, Florian und Hofer spielen mußten, konnten sich erst in der zweiten Halbzeit entscheidend durchsetzen. Da das Spiel ohne Verständigung der Innsbrucker vorverlegt worden war, mußten die Athletiker fast die ganze erste Halbzeit ohne Bucher, demnach also mit zehn Mann spielen. Trotzdem konnten sie durch drei schöne Treffer von Bumberger zur Führung kommen. Dann kamen die Heimischen auf und der Halbzeitstand von 3:2 für IAC. war für Wattens ein Achtungserfolg. Nach der Pause drückte der IAC. mächtig auf das Tempo und Letzsch konnte zwei weitere Tore zustandebringen. Schließlich stellte Haal mit einem Weitschuß das Endergebnis her. — Schiedsrichter Berdroß.

Tschechischer Ländersieg über Südslawien

Vor 20.000 Zuschauern fand in Belgrad ein Fußball-Länderkampf zwischen der Tschecho-Slowakei und Südslawien zur Durchführung, der einen Sieg der Tschechen von 3:1, Halbzeit 2:0, ergab. Die beiden tschechischen Treffer der ersten Hälfte schloß Bicán. Zu gleicher Zeit trafen sich auf Prager Boden die Stadtmannschaften von Prag und Pilsen, wobei gleichfalls die Tschechen mit 3:2, Halbzeit 2:1, siegten.

Bayerngäste am Tivoli

Die ersten Punkte wandern nach München

Wacker-München siegt gegen Sportklub Innsbruck - 3:1 (2:1) - Mißton beim Vorspiel

Im ersten Punktspiel bekam es der Sportklub Innsbruck gleich mit dem Favoriten dieser Klasse, mit Wacker-München, zu tun und mußte diesem starken Gegner einen sicheren 3:1-Sieg überlassen.

Wacker-München: Saler, Harringer, Hörmiller, Schöber, Streb, Müller, Altinger, Schwimmer, Breindl, Propst, Hymon.

Sportklub Innsbruck: Moh, Winkler, Pfister, Haal, Stöcker, Purner, Enfer, Harrasser, Vogl, Recheis, Neurauter.

Wiener Schule

Man sah Wacker-München nun zum zweiten Male im heurigen Jahre in Innsbruck und kann das beim ersten Spiel gefällte Urteil nur bestätigen. Es zeigte sich bei diesem Kampfe, daß die Münchner Mannschaft einer Spielweise huldigt, die in Wien ihre Wiege hat, der Mittelläufer weit aufgeschlossen und die fünf Stürmer in einer Linie. Jeder einzelne Spieler führte uns glänzende Ballbehandlung und feines Stellungsspiel vor und auch im Laufen waren sie den Tirolern voraus. Der Turm in der Schlacht war wieder der internationale Verteidiger Harringer. Er schien unüberwindlich, mit reinen Abschlägen leitete er immer wieder sofort Gegenangriffe ein, schickte seine Mannen nach vorne und „Sigi“ zeigte, daß er einen unheimlichen Schuß hat, denn etliche Male sausten seine Freistöße haarsträubend am Tore vorbei. Die Läuferreihe — der beste Mann war hier unstreitig der linke Läufer — vollbrachte nicht nur Zerstörungsarbeit, sondern hatte auch viel für den Angriff übrig, sie sorgte mit herrlich langen Passbällen dafür, daß sich den Stürmern immer wieder Tor Gelegenheiten boten. In der Angriffsreihe war man gespannt auf das Auftreten des Wieners Propst, nun, er hat sich gut eingeführt, er hat eine gute Schule hinter sich und zeigte große Spielfreudigkeit. Die treibenden Kräfte im Angriff waren die beiden Flügel, von denen Hymon ganz besonders gefallen konnte. Wie die Wiesel sausten sie die Linie entlang, diese Jungen zeigten einen Zug zum Tor und einen guten Schuß.

Der Sportklub hatte das große Pech, daß sich bei Vogl schon bei Spielbeginn die alte Verletzung bemerkbar machte, er konnte während des ganzen Spieles nur Statistendienst leisten, kämpfte jedoch bis zum Schlusspfiff tapfer mit Moh, Winkler und Pfister, während die Halbfreihe infolge ihrer schweren Verteidigungsarbeit zu wenig für den Angriff übrig hatte. Durch die Verletzung Vogls verlor die Stürmerreihe jeden Zusammenhang, es wurde zerfahren gespielt und auch die Flügel viel zu wenig beschäftigt.

Führung durch Harasser

Gleich nach Beginn des Kampfes kommt der Sportklub vor, Neurauter steht plötzlich allein vor dem Tore, er zögert zu lange und eine der besten Tor Gelegenheiten ist vergeben. Der Kampf wogt hin und her, da auf einmal wird ein Weitschuß von Harrasser von einem Verteidiger der Münchner abgelenkt und der Ball rollt ins Tor. Kaum ist der Beifall verauscht, hat München auch schon ausgeglichen. Harringer schießt Hymon mit einer feinen Vorlage auf die Reise, ein kurzer Spurt und schon zappelt der Ball, für Moh unhaltbar, im Reß. Immer wieder ist es dann Hymon, der eingesetzt wird und Höttings Hintermannschaft vor schwere Aufgaben stellt; seine ideal zur Mitte gegebenen Flanken finden aber keine Verwertung. Nun kommt das Publikum etwas in Stellung, denn der Schiedsrichter versagt zwei von Recheis ins Tor geköpften Bällen die Anerkennung. Purner geht jetzt auf eigene Faust durch, wagt einen Schuß und Moh mußte sich zum zweiten Male geschlagen bekennen. Die Sportklubstürmer vergeben noch eine gute Chance, dann gibt der Schiedsrichter das Zeichen zur Pause.

Hintermannschaft verhütet das Aergste

Nach Seitenwechsel erlahmt die Angriffsfreudigkeit des Sportklubs immer mehr, die Blauschwarzen nehmen das Heft in die Hand, aber sie wollen den Ball ins Tor tragen; es wird so lange gedeckelt und gepaßt, bis man im Verteidigungsneß des Sportklubs hängen bleibt und die vorhin noch klare Schußchance ist gründlich vergeben. Der gute Eindruck dieses sonst schnellen und interessanten Spieles wird durch einige Derbheiten auf beiden Seiten getrübt. Harringer ist es nun, der durch seine herrlichen Freistöße Gefahr vor dem Tor der „Roten“ bedeutet, aber jedes Mal findet sich im letzten Moment ein rettendes Bein, das das Aergste verhütet. Moh hält einige feine Sachen und zeigt sich, trotz seiner am Vortag erlittenen Verletzung, überaus sicher. Nochmals bietet sich dem Sportklub eine Ausgleichsgelegenheit, aber Neurauter

will bei diesem Spiel einfach nichts gelingen. Glücklicher sind die Blauschwarzen; Hymon bekommt eine Vorlage, entleert seinen Beinen und sendet unhaltbar in die unbewachte Lücke ein. Gleich darauf beendet der Pfiff des Schiedsrichters das Spiel.

Sportklub II gegen Sportverein abgebrochen

Dieses Spiel wurde gleich nach Beginn der zweiten Halbzeit vom Schiedsrichter abgebrochen, da sich der Sportklubverteidiger Kinzl zu einer schweren Insultierung des Schiedsrichters Hittaler hinreihen ließ. Das Spiel selbst war in der ersten Hälfte sehr nett und abwechslungsreich. Der Sportverein war wohl größtenteils überlegen, vor dem Tore

Das Rennen auf der Glodnerstraße

Hans Stuck - deutscher Bergmeister 1938

Ewald Kluge siegt bei Motorrädern - Fane (BMW.) Schnellster der Sportwagen

Zell am See, 28. August.

Auf der einzigartigen und wohl gigantischsten Alpenstraße der Welt wurde am Sonntag der Große Bergpreis von Deutschland 1938, mit dem auch die Vergebung des Titels „Deutscher Bergmeister“ verbunden war, ausgetragen. Einige Stunden hallte von den gewaltigen Felswänden und Eisfeldern das Dröhnen der Rennmotore wider. In phantastischer, wirklich größte Fahrkunst im Bergfahren verratender Fahrt konnte sich Hans von Stuck auf Auto-Union den stolzen Titel eines deutschen Bergmeisters 1938 holen.

Auf der 12,5 Kilometer Teilstrecke von Ferleiten nach Fuscher Törl wurde zum ersten Male die deutsche Bergmeisterschaft im Motorsport ausgetragen. Das Wetter meinte es mit dem Glodnerrennen allerdings nicht gut. Schon das Training hatte unter schlechten Witterungsverhältnissen zu leiden; leider war es auch am Tag des Rennens nicht besser, im ersten Teil des Rennens regnete es, so daß die Straße sehr glatt war. Zeitweise hüllte dichter Nebel die Straße ein. So kam es auch, daß z. B. Hans von Stuck seine am einzigen schönen Trainingstage gefahrene Rekordzeit, bei der er mit über 81 Stundenkilometer über die Strecke gebraust war, nicht unterbieten konnte. Durch die Ungunst der Witterung ließen sich aber die vielen Tausende von Zuschauern nicht abhalten, von den Aussichtspunkten dem spannenden Rennen zu folgen.

Zweimal über verkürzte Strecke

In Anbetracht der durch das schlechte Wetter bedingten Trainingsmöglichkeiten wurde nur das erste Teilstück der ursprünglich vorgesehenen Rennstrecke Ferleiten-Fuscher Törl gefahren, dafür mußten aber die Fahrer diese Strecke zweimal fahren und die Gesamtzeit war maßgebend für Sieg und Plätze.

Hans von Stuck, der alte Meister aller Bergrennen, wurde auf Auto-Union Sieger in der großen Rennwagenklasse mit 20,10 Minuten, das entspricht einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 74,670 Kilometer. Er hat sich damit nach der glücklich errungenen Straßenmeisterchaft nun auch den Titel eines Bergmeisters gesichert.

Stuck zeigte sich in den mehr als einem Duzend Kehren als Meister am Berg und holte in beiden Läufen wertvolle Sekunden gegen die Mercedes-Benz-Fahrer Hermann Lang und Manfred von Brauchitsch heraus, die auch ihr bestes gaben, den Sieg aber an den alten Bergkämpfer abgeben mußten. Stucks Fahrt wurde von den Zuschauern am meisten bewundert.

In der Sportwagenklasse fiel die Meisterschaft an den Langstreckenfahrer von Hanstein, der zwar als bester Deutscher nur auf den dritten Platz kam, da vor ihm der Engländer Fane siegte und Christea-Rumänien — alle drei auf BMW. — den zweiten Platz besetzte.

Bei den Motorrädern war Ewald Kluge auf der 250-ccm-DAW. der schnellste überhaupt mit 22,047 Min. (68,460 Stundenkilometer). In allen Motorradklassen gab es spannende Kämpfe; so wurden die bekannten Rennfahrer Winkler (DAW.) und Wünsch Sieger in ihren Klassen.

Straße wird ausgebaut

Schon im nächsten Jahr wird die deutsche Bergmeisterschaft wahrscheinlich auf der ausgebauten Strecke ausgetragen wer-

den, und zwar bis zur Franz-Josefs-Höhe auf einer Streckenlänge von 33,5 Kilometer. Nach der Verbesserung der Straße, die für ein Rennen unerlässlich sind, kann dann auch die ganze Strecke in die Wertung einbezogen werden. Die Strecke Fuschertörl-Guttal, die heuer neutralisiert gewesen war, kann dann auch freigegeben werden, und der Große Bergpreis von Deutschland wird dann wohl zu den schönsten und bedeutendsten Rennen Europas gehören.

Die Ergebnisse:

Motorradklasse bis 250 Kubikzentimeter: Ewald Kluge, 22:0,04.

Klasse bis 350 Kubikzentimeter: Wünsch, DAW., 23:12,1.

Klasse bis 500 Kubikzentimeter: Hoffmann-München, DAW., 23:38,2.

Sportwagen: 1. Fane, BMW., 22:09,4; 2. Christea, BMW.; 3. v. Brauchitsch, BMW.

Rennwagenklasse, 1. Lauf: 1. Stuck, Auto Union, 10 Minuten 42,1 Sekunden; 2. Lang, Mercedes-Benz, 10:44,2; 3. v. Brauchitsch, Mercedes-Benz, 11:07,4.

2. Lauf: 1. Stuck, Auto Union, 9:32,4; 2. v. Brauchitsch, Mercedes-Benz, 9:34; 3. Lang, Mercedes-Benz, 9:34,3.

Gesamtwertung: Bergmeister wurde Hans Stuck auf Auto Union in 20:14 = 74,67 Stundenkilometer. Zweiter Hermann Lang, Mercedes-Benz, 20:18,7. Dritter Manfred v. Brauchitsch, Mercedes-Benz, 20:41,4.

Eyston fuhr doch neuen Weltrekord

Zwei Tage nachdem Kapitän Eyston auf der Salzsee Küste in Bonneville (USA.) mit seinem 6000-PS-Überrennwagen über die Meile mit fliegendem Start fast 560 Stundenkilometer erreicht hatte, doch durch das Versagen der elektrischen Zeitnehmung von einer Anerkennung absehen mußte, ist der mutige Engländer erneut auf Rekordjagd gegangen und diesmal hat ihm auch die Zeitmessung keinen üblen Streich gespielt, so daß er seinen eigenen absoluten Geschwindigkeitsrekord für Automobile, der auf 502 Stundenkilometer stand, um über 50 Stundenkilometer zu unterbieten vermochte. Auf der Hin- und Rückfahrt erzielte der Engländer mit fliegendem Start die genaue Stundendurchschnittszahl von 555,893 Kilometer, was für den Kilometer eine Fahrzeit von sage und schreibe nur sechs Sekunden ergibt, eine Geschwindigkeit, mit der nicht einmal moderne Verkehrsflugzeuge Schritt halten können.

Mit dem Motorrad auf den Cevedale

Moran, 27. Aug. Der bekannte Motorradrennfahrer Guido Corti fuhr vor einigen Tagen mit seinem Motorrad, einer Guzzi 500-Kubikzentimeter-Maschine, bis zur Casatihütte auf dem Cevedale. Diese Fahrt, die im letzten Stück über Schneefelder und Gletscher ging und eine Meereshöhe von 3269 Meter erreichte, stellt eine sehr bemerkenswerte sportliche Leistung dar.

Berein der Anhänger von Ferencvaros. In Preßburg wurde vor wenigen Tagen ein Verein der Anhänger des ungarischen Meistersclubs Ferencvaros gegründet. Prominente Spieler dieses Vereines werden Vortragsabende halten und außerdem werden regelmäßig zu bedeutenderen Spielen des ungarischen Meisters Gemeinschaftsfahrten veranstaltet.

Sieg der Münchner Handballer

TSV.-München 1860 gegen ITV. 12:6

Die Münchner Handballer, die in der Aufstellung Treuheit, Schönfelder, Heider, Wagner, Dobler, Groß, Heider 2, Treitinger, Ebermann, Mittermeier, Maschenmoser antraten, errangen einen ziffernmäßig hohen Sieg, obwohl ihre Mannschaft nicht jenes reife Können zeigte, wie es uns die Soldatenelf aus Breslau vorführte. Wohl sah man wieder schnelles Flügelspiel — das sich endlich auch unsere Tiroler Stürmer einmal angewöhnen sollen — rasches Freistellen und vor allem Schüsse aus allen Lagen. Zwei Spieler sind bei den Münchnern besonders hervorzuheben, der glänzende Tormann Treuheit, der durch seine guten Abwehrleistungen das Publikum öfters zu lautem Beifall hinriß, und der Verbinder Treitinger, der in der zweiten Halbzeit die Angriffsführung übernahm. Es war erstaunlich und bewundernswert, was dieser Stürmer mit seinen kraftvollen Würfen, seinem intelligenten Stellungsspiel und seiner durchdachten Angriffsweise an Erfolgen herausarbeitete. Daß der Sieg so überzeugend ausfiel, ist wohl hauptsächlich sein Verdienst.

Die Tiroler hatten ihre beste Zeit in der ersten Hälfte. Da waren sie den Münchnern teilweise ganz gleichwertig, fehlten dem Gegner hart zu und hätten bei schnellerem Abspiel und größerem Einsatz der Flügelspieler sicher noch besser abge-

schnitten. Insbesondere das Innentrio hatte in dieser Zeit einige große Momente.

Das Spiel beginnt mit einem Analleffekt. Die Innsbrucker dringen nach Freigabe des Balles bis vor das Tor der „Blauweißen“ und Oppitz sendet überraschend ein. Doch die Freude dauerte nicht lange, die Münchner legten los und Treitinger kann dreimal hintereinander Innsbrucks Schlußmann schlagen. Dann will es ihm Mittermeier leichtun und erhöht den Stand auf 5:1. Alles rechnet mit einer hohen Niederlage der unseren, aber da reißen sich die Turner zusammen, zeigen, was in ihnen steckt und können durch Niklas, Oppitz und Burmann den Vorsprung der Münchner gewaltig verringern. Blaha muß dann einen Freiwurf Treitingers passieren lassen, doch kann Niklas durch einen feinen Wurf wieder Boden gutmachen. Der Halbfinale der „Blauweißen“ stellt dann das Halbzeitergebnis von 7:5 her.

In der zweiten Hälfte fallen vorerst keine Tore, die Innsbrucker werden in die Verteidigung gedrängt, während die wenigen Angriffe der Turner durch glänzende Paraden des Torhüters Treuheit gestoppt werden. Die Tore der Münchner fielen durch Treitinger (3), Heider und Mittermeier, während Oppitz für Innsbruck der Schütze war. Schiedsrichter Gampfer.

gegen Hertha Berlin 1:2; Preußen Kuppin gegen Dresdner Sportklub 0:13; B. f. Peine gegen Hamburger Sportverein 2:1, nach Verlängerung; Borussia Dortmund gegen Phönix Lübeck 1:2; Dessau gegen Bomag Berlin 2:1; Polizei Lübeck gegen Fortuna Düsseldorf 2:4; Blau-Weiß Köln gegen VfR Mannheim 1:7; Eintracht Frankfurt gegen 1860 München 1:2; Waldhof gegen Borussia Fulda 4:0; Freiburger F. C. gegen Hannover 96 3:1; Verein für Bewegungsspiele Stuttgart gegen Phönix Karlsruhe 2:1; Bayern München gegen Union Bödingen 7:0; SSB. Ulm gegen Sportvereinigung Fürth 3:2; ASV. Nürnberg gegen Stuttgarter Kickers 4:2; SV. Kleinsteinhain gegen 1. F. C. Nürnberg 2:3, nach Verlängerung.

Die Terminliste der Bezirksklasse München-Süd

Auf Grund der Einteilung haben die beiden Innsbrucker Bezirksklassenvereine Innsbrucker A. C. und Sportklub in der Meisterschaft folgende Wettspiele auszutragen:

- 11. September: Garmisch gegen Sportklub, J. A. C. gegen M. T. B.-München.
 - 18. September: Sportklub gegen Sendling, Bajuwaren gegen J. A. C.
 - 25. September: Reubiberg gegen Sportklub, J. A. C. gegen Versicherungskammer.
 - 2. Oktober: Sportklub gegen M. T. B.-München, Sendling gegen J. A. C.
 - 9. Oktober: Sportklub gegen Versicherungskammer.
 - 16. Oktober: Sportklub gegen Alte Heide-München, Helios gegen J. A. C.
 - 23. Oktober: Viktoria gegen Sportklub, J. A. C. gegen Reubiberg.
 - 30. Oktober: J. A. C. gegen Garmisch.
 - 6. November: Sportklub gegen Bajuwaren, Wacker-München gegen J. A. C.
 - 13. November: Helios gegen Sportklub, J. A. C. gegen Viktoria-München.
 - 20. November: J. A. C. gegen Sportklub.
 - 27. November: Alte Heide-München gegen J. A. C.
- Die erstgenannten Vereine haben Platzwahl, das heißt, daß die Spiele auf deren Plätzen zur Austragung gelangen.

Am 20. Juli 1940 Beginn der Olympischen Spiele

Das Finnische Olympische Komitee beschloß am Freitag, den Beginn der Olympischen Sommerspiele auf Samstag, den 20. Juli 1940, festzusetzen.

Erste Meisterschaftsrunde in England. Am letzten Samstag setzte der Meisterschaftsbetrieb im englischen Fußball an allen Fronten ein. Meister Arsenal begann gut und besiegte auf eigenem Platz vor 60.000 Zuschauern Portsmouth 2:0, wobei der 200.000-Mark-Spieler Bryn Jones eine Prachtleistung bot. Die weiteren Ergebnisse der ersten Liga waren: Birmingham-Sunderland 1:2, Blackpool-Chester 0:2, Bolton-Wanderers gegen Charlton 2:1, Brentford-Hattersfield 2:1, Derby County-Bolton Wanderers 2:2, Grimsby Town-Norwich 1:2, Leeds United-Preston North End 2:1, Leicester City-Stoke City 2:2, Liverpool-Chelsea 2:1, Middlesbrough-Manchester United 3:1.

Sensationen im Ischammer-Tokal

Die erste Hauptrunde im Ischammer-Tokal hat gleich mit Überraschungen eingeseht, von denen wohl die Niederlagen des Pokalverteidigers Schalke und des deutschen Fußballmeisters Hannover 69 die bedeutendsten sind. Nachstehend die Ergebnisse:

Hindenburg-Allenstein gegen Preußen-Danzig 2:0; Swinemünde gegen Blau-Weiß Berlin 1:5; Sportfreund Klausberg gegen Ballspielklub Hertha 1:4; Polizei Berlin gegen Borussia-Möln 2:3; Beuthen 0:9 gegen Berliner Sportverein 3:2; Stettiner Sportklub gegen York Boyen Insterburg 1:1, trotz Verlängerung; Viktoria Hamburg gegen Schalke 4:3; Jena



Tiroler Landbote

Wochenzeitung für Tirol und Vorarlberg mit dem „Wochenblatt der Landesbauernschaft Alpenland“

Bis Dienstag Annahme für 1. Meffenummer

Der „Tiroler Landbote“ erfährt in hervorragender Weise die Landbevölkerung des Gaues Tirol.

Geschäftsleute, die auf diese Käuferfichten Wert legen, werden erfolgreich mit Anzeigen im „Tiroler Landboten“.

Für die nächste Nummer ist am Dienstag mittags Anzeigenschluß. Bitte, fordern Sie Vertreterbesuch, oder geben Sie Ihre Anzeige an unserem Schalter auf.

Tiroler Landbote

Anzeigenabteilung, Erlerstraße 5 und 7, Ruf 750

Die NSDAP. im Gau Tirol Die Gliederungen der Partei Die angeschlossenen Verbände

bestellen ihre Druckfachen bei der Druckerei der NSDAP. zu konkurrenzfähigen Preisen

NS. Gauverlag und Druckerei Tirol
INNSBRUCK, ERLERSTRASSE 5-7

Unsere Fernrufnummer ist 755
Ein Anruf genügt — ein Vertreter wird Sie besuchen, Ihre Anfrage übernehmen und Ihnen unser Angebot übermitteln!

Neues Delikatess-
Milch-
Sauerkraut
Feldtröchner,
Meranerstraße 8.

Vorteilhafte
Angebote ent-
hält der
Anzeigenteil der
„Innsbrucker
Nachrichten“

Ihre Wünsche
erfüllt
die billige
Kleinanzeige!

S O M M E R
S C H L U S S
V E R K A U F

SCHUHHAUS Ostmark

INNSBRUCK · MUSEUMSTRASSE 8

VOM 29. AUGUST BIS 5. SEPTEMBER

Ostmark · Das führende Schuhhaus Tirols
INHABER: MAGES & KASTNER



Neueste Zeitung

7 Reichspennig

Das Innsbrucker Abendblatt

Bezugspreise: Abonnement nur zusammen mit den „Innsbrucker Nachrichten“ möglich — Einzelnummer 7 Pf. Für Italien 50 Centesimi

Nummer 194

Montag, den 29. August 1938

26. Jahrgang

Eine Stunde Beratung über die sudetendeutsche Frage

Unterredung Henlein-Runciman

Besuchsfahrt durch Nordböhmen — Henlein überall von jubelnden Massen begrüßt

Prag, 29. August.

Henlein ist am Sonntag nachmittags um 5 Uhr auf Schloß Rothenhaus bei Görkau eingetroffen. Wenige Minuten später fuhr auch der Wagen Lord Runcimans vor. Die Unterredung, die im Beisein des Mitarbeiters Lord Runcimans, Ashton Watkin, stattfand, dauerte über eine Stunde. Ueber den Inhalt der Unterredung ist nichts bekannt gegeben worden. Lord Runciman traf um 9 Uhr abends wieder in Prag ein, während Konrad Henlein nach Teplischönau fuhr.

Konrad Henlein hat gestern seine Rundfahrt durch Nordböhmen infolge der Besprechungen mit Lord Runciman auf Schloß Rothenhaus bei Görkau vorzeitig abgebrochen. Auf seiner Fahrt bis Rothenhaus wurde der Führer der Sudetendeutschen Partei von der deutschen Bevölkerung überall mit großer Herzlichkeit und Freude empfangen.

Bei einer Bauerntagung in Lobositz

Sonntag früh kam Konrad Henlein von Leitmeritz nach Lobositz, wo er vom Kreisleiter der Sudetendeutschen Partei erwartet wurde. Konrad Henlein weihte dann einige Zeit bei einer zur gleichen Zeit dort stattfindenden Bezirksbauerntagung. Henlein besichtigte dann die Mädelarbeitslager in Schima und Zwettitz. Einen begeisterten Empfang bereite ihm die Bevölkerung in Teplischönau. In allen Straßen, die der Wagen durchfuhr, standen in dichtem Spalier die Menschen jubelnd und winkend. Immer wieder stürmten die Menschen zum Wagen vor, so daß nur mit Mühe eine enge Fahrbahn freigehalten werden konnte.

In rascher Fahrt ging nun die Reise weiter über Dux und Brüx durch das Kohlengebiet nach Seestadt und Görkau. Die Orte waren überall reich mit Tannengrün und Spruchbändern geschmückt. Am Vormittag traf Konrad Henlein dann in Rothenhaus ein, von wo aus er noch das Kinderferienheim des Bundes der Deutschen in Hannersdorf und das neue Mutter-Freizeitheim in Neuhaus besuchte, zu dessen Eröffnung sich gegen 5000 Menschen versammelt hatten. Konrad Henlein wurde mit ungeheurem Jubel begrüßt.

Eröffnung eines Mutterfreizeitheimes

Beim Betreten des neuen Heims reichte ihm die Heimleiterin nach alter Sitte Brot und Wein. Von der Terrasse des Heims sprach dann Konrad Henlein allen, die das Haus in ihrer freien Zeit umgebaut und wohnlich gemacht hatten, seinen Dank aus.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Herzlicher Abschied

Admiral von Horthy hat Deutschland verlassen

Triumphfahrt auf der Donau — Jubelnde Kundgebungen der Ostmärker — Böllerschüsse auf den Bergen

Wien, 29. August.

Bei herrlichem Sonnenschein trat am Sonntag vormittags um 11 Uhr der ungarische Dugudampfer „Sofia“ mit dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn und Frau von Horthy an Bord von Linz aus stromabwärts seine Fahrt nach der Heimat an. Die „Sofia“ wurde von dem Versuchsschiff der Donauflotte „Alberich“ und dem Personendampfer „Franz Schubert“, auf dem sich der deutsche Ehren dienst des Reichsverwesers befindet, begleitet. Von den Ufern des Donaustromes aus wurde der Reichsverweser überall mit außerordentlichem Herzlichkeit begrüßt.

Von allen Häusern der lieblichen Dörfer und Städtchen wehten die Fahnen des befreundeten Ungarlandes und die Fahnen des Dritten Reiches. Die Bevölkerung drängte sich an den Kais und Landungsbrücken, schwenkte rot-weiß-grüne Fähnchen, und die Siegesrufe brachen die ganze Strecke kaum ab. Alle entgegenkommenden Schiffe hatten Flaggengala angelegt, auf Eisenbahn- und Straßenbrücken waren Transparente gespannt mit der Aufschrift: „Die Ostmark grüßt den Freund Deutschlands!“

So ging die Fahrt erst durch liebliche Gefilde, bis die Donau bei Wallsee in den romantischen Strudengau eintritt. Jetzt rücken die Hänge ganz nahe aneinander, Burgen und Ruinen krönen die steil aufragenden Ufer. Von ihren Zinnen flatterten die Banner Großdeutschlands. Allüberall trachteten die Böller, und die Durchfahrt des Reichsverwesers gestaltete sich zu einem wahren Fest. In der Wachau grüßten gleichfalls überall besagte Häuser und Türme, freudig winkende Menschen. Häufig haben sich die Gliederungen der Partei zur Begrüßung des Reichsverwesers am Ufer eingefunden.

Auf weiten Strecken der Fahrt stand der Reichsverweser auf der Kommandobrücke. Wo es immer nur ging, fuhr die „Sofia“ ganz nahe ans Ufer heran. Sichtlich bewegt dankte der Reichsverweser für die jubelnden Kundgebungen der Bevölkerung.

Höhenfeuer und Feuerwerk

In Klein-Höflein, 20 Kilometer oberhalb Wien, ging die „Sofia“ vor Anker. Als die Nacht kam, stammten Höhenfeuer von den Bergen auf zur Begrüßung des Reichsverwesers, und die SA. des kleinen Ortes ließ ein prächtiges Feuerwerk abbrennen.

Montag um 7 Uhr 30 verließen Reichsverweser von Horthy und Gemahlin bei Hainburg an der Donau deutsches Reichsgebiet. Am Ufer hatten sich eine Ehrenkompanie der Wehrmacht, Ehrenstürme der SA., H und des NSKK. und Abordnungen der Hitlerjugend und des BDM. sowie eine große Menschenmenge eingefunden. Die Schiffsanlegestelle war reichgeschmückt mit den Fahnen des Dritten Reiches und des befreundeten Ungarn.

Der Abschied in Hainburg

Zuerst erschienen die Begleitboote des Reichsverwesers, „Alberich“ und „Franz Schubert“, mit dem Ehrengeleit des Reichsverwesers an Bord. Sie hielten mitten im Strom, um die nachfolgende „Sofia“ passieren zu lassen. Die „Sofia“ fuhr dicht an das Ufer heran, ein Musikzug der Wehrmacht spielte den Präsentiermarsch und dann die ungarische Hymne. Reichsverweser von Horthy und Gemahlin dankten vom oberen Deck des Schiffes für die Ehrungen und die herzlichen Abschiedsgrüße. Das Schiff mit den hohen Gästen fuhr dann langsam weiter stromab.

Der Reichsverweser an den Führer

Seine Durchlaucht der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Admiral Horthy von Nagybanya, hat beim Verlassen des deutschen Bodens an den Führer und Reichskanzler aus Hainburg an der Donau folgendes Telegramm gerichtet:

„Anlässlich der Ueberschreitung der deutschen Grenze drängt es mich, Eurer Exzellenz sowie der Reichsregierung und dem ganzen deutschen Volke für die mir und meiner Gemahlin erwiesenen Beweise der aufrichtigen Freundschaft unseren herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen. Wir kehren in unsere Heimat mit den denkbar schönsten Eindrücken zurück und mit der Erinnerung an jenen überaus herzlichen Empfang, der die unsere beiden Länder verknüpfenden Gefühle erneut bekräftigte.“

Nikolaus von Horthy,
Reichsverweser des Königreiches Ungarn.“

Brief an Lord Runciman

Ein Sudetendeutscher, der mehrere Jahre schuldlos in tschechischen Kerker verbracht und an seiner Gesundheit schwer geschädigt ins Reich kam, ist der Verfasser der nachfolgenden Zeilen, die sich gleichwohl an Lord Runciman, aber auch an die gesamte Öffentlichkeit wenden.

Lord Runciman, vergessen Sie, bitte, das eine nicht: Statten Sie, bitte, auch den Untersuchungsgefängnissen und Strafanstalten der Tschecho-Slowakei einen Besuch ab. Aber gehen Sie nicht allein dorthin, sondern nehmen Sie auch — soweit solche zugelassen waren — die Verteidiger der unzähligen Republikbeschprozessen verurteilten Sudetendeutschen mit. Warum, das wird Ihnen sehr bald erklärlich werden.

Lord Runciman, Sie werden erschüttert sein, und Sie werden sich fragen: Leben wir im 20. Jahrhundert oder irgendwann im dunkelsten Mittelalter? Wenn Sie das wahre Gesicht der Tschecho-Slowakei kennenlernen wollen, dann können Sie nicht an diesen Orten, wo junges, blühendes Leben in trostloser Dual dahinsiecht, vorbeigehen.

Lord Runciman, verlangen Sie also in den Strafanstalten Bory bei Pilsen oder Pantrac bei Prag die dreimal verfluchten Hakenkreuzler zu sehen. Wenn Sie Glück haben, willfährt man Ihrem Wunsch; wenn Sie kein Glück haben, so werden Sie eine sehr korrekte, eine sehr, sehr höfliche, bedauernde Absage zur Kenntnis nehmen müssen und werden kaum merken, welch ungeheuerliche schamlose Lüge sich hinter glatten Worten verbirgt.

Möglicherweise führt man Sie in einen Teil des Zuchthauses und zeigt Ihnen dort das einigermaßen nett und erträglich eingerichtete „Státní vězení“, „Staatsgefängnis“, mit seinen leeren Zellen. Vielleicht erdreistet man sich, Ihnen zu sagen: „Das Staatsgefängnis ist leer, also haben wir keine politischen Häftlinge. Nicht einen einzigen in der ganzen Republik, Sie können reisen von einer Strafanstalt in die andere, überall nur kriminelle Verbrecher, überall in den Strafanstalten leere Staatsgefängnisse, wir sprechen die Wahrheit. Heißt doch unser Wappenspruch: Die Wahrheit siegt!“

Man beteuert zu sehr die Wahrheit, Sie werden ein leichtes Mißtrauen nicht los. Sie sprechen einen Sträfling an, der gerade mopsfidel, vielleicht mit einem Staublappen in der Hand in einem anderen Gange des Zuchthauses herumspaziert, und wollen von ihm wissen, weshalb er hier sei: „Raubmord, lebenslänglich!“ lautet sicherlich die lakonische Antwort. Und Sie deuten auf gerade vorbeigehende Offiziere: „Diebe und Einbrecher!“ Und Sie schauen durch ein Fenster in den Garten auf in schönster Sonne Arbeitende: „Räuber und Betrüger!“

Sie hören und sehen noch mehr: daß außerhalb der Mauern der Strafanstalten Sträflinge bei gesunder Landarbeit untergebracht sind, so, daß sie es kaum noch empfinden, Gefangene zu sein. Und Sie sehen, daß Sträflinge in Schulzimmer und Vortragsäle gehen, Sie sehen Sträflinge in den Schreibstuben, in der Verwaltung, in den Werkstätten arbeiten, Sie hören, wie eine Musikkapelle und ein Chor üben. Sehr, sehr humane Einrichtungen für kriminelle Elemente aller Schattierungen! Aber nur für Mörder, Diebe, Einbrecher! Vergeblich werden Sie nach einem politischen Sträfling gesucht haben.

Wenn Sie sehr eigenwillig sind, verlangen Sie noch die übrigen Zellen zu sehen, die nicht mit „Státní vězení“ bezeichnet sind. Sie finden die großen Mehrmannzellen verlassen: Die Insassen arbeiten außerhalb. Und dann beginnt der Rundgang in der „Samovazba“, Zellen für Einzelhaft. Wenn Verbrecher eingeliefert werden, so bleiben diese Neuankommlinge einige Monate, allerhöchstens jedoch ein Jahr in Einzelabsperrung: Dann ist es genug. Denn dann beginnen Anzeichen von Zellenfoller: Gemütsdepressionen, Nervenzusammenbrüche, Todeswahnfälle, Wutausbrüche, Selbstmordversuche, endend in Jerrstimm oder stumpfer Willenslosigkeit.

Hier, Lord Runciman, hier müssen Sie scharf aufpassen: Hier in der Einzelhaft finden Sie die armen, unglücklichen Sudetendeutschen, die jahraus jahrein, ohne Unterbrechung in trostloser Einsamkeit vegetieren müssen, in qualender Ungewissheit dem Tage entgegenfiebernd, der ihnen die Erlösung bringen soll. In jahrelanger, zermürbender Einzelabsperrung sollen die Kraft und der Geist sudetendeutscher Menschen, die für ihr Deutschtum, für das ewige, unveräußerliche Recht ihres Volkes kämpften, zerbrochen werden!

Sehr human, der Gipfel der Humanität, wie sie von den Tschechen ausgelegt wird. Sie sind ja auch sonst in ihren Auslegungen sehr weitherzig. Pflügen Sie gut auf, daß Sie nicht auf diese Weitherzigkeit hereinfallen! Die Tschechei hat ja das Anrecht auf Humanität gepachtet — denn siehe, Sie dürfen ja jeden einzelnen Gefangenen fragen: Keiner, kein einziger wird eine Beschwerde vorbringen! Allmonatlich läuft eine Beschwerdekommision treppauf, treppab, von Tür zu Tür. Man ist ja so human! Wenn aber der Erfolg von Bitten und Beschwerden entweder Nichtbeachtung, oder Hohn, oder Strafver-

Der Führer grüßt die Auslandsdeutschen

Antworttelegramm an Gauleiter Bohle

Berlin, 29. Aug. Auf das Telegramm des Gauleiters Bohle von der 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart hat der Führer und Reichkanzler telegraphisch wie folgt geantwortet:

„Ich danke für die Meldung von dem Besuch der 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart und entsende allen Teilnehmern meine herzlichsten Grüße. Ich verbinde damit den Wunsch, daß auch diese Tagung dazu beitragen möge, die Verbindung der Auslandsdeutschen mit der Heimat immer fester und inniger zu gestalten.“

Adolf Hitler.“

schärfungen sind, dann wundern Sie sich nicht, daß diese sudetendeutschen Menschen so „wunschlos glücklich“ geworden sind!

Sie haben hoffentlich meinen Rat befolgt und die Verteidiger der eingekerkerten Freiheitskämpfer bei Ihrem Besuch mitgenommen — Sie lassen diese Herren jetzt in Erscheinung treten, und nun erst werden die Verfolgten wissen, daß kein neuer agent provocateur auf der Bildfläche erschienen ist, um ihr Leid zu verschlimmern. Soweit der Einzelne fähig sein wird noch ein Wort zu sprechen, seiner Aufregung Herr zu werden, und wenn er noch nicht völlig zerbrochen ist, dann werden Sie Anklagen zu hören bekommen, die zum Himmel schreien!

Um Exempel zu statuieren, verurteilten sogenannte tschechische Gerichtshöfe auf Befehl militärischer Stellen — die berüchtigten geheimen sogenannten militärischen Sachverständigenbefunde und -gutachten müssen Sie bei den Untersuchungsgerichten verlangen — sudetendeutsche Menschen: Die Sudetendeutschen sollten diese Mittel brachialster Gewalt eingeschüchtern und gezwungen werden, sich artefeindlichen Doktrinen, volksfremden Bütteln und verräterischen Separatisten zu unterwerfen! Es wurden verurteilt: Männer, die um ihr eigenes und um das Leben der ihnen anvertrauten Kameraden zu kämpfen vor der Willkür bewaffneter marxistischer Banditen, aus Gründen persönlicher Notwehr gezwungen waren, Abwehr- und Schutzformationen zu bilden, wegen angeblicher Anschläge gegen die tschecho-slowakische Republik!

Es wurden verurteilt: Männer, bei denen man eine Zeitschrift fand, die sie während ihrer Dienstzeit beim tschechischen Militär kaufen mußten, wegen angeblich versuchter Spionage! Und es wurden Sudetendeutsche, die von Bekannten im Reich einen Brief erhalten hatten, verurteilt, wegen angeblicher Verbindung mit fremden staatsfeindlichen Faktoren! Ins Endlose ließen sich diese Beispiele fortsetzen: Erschütternde Dokumente einer rechtslosen Zeit für Millionen deutscher Menschen. Hinter verschlossenen Türen wurden die Prozesse abgewickelt und in letzter Zeit nicht einmal mehr ein Verteidiger zugelassen.

Sie haben eine undankbare Aufgabe übernommen, Sie werden all dies nicht begreifen können und Sie werden sich schauernd abwenden müssen, von Menschen, die all ihre angenommene Kultur und betont zur Schau getragene „Zivilisation“ nur als Maske mißbrauchen, um dahinter ihre Verbrechen, die aus einem satanischen Haß wider alles Deutsche entspringen, zu verbergen. In diesem blindwütigen Haß sondergleichen beschwören va-banque-spielende Hasardeure den Geist tschechischer Regionen und mordbrennerischer Hussiten, bedingungslos sich dem Bolschewismus in die Arme werfend und darin eines Tages endend!

Lord Runciman, Sie haben Ihre Sorgen und das sind Sorgen eigener Art. Aber diese Sorgen sind so unbedeutend, so unwesentlich gemessen an der Qual eines einzigen kriegsgeheimen Kernternteilenden Menschen, der gläubigen Herzergleisenden Worten traute, die von einem Selbstbestimmungsrecht der Völker kündeten. Wilson hat wohl einmal dies Wort fallen lassen und wie ein Fanal leuchtete es über brennender Erde, und heute? Verhungerte, geschundene, gemordete, im Mutterleib getötete, zum Selbstmord getriebene volksdeutsche Menschen! Niedergetrübtes Sudetendeutschtum und Schrei aus den Kerkern der Republik: Herrgott, erlöse unsere Heimat, unser Volk, rette uns!

Ausklang mit Furtwängler

Rehtes Orchesterkonzert der Salzburger Festspiele

Höchster Glanz ging vom letzten der großen Festspiel-Orchesterkonzerte aus: Wilhelm Furtwängler mit den Wiener Philharmonikern. Hauptwerk der Spielfolge: Bruckners „Siebente Symphonie“.

Furtwängler bot in ihr ein großes kosmisches Bild. Es war das herrliche, gewaltige Klangbild mit dem berühmten Beckenschlag im Adagio, den Bruckner auf Anraten von Artur Nikisch in die Partitur aufgenommen hat. Es ist ein feierlicher Bruckner, der alle Barockemphase überwunden hat, der in eine deutsche tiefe Geistigkeit eingezogen ist. Im ersten Satz wird das H-dur-Thema stark rhythmisch gebracht.

Der zweite Satz ist Vertikalarbeit. Ohne große Geste, in schöner, poetischer Versunkenheit strömt diese Musik dahin. Klangbilder von vollendeter Schönheit folgen einander, Bruckners Klage um den Tod Richard Wagners findet in den Tönen verklärten Ausdruck. Das zweite (Moderato) Thema nimmt Furtwängler langsam, auch die kontrapunktische Steigerung bleibt im Besanglichen. Ebenso fällt im dritten Satz die Mäßigung in den Tempi auf.

Es ist eine Zwiesprache Bruckners mit der Geisterwelt; auf der einen Seite die innige Gesangslinie, auf der anderen das spukhaft wirkende Umspielen der Begleitfiguren. In tiefster Gefühlswelt, ist das Trio getaucht, ein Hauch an Zartheit. Im Schlusssatz wächst das Werk ins Heroische. Brucknersche Bilder frommer Ergebenheit und heroischen Aufschwungs stehen

Henleins Rundfahrt durch Nordböhmen

(Fortsetzung von Seite 1)

Henlein begab sich hierauf nach Schloß Rothenhaus zurück. Sein Stellvertreter, Karl Hermann Frank, fuhr nach Oberleutensdorf, wo er an einem Erntebankfest teilnahm, zu dem sich mehr als 10.000 Personen eingefunden hatten.

Tschechische Soldaten beleidigen Henlein

Als Konrad Henlein auf seiner Besichtigungsfahrt durch Nordböhmen die Ortschaft Jöhlen passierte, schrie ihm eine Gruppe tschechischer Soldaten, die dort einquartiert sind, Schmähungen und Psuifufe zu. Die Schmährufe wurden stenographisch festgehalten und werden der Prager Regierung vorgelegt werden.

Auffiger Jungturner angepöbelt

Weil sie Turnerkleidung trugen

Prag, 28. Aug. Zwei Jungturner, die an dem Lager der Jungturnerschaft in Aussig teilgenommen hatten, waren nach Prag gekommen, um sich die Stadt anzusehen. Sonntag vormittags wollten die Jungturner, die, da sie keine andere Kleidung bei sich hatten, ihre Turnerkluft trugen, auf den Hradschin gehen, um die Burg und den Dom zu besichtigen. Am Kai bei der Karlsbrücke begann ein Tscheche sie zu belästigen. Die Turner wollten ausweichen, der Mann lief ihnen jedoch nach, bogte den einen in den Rücken und gab dem anderen einen Schwere Hieb gegen das Kinn. Durch eine abwehrende Bewegung eines Turners wurde der Tscheche zu Boden geworfen, worauf Passanten hinzueilten, die nicht etwa den angreifenden Tschechen, sondern die beiden Deutschen beschimpften. Dem einen gelang es, einen Wachmann herbeizurufen.

Auf dem ganzen Wege zur Wache folgte den beiden Jungturnern, dem Tschechen und dem Wachmann eine riesige Menschenmenge, die die Jungturner weiter beschimpfte, ohne daß der Wachmann dagegen einschritt.

Säureattentat auf einen Sudetendeutschen

Ein neuer Ueberfall in Komotau

Prag, 29. Aug. Wieder kommt eine Meldung — diesmal aus Komotau — über einen feigen Ueberfall tschechischer

Rowdies auf einen einzelnen Sudetendeutschen. Immer wieder sind es die gleichen Strauchrittermethoden, mit denen der volksbewußte Sudetendeutsche von tschechischer Ueberzahl terrorisiert wird. Ueber den Vorfall in Komotau erhalten wir folgende Meldung:

In der Nacht wurde der Angehörige der SdP, Rudolf Leibl, aus Komotau auf seinem Heimweg in der Stadt von einer Rotte von acht Burfschen überfallen. Leibl, der eine Mütze mit dem Parteiabzeichen trug, wurde von der Rotte angerepelt. Einer der Täter versuchte, ihm die Mütze vom Kopf herunterzureißen. Als Leibl sich zur Wehr setzte, fiel das Gesicht über ihn her und schlug ihn zu Boden. Einer der Tschechen drückte ihm einen feuchten, mit Säure getränkten Lappen auf die Stirn, sodaß nicht nur diese, sondern auch ein Teil der Kopfhaut verbrannt wurde. Die ärztliche Untersuchung muß noch ergeben, welche Säure verwendet wurde. Allein dem glücklichen Umstand, daß Leibl die Hand schützend vor die Augen hielt, ist es zu verdanken, daß diese von der Säure verschont blieben.

Londons einseitige Haltung

Man sieht die Schuld nur bei den Sudetendeutschen

London, 29. Aug. Amtlich wird mitgeteilt, daß Chamberlain in Anbetracht der internationalen Lage am Montag nach London zurückkehrte und mit verschiedenen Ministern und Sachverständigen Besprechungen führte. Am Dienstag vormittags um 11 Uhr wird ein Kabinettsrat stattfinden, an dem fast sämtliche Minister teilnehmen werden.

Von zuständiger Seite verlautet, daß die Minister die letzte Entwicklung des Konfliktes in der Tschecho-Slowakei erörtern werden. Der diplomatische Korrespondent von Press Association schreibt, es sei sehr gut möglich, daß, wenn sich die Lage nicht bessere, ein voller Kabinettsrat für Anfang September einberufen werden würde. Man hoffe, bis Dienstag im Foreign Office die Reaktion in den europäischen Hauptstädten auf die Simon-Rede sowie Hinweise darauf zu erhalten, ob die Sudetendeutschen in Beantwortung der „neuen tschechischen Vorschläge“ eine verständlichere Haltung einnehmen würden oder nicht. Sollte Henlein das Hodza-Angebot zurückweisen, dann sei der kritische Augenblick gekommen, den die britische Regierung schon immer befürchtet habe.

Wenn die anderen ihre Rüstungen beschränken . . .

Roosevelt über die Aufrüstung der USA.

Schutz des Gebietes und lebenswichtiger Interessen der USA.

Washington, 29. August.

Präsident Roosevelt hat an den Verleger des „Army and Navy Journal“ anlässlich dessen 75jährigen Bestehens einen Brief gerichtet, in dem er sich zur Aufrüstung der Vereinigten Staaten äußert. Roosevelt erklärt darin, daß diese Aufrüstung zum Schutze des Gebietes und der lebenswichtigen Interessen der USA. erfolge. Die Vereinigten Staaten hätten alles getan, um eine Kriegsgefahr zu vermindern oder gar zu beseitigen.

Alles, was Amerika getan habe, so fährt der Präsident fort, gehe nicht über wesentliche Sicherungen gegen einen Angriff hinaus. Wenn die übrigen anderen Mächte ihre Rüstungen herabsetzen, wären die USA. bereit, das gleiche zu tun und jene Rüstungen herabzusetzen, die den Vereinigten Staaten durch die gegenwärtigen Verhältnisse in der Welt zu ihrem eigenen Schutz notwendig erschienen.

Neue gewaltige Baupläne der Kriegsmarine

Laut „Herald Tribune“ hat das amerikanische Marineministerium die Flottenbaupläne für 1939 bereits im

Rohentwurf ausgearbeitet. Darnach sind geplant ein oder zwei Schlachtschiffe zu 45.000 Tonnen (außer den bereits bewilligten sechs neuen Linien Schiffen) sowie vier Kreuzer, sechs Zerstörer, sechs bis acht Unterseeboote. Ferner wird die Mannschafsstärke um 5000 Mann auf die Gesamtstärke von 115.000 gebracht. Außerdem soll ernsthaft der Bau eines neuen Flugzeugmutter Schiffes zu 18.000 Tonnen in Betracht gezogen sein.

Die Freundschaftsfahrt der Hitler-Jugend durch Japan

Tokio, 29. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Die Hitlerjugendführer haben am Sonntag Karuzawa verlassen und sind in dem nördlich von Tokio gelegenen Niko eingetroffen. Auch dort wurden sie bei der Ankunft durch Vertreter der Behörden, der japanischen Jugend und von der ganzen deutschen Kolonie festlich empfangen. Nach Besichtigung der Tempelanlagen werden die HJ-Führer am Mittwoch nach Utsunomiya abreisen.

Feierstunde für Hans Carossa

Ueberreichung des Goethepreises im Bürgeraal der Stadt Frankfurt a. M.

Im Bürgeraal der Stadt Frankfurt fand am Sonntag die Ueberreichung des Goethepreises an den Dichter Hans Carossa statt. Ein erlesenes Gremium hervorragender Persönlichkeiten aus allen Teilen der Welt war zu der Feierstunde erschienen, die von Mitgliedern der Städtischen Bühnen Frankfurts künstlerisch gestaltet wurde.

Bürgermeister Klemmer feierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethescher Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichsten Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Die Ratsgeb-Festen. Seit Jahr und Tag führen die Restauratoren einen harten Kampf um die Errettung und Wiederherstellung der Fresken Jörg Ratzebs, die der große deutsche Meister aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts in gewaltiger Komposition im Franziskanerkloster geschaffen hatte. Nach wiederholten vergeblichen Versuchen ist es jetzt den Berliner Künstlern und Restauratoren Helmut Tomajek und Frau von Rothetal unter der wissenschaftlichen Leitung von Professor Kurt Wehltje, Berlin, gelungen, die herrlichen Wandgemälde des 16. Jahrhunderts zu befreien.

Juliane Rays „Birnbäum“ wird außer am Münchener Volkstheater noch in folgenden Städten aufgeführt: Hamburg (Staatliches Schauspielhaus), Münster, Bielefeld, Riga, Saarbrücken, Stettin, Tilsit, Ulm, Wien (Burgtheater). Bekanntlich war Juliane Ray vor Jahren am Innsbrucker Stadttheater als Schauspielerin erfolgreich tätig.

sich hart gegenüber. In vollendeter Klangdisziplin ist der Instrumentalkörper aus einem einzigen Guß, die Dosierung des Klanges ausbalanciert. Furtwängler erfährt das Geistige visionär, er hört aus dem Riesenwerk das Hymnische wie das Gebet. Seine Werkvermittlung wird von absoluter Bedeutung, er „interpretiert“ die Musik nicht, er schützt sie im Gegenteil vor aller Interpretation als Persönlichkeit höchsten geistigen Formats und größter organisatorischer Zielstrebigkeit.

Schuberts nachgelassene H-moll-Symphonie, häufig allzu gern in das Melodisch-Träumerische gelegt, wird von Furtwängler dieser allzu menschlichen Züge entkleidet: Auch dieses Werk wuchs in die Allgemeingültigkeit hinein. Schubert wollte nach eigenem Anspruch sich in ihr den Weg zur „großen Symphonie“ bahnen. Solche Zielsetzungen sind Lebensbekenntnisse. So gibt auch Furtwängler das Bild einer deutschen Künstlerseele mit ihren geheimnisvollen Schauern, ihrer Sehnsucht, ihren dramatischen Ausbrüchen und ihrer ergreifenden Resignation, die am Schluß des Andantes in erschütternder Hoffnungslosigkeit endet. Auch hier ist letzte Einheit und Ausgewogenheit der Klangkörper da. Oft Gehörtes spricht unter Furtwängler wie neu an, wird zum Erlebnis. In seinem Schubert leuchtet klare, milde Sonne, ohne Vokalkolorit, deutsch im besten, weitesten Begriff.

Den Beginn des Konzertes bildete Pfitzners Ouvertüre zu Kleists „Rathchen von Heilbrunn“. 1905 veröffentlicht, von Frische und Leben erfüllt und farbig wiedergegeben, bildete sie eine Ehrung des Meisters in Salzburg. Furtwängler und seine Musiker wurden endlos bejubelt. Es war ein grandioser Höhepunkt der Festspiele. Otto Runz.

Bei den Herbstmanövern der Kriegsmarine:

U-Boote greifen „Wilhelm Gustloff“ an

KdF-Fahrer erlebten Seeschlacht - Urlauberschiffe waren diesmal reiche Handelsflotte

(Eigenbericht der „S. N.“)

An Bord des „Wilhelm Gustloff“, 28. August.

In der Nähe der jütlandischen Küste nahm die „KdF“-Flotte mit den Schiffen „Wilhelm Gustloff“, „Der Deutsche“, „Berlin“, „Sierra Cordoba“ und „Ozeana“ einen Tag lang an den Herbstmanövern der Kriegsmarine teil. Sie spielte die Rolle einer reichen Handelsflotte, die von Kriegsschiffen beschützt wird. So erlebten mehrere tausend Urlauber begeistert U-Boot- und Kreuzerangriffe, sahen die Arbeit der Zerstörer, Torpedo- und Minenräumboote und erkannten mit Stolz die Schlagkraft der deutschen Kriegsmarine.

Die „KdF“-Flotte, an ihrer Spitze das Flaggschiff „Wilhelm Gustloff“, an zweiter Stelle der Dampfer „Berlin“ und „Der Deutsche“, fahren nach Süden. Da tauchen aus dem Morgendunst die schmalen Leiber dreier Kriegsschiffe auf: die „Nürnberg“, „Leipzig“ und „Schleswig-Holstein“. Drei Torpedoboote folgen: „Leopard“, „Luchs“ und „Seeadler“, ein Zerstörer kommt in Sicht und setzt sich vor das Flaggschiff „Wilhelm Gustloff“. Die Aufgabe wird erklärt: „Die „KdF“-Flotte bildet einen Geleitzug, der mit wertvollem Material nach Süden fährt, während die nach Norden zu einer „KdF“-Fahrt auslaufenden Schiffe „Sierra Cordoba“ und „Ozeana“ ebenfalls mit Material beladen uns begnügen. Wir gehören zur blauen Partei. Vor den roten Streitkräften schützt uns die Flotte der Zerstörer, aber die kleinen U-Boote, die blitzschnell auftauchen, können doch gefährlich werden, genau so die Fernaufklärer, die Flugzeuge. Der Befehlshaber der roten Partei wird alles in diesen Morgenstunden daransetzen, unseren Standort zu ermitteln und dann seine volle Gefechtsstärke uns entgegenzusetzen.“

Weisse Sterne blitzen auf

Die „Schleswig-Holstein“, die „Nürnberg“ und „Leipzig“ proben eben noch ihre Nebelanlagen aus, ehe es ernst wird. Dann blitzen auch schon die ersten drei weißen Sterne auf: Die „Schleswig-Holstein“ hat ein U-Boot steuerbords gehört und bald darauf sieht man auch das schmale graue Boot kurz in unserer Nähe auftauchen. Eine rote und eine grüne Kugel zeigt an, daß es seine Aufgabe, und zwar diesmal mit Erfolg, erledigt hat. Also sind wir zum ersten Male getroffen. Dann dröhnen Flugzeugmotoren. Die Blicke sind nach oben gerichtet. Ueber dem Kreuzer „Leipzig“ erscheint ein Fernaufklärer der roten Partei und verschwindet so plötzlich wie er gekommen ist.

Im Zickzack-Kurs umfahren die kleinen schnellen Torpedoboote die „Handelschiffe“. Weiter Kurs nach Süden. Immer wieder versuchen die U-Boote der roten Partei anzugreifen. Auf beiden Seiten ist eine lebhafteste Aufklärungstätigkeit im Gange. Dann tauchen am Horizont im Süden Masten und Schornsteine empor und kurze Zeit später sichten wir auch den zweiten Geleitzug der „KdF“-Flotte, die nach Norden fährt. Vor der „Sierra Cordoba“ und der „Ozeana“ sind zuerst die kleinen schwarzen Räumboote zu sehen. Man vermutet Minengefahr und läßt daher den Weg absuchen. Schön und majestätisch hebt sich das Linienschiff „Schlesien“ vom Himmel ab. Der Kreuzer „Köln“ und zwei weitere Zerstörer werden gesichtet. Plötzlich ändert der Geleitzug seinen Kurs und kommt auf uns zu. Die Räumboote haben ihre Arbeit getan und fahren, nachdem sie die See abgesehen haben, diesen nordwärts fahrenden Geleitzug sicher an uns vorbei und nehmen dann ihren alten Kurs nach Norden auf.

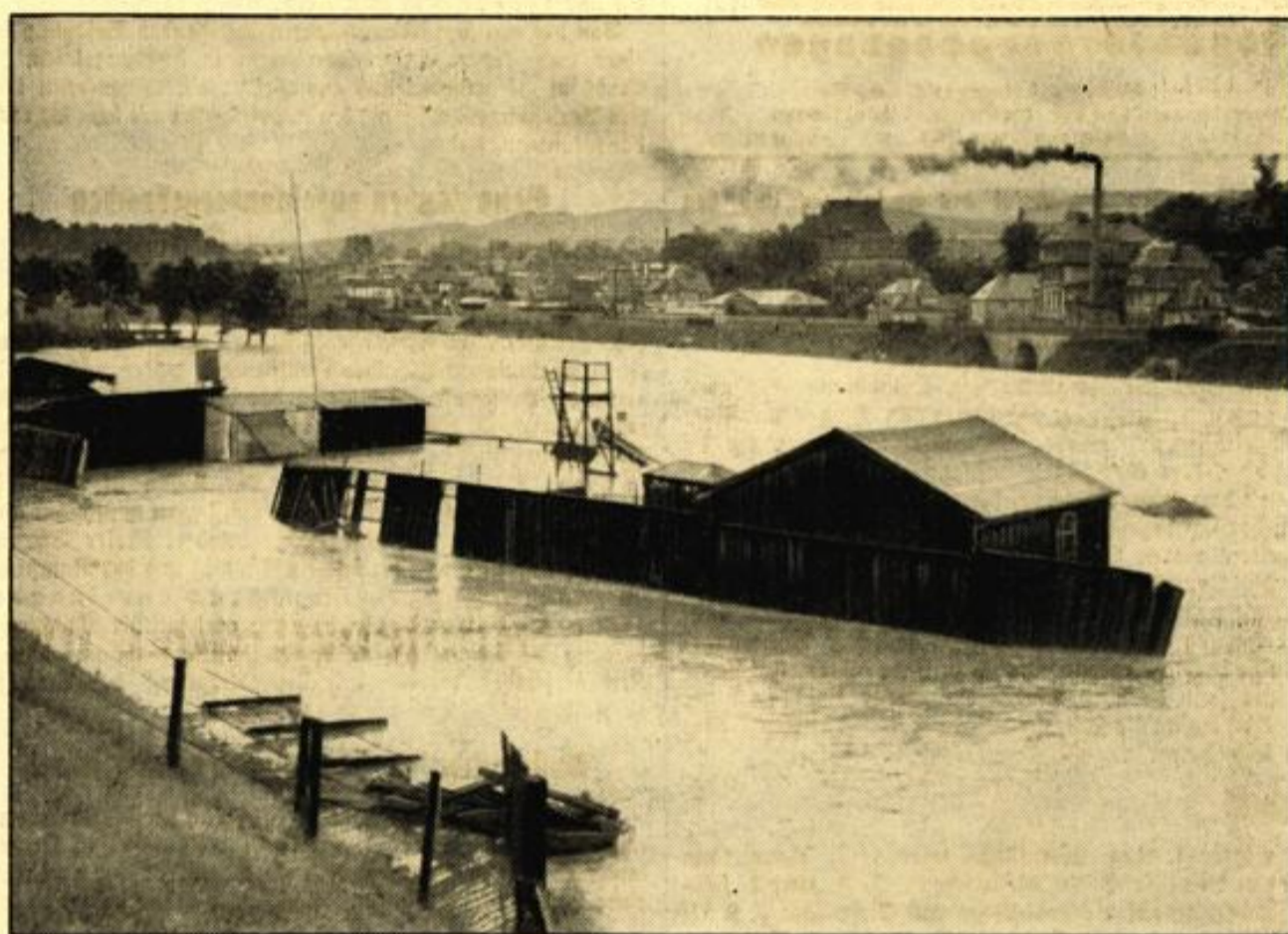
Inzwischen nähern sich dem Geleitzug immer wieder U-Boote der roten Partei, heulen von den begleitenden Kreuzern und dem Linienschiff „Schleswig“ die fünf Warnöne zum „Wilhelm Gustloff“ herüber, fliegen weiße Signalsterne ins Meer. Jedesmal, wenn ein U-Boot eins der drei „KdF“-Schiffe treffen konnte, taucht es für eine kurze Zeit auf, schießt eine rote und eine grüne Kugel ab und verschwindet blitzschnell.

Geplant hören die „KdF“-Fahrer die Erklärungen, die der Verbindungsoffizier der Kriegsmarine, ein Kapitänleutnant, gibt. Zwischen den beiden Kreuzern „Nürnberg“ und „Leipzig“ herrscht ein reger Signalaustausch. Wir staunen über die Schnelligkeit, mit der die beiden Signalgäste auf dem „KdF“-Flaggschiff sich mit den Schiffen verständigen. Grüße werden hinüber und herübergewinkt. „KdF“ lankt dem Befehlshaber der blauen Streitkräfte, Konteradmiral Densch, der sich auf dem Kreuzer „Nürnberg“ befindet. Ueber die Funkstation fliegen drahtlos dankbare Grüße an den Führer und die Männer der Kriegsmarine. Denn die mehreren tausend Urlauber, die heute das Manöver miterleben können, haben mit diesem erhebenden Abschluß der Norwegensfahrt kaum gerechnet. Und dazu herrscht Mittag ein freundliches Wetter.

Dem Kreuzer „Nürnberg“ blinkt eben wieder ein Signal herüber. Die Übung ist beendet, heißt es nun. Alles ist erstaunt. Man hatte doch noch mit einem — allerdings friedlichen — Nachmittagskampf unter Einsatz der Flugzeuge gerechnet. Aber der Befehlshaber der roten Streitkräfte scheint seine Aufmerksamkeit auf den nach Norden fahrenden zweiten Geleitzug gelenkt zu haben und läßt uns unbehindert Kurs auf Hamburg halten. Die kleine Enttäuschung ist aber bald überwunden, denn der Verbindungsoffizier gibt als Abschluß eine Vorbeifahrt der Kriegsschiffe an der „KdF“-Flotte bekannt.

Schneidige Vorbeifahrt

An Steuerbordseite der drei „KdF“-Schiffe stehen die Urlauber in dichten Reihen. Sie sehen, wie die Kreuzer, Torpedoboote und die Zerstörer in eine Linie sich ordnen. Sie nehmen dann volle Fahrt voraus, während wir zurückbleiben. Nun wenden die ersten Schiffe schneidig und ziehen bald an der „KdF“-Flotte vorüber. Die Vorbeifahrt eröffnet der Kreuzer „Nürnberg“, an dessen Bord der Befehlshaber der blauen Streitkräfte sich befindet. Tadellos ausgerichtet steht die Besatzung. Weiß und blau leuchten die Uniformen. Dann folgen Kreuzer „Leipzig“, Linienschiff „Schleswig-Holstein“, drei Zerstörer der ersten Zerstörer-Division brausen schneidig vorbei. Wieder das gleiche exakte Bild. Es folgt die vierte Torpedoboote Flottille, die erste und zweite Geleitzug und jede der sechzehn Einheiten wird stürmisch begrüßt und dankt. Der Himmel ist nicht mehr so blau, und die Sonne ist verschwunden. Aber an Bord herrscht Freude, Begeisterung und Stolz über Deutschlands Kriegsmarine, die der Urlaubsfahrt diesen einzigartigen Abschluß geschenkt hat.



Riesige Ueberschwemmungen in Schlesien

Die starken Regenfälle der letzten Tage haben in einem Teil Schlesiens zu einem Hochwasser geführt, wie es seit Jahrzehnten nicht da war. In Glatz hat die Reize die Badeanstalt zerstört. Im Hintergrund die Bahnlinie Breslau—Mittelwalde. (Westbild.)

(Nachdruck verboten.)

21

Der Etappenhase

Von Bunje-Cortan

Und sie dachte nicht an die Zukunft, nicht an das ungewisse Grauen des Krieges, sondern nur an die Gegenwart und die beseligende Gewißheit, daß sie wiedergeliebt wurde!

Des Glückes voll, trat sie in ihr Zimmer... und blieb entsetzt stehen. Ein sengeriger Geruch schlug ihr entgegen. Am Ofen stieg ein dicker Qualm auf. Sie ließ den Eimer fallen und rannte dahin. Der Stuhl mit dem Rock des Majors hatte Uebergewicht bekommen, war umgekippt und lehnte an dem glutheißen Ofen.

Sie riß den Stuhl fort. Ein riesiges Loch war in den Rock gebrannt.

„Oh, du lieber Gott! Oh, du lieber Gott!“ stöhnte Marie.

Mit einem Tuch schlug sie auf die glimmenden Ränder und erstickte den Brand. Dann rannte sie zum Fenster und riß es auf, um zu lüften. Kam wieder zurück und besah sich die Bescherung. Der Rock war verdorben, der halbe Rücken war herausgeholt. Da war nichts mehr daran gutzumachen!

„Der arme Ferdinand!“ sagte sie und sank auf den nächsten Stuhl.

„Was nun? Wenn der Major das erfuhrt, dann war es aus mit ihm. Und sie war mitschuldig, sie trug sogar die größte Schuld. Vielleicht wäre es nicht geschehen, wenn sie sogleich wieder heraufgekommen wäre.“

Und sie, die eben noch so glücklich gewesen, schluchzte auf, fühlte sich jetzt tief unglücklich und wurde sich bewußt, wie schrecklich aussichtslos doch eigentlich ihre Liebe war. Eine Torheit, die nur Bangen und Schmerzen bringen konnte.

Franz dagegen war nur fuchtig über Hein, daß er Marie und ihn so taktlos gestört hatte. In seinen Glücksbecher war bisher lediglich dieser einzige Tropfen Barmut gefallen.

Kaum war Marie aus dem Zimmer gelaufen, da schlug auch Hein schon die Tür hinter ihr zu, wobei er den Hasen noch immer sorgsam vor Franzens Blicken verbarg.

Den Hasen auf dem Rücken, trat er dann mit einem höhnischen Feigen auf Franz zu:

„Was mußten meine schönen Augen erblicken? Ich hätte dir das wirklich nicht zugetraut!“

„Hör schon auf! Red' was Vernünftiges!“

„Also der stille Franz hat Blut geleckt...“

„Was sollen die Dummheiten?“ unterbrach Franz ihn ärgerlich.

„Wer macht Dummheiten, du oder ich?“ Hein holte plötzlich den Hasen hinter seinem Rücken vor und hielt ihn Franz unter die Nase. „Sieh mal, guck!... Wat sagste nu?“

„Donnerwetter!“ staunte Franz. „Wo hast du den her?“

„Im Rosengarten ist er mir zugelaufen!“ foppte Hein. Franz befühlte das Tier, begann daran zu schnuppern.

„Der riecht aber eigentümlich!“

„Ree, nee, laß man, der Hase ist ganz frisch!“

„Ja, aber was stinkt denn dann so?“ fragte Franz ungläubig.

Hein legte den Hasen auf den Tisch und sagte stolz: „Ich!... Wenn du in einen Misthaufen fällst, riechste auch nicht nach Oh de Kolonje!“

Plötzlich durchfuhr ihn ein Schreck. „Mensch, Zeltbahn raus! Jeder kann ja hier in die Bude reingucken! Ob man dich mit deiner Hulda beim Wäscheholen sieht, ist mir ja schnuppe, aber meinen Hasen braucht niemand zu sehen!“

Er warf den Hasen auf das Kanapee, wo er von draußen schwer zu erblicken war, und beide machten sich daran, die Fenster mit Zeltbahnen zu verhängen.

„Nun will ich aber wissen, wo du den Hasen her hast?“ sagte Franz.

„Woher soll er schon sein?“ tat Hein gleichgültig. Auf der Jagd bin ich gewesen, nöck! Gleichzeitig mit dem Herrn Major! Und da hab ich ihn geschossen!“

„Ist das auch wahr?“

„Großes Ehrenwort!“ Hein legte feierlich die Hand auf die Brust.

„Ja, aber warum hast du ihn denn nicht gleich mitgebracht und kommst erst jetzt damit an?“ fragte Franz argwöhnisch.

„Schlaumeier, du! Soll ich am hellen Tag damit durch das Raff spazieren? Was meinst du, wie rasch man den taffiert hätte! Und du möchtest für mich brummen, wie? ... Ree, der war sicher aufbewahrt, und als es dunkel wurde, da hab ich ihn mir geholt!“

Er horchte auf. Draußen erklangen Schritte. Hein packte den Hasen, mit ein paar Sähen war er beim Bett und warf ihn darunter. Dann steckte er die Hände in die Hosentaschen und schlenderte pfeifend durch die Stube.

Die Tür ging auf und es erschien Klaus.

„Dat hättste man gleich sagen sollen, daß du Duffel das nur bist!“ empfing ihn Hein.

„Warum denn, was ist denn?“

Triumphierend holte Hein seinen Hasen wieder unter dem Bett hervor. Klaus sperrte Augen und Mund auf. Bewundernd wog er den Hasen in der Hand.

„Dunnerlittchen! Ist das aber ein Mordsbengel! Der hat doch sicher seine zehn Pfund! Und ordentlich fett ist der!“

„Na klar, ist der fett!“ grinste Hein. „Ist doch ein Etappenhase!“

„Wann soll denn das große Essen sein?“

Klaus lief das Wasser schon im Munde zusammen.

„Da mußte erst mal 'n Fettpaket von Ruttern haben!“ meinte Hein. „Zum Braten gehört Butter!“

„Morgen kommt sicher wieder Post aus der Heimat!“ warf Franz ein. „Da ist vielleicht was dabei! Wo wir heute keine Post getriegt haben!“

Alle drei horchten auf. Schritte und laute Stimmen ertönten im Hausflur. Hein riß Klaus den Hasen aus der Hand und schleuderte ihn abermals unter das Bett. Dann machte er sich an seinem Bett zu schaffen, während sich Franz und Klaus an den Tisch setzten.

Die Tür flog auf und es erschien Ferdinand, der dienstfertig brüllte:

Großer Ausländerfolg auf „Messerschmitt“

Französischer Luftfahrtpreis für einen Deutschen

Die Hälfte der zehn Besten beim Sternflug nach Dinard waren Deutsche - Beim Luftfest gefeiert

Paris, 29. August.

In dem bretonischen Badeort Dinard fand am Sonntag das erste größere Flugfest in der französischen Provinz statt, u. zw. auf Anregung von Luftfahrtminister Guy La Chambre, der selbst aus dieser Gegend stammt. Hauptereignis des Tages war die Ankunft der an dem Sternflug des Aeroklubs von Frankreich teilnehmenden Maschinen, unter denen sich elf Deutsche befanden.

Trotz des schlechten Wetters, das während des Sternfluges in Mitteleuropa herrschte, errangen die deutschen Piloten in der Länderwertung den ersten Platz vor dem Gastlande Frankreich, und mit Hauptmann Genzen auf seinem Messerschmitt-Flugzeug B. F. 108 über 7305 Flugkilometer

F. 108. Als übrige Deutsche nahmen Matthiesen den 13., Doktor Berlin den 18., Vensch den 19., Schulz-Eckhardt den 33. und Sachsenberg den 37. Platz ein.

Deutscher Besuch bei der schwedischen Luftwaffe

Berlin, 29. Aug. In Erwiderung des Besuches, den der Chef der schwedischen Luftwaffe, Generalleutnant Friis, im September v. J. der deutschen Luftwaffe abstattete, haben sich heute morgens der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, und der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpf, vom Flughafen Tempelhof aus auf dem Luftwege nach Stockholm begeben.

Während des auf vier Tage angelegten Aufenthaltes in Schweden sind verschiedene Besichtigungen von Standorten der schwedischen Luftwaffe vorgehen.

Französisches Flugzeug im Nebel verunglückt

Paris, 29. Aug. Ein französisches Flugzeug, das am Sonntag an der großen Flugveranstaltung in Dinard teilgenommen hatte, geriet auf dem Rückflug in Nebel. Ein Notlandungsversuch mißglückte. Das Flugzeug stieß plötzlich auf einen Aker auf und zerbrach in zwei Teile.

Von der aus fünf Militärfliegern bestehenden Besatzung kam einer ums Leben, ein zweiter wurde in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus eingeliefert, ein dritter erlitt leichtere Verletzungen, während die beiden letzten mit dem Schrecken davontamen.

Beim Landen auseinandergebrochen

Schweres Mißgeschick des britischen Großflugzeuges „Albatros“

London, 29. Aug. Die dritte „Albatros“, eines der neuen britischen De-Havilland-Riesenflugzeuge, die in wenigen Wochen einen Nordatlantik-Flugdienst aufnehmen sollten und von der britischen Presse als die Rivalen der deutschen „Condor“-Maschine hingestellt wurden, ist am Samstag abends nach einem Versuchsflug über dem Flugfeld von Hatfield beim Landen in zwei Teile gebrochen. Der Unfall ist um so bemerkenswerter, als die Landung zunächst glatt vonstatten ging. Erst nachdem die Maschine einige hundert Meter über das Rollfeld gelaufen war, ertönte ein Knallen und der Rumpf dieses größten englischen Flugzeuges brach auseinander.

Von den Insassen wurde niemand verletzt. Die Maschine ist derartig beschädigt, daß der Nordatlantikflug auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist. Die „Albatros“ bot Platz für 42 Passagiere.

Australisches Passagierflugzeug abgestürzt

Sidney, 29. Aug. Ein Passagierflugzeug der North Queensland Airways stürzte am Montag bei Innisfail in Queensland über einem Zuckerrohrfeld ab. Der Pilot und drei Fluggäste fanden den Tod, fünf Fluggäste wurden schwer verletzt.

Indischer Amokläufer tötet zwölf Menschen

London, 29. Aug. Nach einer Meldung aus Bombay hat ein Amokläufer in einer Ortschaft der Provinz Punjab zwölf Menschen erschossen und acht schwer verletzt. Eine Eisenbahnschene hatte den Unglücklichen in diesen Blutausbruch verjagt.

Vater ermordet seine sechs Kinder

Entsetzliche Bluttat in Stuttgart

Stuttgart, 29. Aug. Am Samstag, kurz vor Mitternacht, wurde die Kriminalpolizei davon benachrichtigt, daß in dem Hause bei der Meierei Nr. 1 (bei Groß) ein Brand ausgebrochen sei. Der Feuerwehr und der Kriminalpolizei bot sich beim Betreten der in diesem Hause befindlichen Wohnung des 37 Jahre alten Hugo Schahberger ein entsetzlicher Anblick dar. In drei Zimmern verteilt, lagen die zum Teil stark verkohlenen Leichen von vier Kindern, während zwei Kinder schwere Verletzungen aufwiesen. Auch diese beiden sind im Krankenhaus gestorben.

Schahberger, dessen Ehefrau sich am Samstag von ihm getrennt hatte, brachte seinen Kindern, während sie schliefen, die Verletzungen mit einem Hammer bei, übergoß die Betten und den sonstigen Hausrat mit Benzin und steckte die Wohnung in Brand. Der Mörder verließ dann das Haus, fuhr in rasendem Tempo nach Stuttgart-Feuerbach und zündete dort auch seine Werkstatt an, die völlig ausbrannte. In einem angrenzenden Maisfeld verübte er Selbstmord. Die getöteten Kinder standen im Alter von vier bis elf Jahren.

Verlustreiche Angriffsversuche der Roten

Salamanca, 29. Aug. Wie der Heeresbericht meldet, haben die nationalen Truppen an der Ebro-Front ihren Vormarsch fortgesetzt und ihre Stellungen verbessert.

An der Estremadura-Front wurden heftige Angriffe der Bolschewisten abgewiesen. Der Gegner verlor 400 Tote und mehrere hundert Gefangene. Die nationale Luftwaffe unterstützte das Vorgehen der Infanterie.

Zwei Bahnstationen in Palästina in Brand gesteckt

Jerusalem, 29. Aug. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Lydda und der ägyptischen Grenze sind wiederum zwei Stationen in Brand gesteckt worden. Die Telefonleitungen auf derselben Strecke sind zerstört. In Haifa fand ein Jude bei einer Schießerei den Tod. In den Städten Jaffa, Nabulus und Jenin ist das Ausgehverbot aufrecht erhalten worden. In Tel Aviv ist der Sekretär einer jüdisch-revisionistischen Vereinigung auf Grund der Ausnahmestimmungen verhaftet worden.

Der Badegast in der Abflußröhre

Budapest, 29. Aug. Ein Erlebnis, das glücklicherweise sehr glimpflich abgelaufen ist, aber sehr ernste Folgen hätte nach sich ziehen können, hatte ein Badegast in Tapolca, der offenbar das Signal überhört hatte, mit dem die Badewärter den Badeschluß angezeigt hatten. Sie waren der Meinung, daß sich niemand mehr im Bassin befinde und ließen das Wasser ab, um die Reinigungsarbeiten vorzunehmen. Plötzlich sahen sie einen Mann verzweifelt gegen den Wirbel anklämpfen, der durch das rasche Abfließen entstanden war und ihn zum Abflußrohr trieb. Es war ganz unmöglich, den Mann herauszuziehen, er wurde in die lange Röhre mitgerissen und wurde am anderen Ende derselben von den inzwischen hingeeilten Angestellten des Bades aus dem Wasser des 55 Meter tiefer gelegenen Flusses Herny herausgezogen. Der Mann war durch den Schrecken ohnmächtig geworden, hat aber sonst keinen Schaden erlitten.

10.

Während Leutnant Dierl zum Abendessen und einer Pulle Wein beim Herrn Major war, während Franz, Klaus und Hein sich in bester Laune feimachten, um ins Estaminet tanzen zu gehen, währenddem stand oben in Maries Zimmer Ferdinand entgeistert vor dem versengten Kleinen Rod.

Mit verheultem Gesicht sah Marie am Tisch, auf dem das verhängnisvolle Uniformstück lag. Aufgeregt begann Ferdinand im Zimmer auf und ab zu laufen. Solch ein Pech! Da war er schon 'roh gewesen, daß der Schaden behoben werden konnte, und nun sah er erst recht in der Tinte. Warum mußte ihn auch der Haser stechen und er sich diesen verdammten Rod anziehen! Wenn es auch Maries Schuld war, daß der Rod verbrannt war, er selber mit seinem Kaffeestek war schuld daran, daß das überhaupt passieren konnte. Davon wusch ihn nichts rein.

„Fürchtbar! Fürchtlich! Was mache ich nun?“ grübelte er laut. „Was tue ich nur?“

„Ich bin daran schuld!“ sagte Marie verzweifelt. „Ich werde zum Major gehen und es ihm sagen!“ Heimlich bei sich hatte Ferdinand solch eine Lösung auch überlegt, aber verworfen. Denn eben dann kam die Geschichte mit dem Kaffeestek heraus, und es war um nichts gebessert. Im Gegenteil würde der Major es ihm übelnehmen, daß er sich nicht vor Marie gestellt haben würde.

(Fortsetzung folgt.)



Zu haben bei: Alois Unterberger & Co., Wein- und Mineralwasserhandlung, Innsbruck, Viaduktbogen 2, Telefon 6 von 2871. M III

in 29 Flugstunden den Pokal des Sternfluges und den vom französischen Luftfahrtminister ausgesetzten Preis von 10.000 Franken.

Gronau außer Konkurrenz beteiligt

Der Präsident des Aeroklubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, war außer Konkurrenz in Dinard im Flugzeug eingetroffen und wurde vom Luftfahrtminister Guy La Chambre, dem ehemaligen Luftfahrtminister General Denain und dem Generalstabschef der Luftwaffe General Büllmann herzlich begrüßt.

Insgesamt waren für den Sternflug 102 Teilnehmer aus Frankreich, Deutschland, Ungarn, England, Holland, Belgien, Luxemburg und der Tschechoslowakei gemeldet. Nur 58 Teilnehmer konnten den Sternflug infolge schlechter Witterungsverhältnisse in Mitteleuropa glücklich zu Ende führen. Im Laufe des Tages fand dann in Dinard ein großes Luftfest der französischen Luftwaffe statt, an dem etwa 150 französische Maschinen teilnahmen.

Ergebnisse:

Die Ergebnisse des Sternfluges lauten: 1. Hauptmann Genzen, Deutschland, auf Messerschmitt B. F. 108; 2. Hennessy, Frankreich, auf Parival-Bega-Gul Gipsy 185; 3. Kollisch, Deutschland, auf Messerschmitt B. F. 108; 4. Bongracz, Ungarn, auf Messerschmitt B. F. 108; 5. Delacour, Frankreich, auf Pbyrgans mit Salmson 135 B. F.; 6. Wittmann, Deutschland auf Messerschmitt B. F. 108; 7. Durin, Frankreich (Flugzeug nicht bekannt); 8. Fuhs, Deutschland, auf Messerschmitt B. F. 108; 9. Weimann, Deutschland, Messerschmitt B. F. 108; 10. Efllein, Deutschland, auf Messerschmitt B.

„Achtung...! Der Herr Major!“ Rässig erhoben sich Franz und Klaus, auch Hein nahm mit finsterem Gesicht Haltung an. Erwartungsvoll blickten alle auf den Hausflur hinaus, starr, mit toderstem Gesicht Ferdinand.

Aber anstatt des Majors sprang zunächst Soliman, der Dackel, kläffend über die Schwelle. Schnupperte mit der Nase auf dem Boden herum und fuhr — hastenichtgesehn — unter das Bett auf den Hasen los. Und hatte den Hasen schon unter dem Bett hervorgezerrt.

Entsetzt standen Franz und Klaus, der Schreck lähmte ihnen fast die Glieder. Noch war nichts verloren, noch war der Major nicht da! Er packte den Dackel im Genick, doch der hatte sich in seine Beute verbissen und wollte sie nicht hergeben. Aber Hein war stärker. Mit einem unsanften Griff zwang er Soliman, loszulassen, und warf ihn geistesgegenwärtig auf das oberste Bett. Im Handumdrehen spielte sich dieses Drama im Rücken Ferdinands ab, der nur auf den Flur blickte und sich um den kläffenden, dummen Dackel gar nicht kümmerte. Er vernahm den Ruf des Schicksals nicht...!

„n Abend, Leute!“

Freundlich grüßend trat der Major ins Zimmer, ihm folgte Leutnant Dierl.

„n Abend, Herr Major!“ antworteten Franz, Klaus und Hein.

„Danke...! Rühren!“ winkte ihnen der Major ab. „Ma...? Zufrieden mit eurem Quartier?“

„Woll, Herr Major!“ antworteten die drei wie aus einem Munde.

Der Major sah sich ein wenig im Zimmer um und wollte schon wieder gehen, da kläffte der Dackel oben auf dem Bett. Er lief unruhig an der Bettkante hin und her und wollte herunter. Springen konnte er mit seinen kurzen Beinchen nicht.

„Ranu, wie kommst denn du da rauf?“ fragte der Major erstaunt.

Er ging zum Bett und wollte seinem Soliman herunterhelfen, aber Hein kam ihm zuvor, nahm den Hund auf den Arm und behielt ihn dort, obwohl er nach unten zappelte.

„Schönes Hundchen, braves Hundchen!“ streichelte er ihn. „Ei, so ein feiner Kerl!“

„Ah, Sie haben ihn da hinausbugsiert! Haben Hunde gerne?“ fragte der Major leutselig. „Sind wohl ein Tierfreund?“

Mit seinen großen blauen Augen sah Hein den Major so treuherzig an, als ob er kein Wässerchen trüben könnte.

„Woll, Herr Major! Ein ganz großer Tierfreund! Ich habe zu Hause auch so einen!“

„Was sind Sie denn im Zivil?“ erkundigte sich der Major. „Roch, Herr Major!“

„Roch?“

„Er lacht sogar sehr gut, Herr Major!“ warf Leutnant Dierl ein. „Ist als Roch auf großen Ueberseedampfern gefahren.“

„Wirklich?“ Der Major war freudig überrascht. „Ist ja glänzend! Paßt ja fabelhaft!“

Er wandte sich zu Dierl.

„Hören Sie, Kamerad! Den Mann bitte ich mit von Ihnen aus. Der muß morgen den Hasen braten!“

„Selbstverständlich, gern!“ erklärte Leutnant Dierl.

„Sie verstehen doch, einen Hasen zu braten?“ fragte der Major dann Hein.

„Oh, jawoll! Wenn der Herr Major einen Hasen haben...?“ antwortete Hein verschnüht zweideutig.

„Und was für einen!“ lachte der Major selbstgefällig. „Toller Bursche... neun Pfund! Heute selbst geschossen! Lassen Sie sich den Hasen morgen von Hasenbein geben!“

„Komm!“ nickte der Major seinem Dackel zu, den Hein aber wohlweislich noch im Arm behielt. „n Abend, Leute!“

„n Abend, Herr Major!“ antwortete Franz, Klaus und Hein. Der Leutnant folgte dem Major, in steifer Haltung schloß sich ihnen Hasenbein an. Hein gab ihm von hinten einen Schups, dann warf er den zappelnden Dackel auf den Flur und schloß rasch die Tür. Erleichtert aufatmend lehnte er sich dagegen.

„Da hätten wir noch mal Schwein gehabt, daß der Hund den Hasen nicht gekriegt hat, nöch?“

Deutscher Schneidertag in Berlin

Karo — Trumpf der Herrenmode 1938/39

Bewertung der neuen deutschen Werkstoffe — Leicht, bequem, zweckmäßig

Berlin, 29. August.

Im Rahmen der Veranstaltungen des Deutschen Schneider-tages 1938 in Berlin sprachen auf einem Presseempfang im Hotel Esplanade der Obmann des Modeamtes des Reichs-innungsverbandes des Herrenschneiderhandwerks Willy Sta-ben-Hamburg und Beiratsmitglied des Reichsverbandes des deutschen Tuchgroßhandels Bölig über die Modebekleidung für Herbst und Winter 1938.

Der Obmann des Modeamtes, Staben, betonte, daß die deutsche Herrenkleidung leicht, bequem, zweckmäßig und dadurch schön sein solle. Das bedinge beim Sacko natürliche Länge, leichte Taillierung und bequeme Weite, die die notwendige Bewegungsmöglichkeit gestatte. Eine Modellvorführung, die sich den Erläuterungen des Vortragenden anschloß, sollte zeigen, auf welche Weise schöne Kleidung mit den neuen deut-schen Werkstoffen und unter Berücksichtigung neuester Erkenntnisse im Zuschneide- und Verarbeitungsweisen zu er-zielen sei.

Braun und blau die Modifarben

In seinem anschließenden Vortrag gab Herr Bölig einen Ueberblick über die modische Entwicklung der vom Schneider-handwerk verarbeiteten Stoffe. Die modische Note in der Bekleidung zeige sich nicht allein im Zuschnitt und in der Ver-arbeitung des Kleidungsstückes, sondern besonders am Stoff und in der Farbe. Hier sei es besonders der Tuchgroßhandel gewesen, der durch unermüdete Arbeit neue Wege ein-geschlagen habe.

Die Modifarben der Wintersaison 1938 würden braun und blau sein. Die Neuheit dieser braunen Tönung liege in der Melierung. Durch eine graue Beimischung werde dem Braun sein rötlicher Schein genommen und so ein warmer, besonders kleidsamer Ton erzielt, der dem Träger die Mög-lichkeit gebe, den Anzug auch für kleine Geselligkeiten zu ver-wenden, da er bei Lampenlicht fast schwarz wirke. Ferner gebe es ein bis zum Bordeauxrot gehendes Rotbraun, eine Farbe, die gerade infolge ihrer Tönung sehr dezent wirke. Neben den braunen Tönen stünden die blauen.

Bronzetöne als neue Effekte

Aber nicht nur der Farben, auch der Effekte habe sich die Mode bemächtigt. Es sei ein völliger Wandel herbeigeführt worden. Hier sei es zuerst eine Stala von Bronzetönen, die über Gold bis zum Quittgelb gehe und sogar dem solidesten Grau noch den modischen Stempel aufdrücke. In der Must-erung stehe das Karo an erster Stelle.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, so betonte der Vortragende, so ständen wir für die kommende Saison vor einer ausgepro-chenen Karo-Mode in der Herrenkleidung. Die Ausmaße der Karos seien groß, sogar sehr groß.

Unter den Qualitäten werde der Cheviot in den Vorder-ground treten. Für Paletot und Stadtufter seien der uniblaue Ra-tine oder Flokone die letzte Neuheit. Der Gesellschafts-anzug werde gleichfalls seine besondere Note haben. Dem schwarzen oder dunklen Rarango-Schelend-Jackett, zweireihig ver-arbeitet, mit einer grauen Cheviot- oder Rammgarnhose werde der Vorzug gegeben. Aber auch für den wiedererstan-denen sogenannten Cuf sei diese helle graue Hofe von nicht zu unter-schätzender modischer Bedeutung.

Neuordnung bei den Versicherungsvereinen

Benachrichtigung der Vereinsobmänner am 29. August

Wien, 29. Aug. Der Stillehalterkommissar für Vereine, Organi-sationen und Verbände, Reichsamtseiter Albert Hoffmann, gibt bekannt:

Bei der Ueberführung, bzw. Löschung der Vereine, Organisationen und Verbände wird das Hauptaugenmerk darauf gelegt, daß das gesamte Vereinswesen der Ostmark nach national-sozialistischen Grundsätzen ausgerichtet wird. Bei dieser nationalsozialistischen Ausrichtung ist es vor allen Dingen erforder-lich, daß die wohlverordneten Rechte der Mitglieder er-halten bleiben. Dies ist besonders notwendig bei Vereinen, die sich mit einer Versicherung oder einer versicherungssähnlichen Tätigkeit befassen.

Da die Versicherungstätigkeit der Vereine ge-fährlich nicht zulässig und keinerlei Aufsichtsmöglichkeit für die ordnungsgemäße Durchführung der Versicherungsleistung gegeben ist, kann von diesen Vereinen keine Gewähr für etwaige Ansprüche übernommen werden. Deshalb ist es erforderlich, daß bei Vereinen, die eine Versicherungs- oder versicherungssähnliche Tätigkeit aus-üben, zum Wohle der Mitglieder eine grundsätzliche Uende-rung durchgeführt wird.

Ich habe mich daher zu einer Dauerlösung entschlossen, durch die die Anwartschaft der Mitglieder dieser Vereine auf alle Fälle sichergestellt wird. Die Notwendigkeit dieser Sicherstellung wird am häufigsten bei den Sterbegeldvereinen, die ein hohes Durchschnittsalter aufweisen und die zu einem Fortbestehen ihrer Versicherungsleistung eines ständigen Neuzutommens junger Mit-glieder bedürfen. Die Entwicklung in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, in der sich die heranwachsende Jugend nicht mehr unechten und unbeaufsichtigten versicherungssähnlichen Einrichtungen zuwenden wird, muß die Leistungsfähigkeit dieser Vereine erheblich beeinträchtigen. Es ist mir gelungen, in Zusammenarbeit mit der ostmärkischen Versicherungswirtschaft die Rechte der Mitglieder dieser Vereine (67er Vereine) einer be-sonderen Regelung zu unterziehen. Waren die Mitglieder bis jetzt ohne einen Rechtsanspruch, so soll in Zukunft der Rechtsanspruch auf die Versicherungsleistungen gewährleistet sein.

Nach Zählungnahme mit den zuständigen Versicherungsaufsichts-behörden und dem Fachverband für die Versicherungswirtschaft wird die Ueberleitungsstelle für die 67er Vereine mit Ver-sicherungs- und versicherungssähnlichen Einrichtungen in der Ostmark gebildet. Die Ueberleitungsstelle hat die Aufgabe, unter Zugrunde-legung von einheitlichen, von der zuständigen Versicherungsaufsichts-behörde genehmigten Versicherungsbedingungen und Geschäftsplänen die Ueberleitung der Mitglieder der oben erwähnten Vereine auf beauftragte Versicherungsunternehmen der Ostmark treuhändig durchzuführen. In diese Regelung werden auch diejenigen 67er Vereine grundsätzlich einbezogen, für deren Mitglieder bereits seit-her ein gewisser Versicherungsschutz durch Gruppen- oder Rückver-sicherungsverträge bei Versicherungsunternehmen bestand.

Die Lösung dieser schwierigen Frage kann nur durch weitgehendstes Entgegenkommen der zu betreuenden Versicherungswirtschaft erzielt werden. Sie hat sich zu dieser Lösung bereitgefunden gegen eine Prämienleistung, die für die Verfolgung eigenmütiger Interessen keinen Raum läßt. Ich werde daher alle 67er Vereine, die Versicherungs- oder versicherungssähnliche Leistungen gewähren, ohne ihren Mitgliedern einen Rechtsanspruch einzuräumen, auflösen.

Die Vereinsobmänner werden vom 29. August 1938 ab benach-richtigt, in welcher Weise die einzelnen Vereine zu Uwidmung ge-langen. Vereine, die Versicherungs- oder versicherungssähnliche Ein-richtungen führen und sich bis heute nicht gemeldet haben, müssen mit ihrer Auflösung rechnen, ohne daß ihre Mitglieder der ge-schützten Regelung teilhaftig werden. Ihr Vermögen wird von mir eingezogen. Bezüglich der durchzuführenden Mitgliederüberfüh-rung erhalten die Vereine von meiner Dienststelle die Termine vorge-schrieben.

Flegelstraße zwei Tage gesperrt

Der Deutsche Automobilklub (DDAK) meldet: Die Flegel-straße wird anlässlich von Felsprengungen oberhalb Stuben am Arberg von Dienstag, den 30. August, 18 Uhr abends, bis Mittwoch, den 31. August, 12 Uhr mittags, für den Gesamt-verkehr gesperrt.

Kurse und Börse

Berliner Devisenkurse

Berlin, 29. Aug. Belgien 42.14 Geld, 42.22 Brief; Dänemark 54.28 (54.33); England 12.145 (12.175); Frankreich 6.818 (6.827); Holland 186.18 (186.46); Jolien 18.09 (18.11); Kanada 2.480 (2.493); Nor-wegen 61.04 (61.16); Schweden 62.82 (62.74); Tschecho-Slowakei 8.611 (8.629); Newyork 2.494 (2.498).

Berliner Notenkurse

Berlin, 29. Aug. Dollar 2.466 Brief, 2.486 Ware; Belgische 42.— (42.16); Dänische 54.07 (54.29); Englische 12.12 (12.16); Französische 6.78 (6.80); Holländische 185.95 (186.49); Italienische 13.07 (13.13); Kanadische 2.461 (2.481); Norwegische 60.88 (61.12); Schwedische 62.45 (62.71); Schweizer 56.92 (57.14); Tschechoslowakei 8.75 (8.79).

Zürcher Devisenkurse

Zürich, 29. Aug. Paris 11.9375; London 21.2875; Newyork 4367/8; Belgien 73.8875; Italien 22.975; Holland 238.65; Berlin 175.20; Stock-holm 109.75; Oslo 106.95; Kopenhagen 95.035; Sofia 540.—; Prag 15.05; Warschau 82.30; Budapest 86.50; Belgrad 1000.—; Athen 395.—; Konstantinopel 350.—; Buxarest 325.—; Helsingfors 988.25; Buenos Aires 1117/8; Japan 124.25.

Anbietungspflicht für Dukaten

Wien, 29. Aug. Die Reichsbankhauptstelle Wien teilt mit: In Verbindung mit der Kundmachung des Reichsstatthalters in Oesterreich, wodurch die Verordnung über die Ablieferung außer Kurs gesetzter in- und ausländischer Goldmünzen vom 16. Juli 1938 bekanntgemacht wird (RGBl. Nr. 276/1938) wird darauf hingewiesen, daß auch Dukaten zu den an-bietungspflichtigen Werten gehören. Diese Prägun-gen unterlagen im alten Reichsgebiet bereits früher den devisen-gesetzlichen Bestimmungen und werden durch die vorgenannte Verfügung im Lande Oesterreich gleichfalls erfasst. Die An-bietungspflichtigkeitswerte sind weiter auf Goldmünzen zu vier und acht Gulden.

Wetterberichte

München, 29. Aug. Montag keine wesentliche Aenderung, mild, schwach windig. Dienstag nordwestliche Winde, gewittrige Regen-schauer, etwas kühler.

Wien, 29. Aug. Wetterausichten für morgen: Weiterhin stark wolfig, schwül und vor allem am Alpenstrand und im Alpen-vorlande Neigung zu örtlicher Gewitterbildung.

Meteorologische Beobachtungen an der Universität Innsbruck

Am 28. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 707.2 Millimeter, Temperatur 20.5 Grad, Feuchtigkeit 59 Prozent, Wind O. 1, Bewölkung 7.

Am 28. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 707.2 Millimeter, Temperatur 15.6 Grad, Feuchtigkeit 89 Prozent, Wind 0, Bewölkung 10, höchste Temperatur 23.7 Grad.

Am 29. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 705.1 Millimeter, Temperatur 13 Grad, Feuchtigkeit 98 Prozent, Wind 0, Bewölkung 9, niedrigste Temperatur 12.3 Grad, Niederschlagsmenge 0.6.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn

Hafelfar (2300 Meter Seehöhe). Am 29. d. M., halb 3 Uhr nachmittags: Barometerstand 675.4 Millimeter, fallend, Temperatur plus 8.2 Grad, Feuchtigkeit 78 Prozent, fast ganz bewölkt, windstill, Sicht mittel.

Werdet Mitglieder im Deutschen Noten Kreuz

Berichtszeitung

Die Warnungstafel übersehen

Verkehrsunfälle vor Gericht

Vor einem Jahre, am 29. August 1937, ereignete sich in Wat-ten ein Kraftwagenunfall, der auch zu einem straf- und zivil-gerichtlichen Nachspiel führte. An diesem Tage fuhr ein Mecha-niker aus Jenbach mit seinem Kraftwagen, den ein Fleischnhauer aus Jenbach steuerte, durch Wattens Aus der Richtung Kolsch kam ein Kraftrad, auf dessen Sozius die Frau des Lenkers saß. Bei der Einmündung der vom Unterdorf (aus Norden kom-menden) Ortsstraße auf die Bundesstraße kam es zu einem Zu-sammenstoß der beiden Fahrzeuge. Die Ortsstraße gabelt sich ein Stück vor der Einmündung in zwei Arme, zwischen den beiden Armen liegen das Kriegerdenkmal und der Brunnen; der östliche der beiden Arme führt zwischen dem Brunnen rechterseits und der Friedhofsmauer linkerseits durch Nördlich des Kriegerdenkmals befindet sich eine Tafel, die zum Rechtsfahren auffordert. Der Personenkraftwagen war, von Norden kommend, über den öst-lichen, jöhin linken Straßenarm auf die Bundesstraße eingefahren, das Kraftrad war aus der Richtung Kolsch, also Osten, auf der Bundesstraße dahergekommen.

Durch den Zusammenstoß der Fahrzeuge wurde die Frau des Kraftfahradlenkers verletzt. Der Lenker des Personenkraftwagens wurde vom Bezirksgericht Hall wegen Gefährdung der körper-lichen Sicherheit zu 20 Schilling Geldstrafe verurteilt. Die verletzte Frau klagte nun den Eigentümer des Kraftwagens und den Lenker desselben auf Schadenersatz. Durch den Unfall seien ihr an Arztkosten 40 Schilling, für Heilmittel 11.58 Schil-ling und durch die Aufnahme einer Aushilfe 150 Schilling ermach-sen. Sie begehrte Ersatz dieser Beträge sowie ein angemessenes Schmerzensgeld von 3000 Schilling. Schuldtragend an dem Unfall sei ausschließlich der Lenker des Kraftwagens, der trotz der War-nungstafel den vorschrittswidrigen Straßenarm zur Einfahrt auf die Bundesstraße benützt habe; auch habe er das Haltezeichen des Gendarmen nicht beachtet. Die beiden Beklagten behaupteten da-gegen, daß die Schuld an dem Unfall den Kraftfahradfahrer treffe, der zu schnell gefahren sei.

Das Landgericht Innsbruck hat das Verschulden der Be-klagten mit vier Fünftel, das des Kraftfahradlenkers mit einem Fünftel festgesetzt und der Klägerin außer den Arznei- und Heilmittelkosten ein Schmerzensgeld von 1000 Schilling und für die Aushilfe 100 Schil-ling zugesprochen. In der Begründung erklärt das Gericht: Das Hauptverschulden am Zusammenstoß liegt auf Seite des Len-kers des Personenkraftwagens, der trotz der gut leserlichen Warnungstafel auf dem linken, statt rechten Straßenarm auf die Bundesstraße eingefahren ist. Ein Uebersehen der Tafel kam ihn nicht ent-schuldigen, weil es einerseits seine Pflicht gewesen wäre, mit einer Geschwindigkeit und Achtsamkeit zu fahren, daß er solche Warnungs-zeichen bemerkt, andererseits sich seiner Verpflichtung, den rechten und nicht den linken Straßenarm zu benutzen, aus den allgemeinen Ver-kehrsvorschriften ergibt. Allein auch dem Lenker des Kraftfahrades muß ein Mitsverschulden zugeschrieben werden. Bei der geringen Geschwindigkeit der beiden Fahrzeuge und der anzunehmenden Ent-fernung von mindestens 15 Meter, als sie sich gegenseitig in den Ge-sichtskreis kamen, wäre vom Lenker des Kraftfahrades zu verlangen ge-wesen, daß er durch Ablenken nach links die Festigkeit des Zusammen-stoßes mindestens hätte mildern können.

Pflicht der Verkehrsicherung

Am 27. Juli 1937, abends, kam es zum Zusammenstoß zwischen dem Kraftrad eines Gastwirtes in Hinterhorn bei Lofer und der Bewegungsmaschine eines Zahnarztes. Der Gastwirt war, aus Haring kom-mend, auf dem Privatweg beim Gasthaus „Troslerheim“ in die Bundesstraße Kirchbichl—Söll eingebogen, um in der Richtung Söll weiterzufahren, während der Zahnarzt aus der Richtung Kirchbichl daherkam. Kurz nach der Straßenmündung wurde die Maschine des Gastwirtes rechts rückwärts von jener des Zahnarztes angefahren, wobei der Wirt Verletzungen erlitt. Der Wirt begehrte nun im Klage-wege vom Zahnarzt für die erlittenen Verletzungen ein Schmerzens-geld von 8000 S, für die Beschädigung des Kraftfahrades 300 S und wegen verminderter Arbeitsfähigkeit 500 S. Er behauptete, die Schuld am Unfälle treffe ausschließlich den Zahnarzt, der ihm auf der rechten Seite vorzufahren versucht habe. Kläger habe die äußerste Vorsicht walten lassen, er sei vor dem Einbiegen in die Bundesstraße sogar stehen geblieben, um sich von der ungehinderten Einfahrt über-zeugen zu können.

Der Beklagte wendete gegen die Klage ein, das Verschulden am Unfälle liege ausschließlich beim Kläger, der einerseits das Vor-fahrtsrecht des Beklagten nicht beachtet hatte, andererseits ganz auf der linken Straßenseite gefahren sei, wie wenn er gleich wieder die Bundesstraße nach links verlassen wollte. Bei der ersten Beobachtung des Klägers durch den Beklagten stand Kläger mit seinem Fahrzeug, bei Annäherung des Beklagten auf 40 Schritte startete Kläger auf einmal ganz unvermutet, so daß dem Beklagten keine andere Aus-weichhandlung übrigblieb, als ganz rechts zu fahren.

Das Landesgericht Innsbruck hat zu Recht erkannt, daß der Klagenanspruch dem Grunde nach zu einem Drittel zu Recht be-steht. In der Urteilsbegründung heißt es:

Dem Kläger muß vor allem angelastet werden, daß er sich vor der Einfahrt nicht in ausreichender Weise vergewissert hat, daß die Bundesstraße frei sei. Die Tatsache, daß er zu diesem Zweck seine Maschine sogar angehalten hat, vermag dieser Pflicht noch nicht Genüge zu leisten er hätte auch entsprechend genau Ausschau nach rechts halten müssen, daß ihm das herankommende Fahr-zeug des Beklagten nicht entgehen konnte, was leicht möglich gewesen wäre, weil der Beklagte auf der vollkommen geraden übersichtlichen Strecke dahergekommen ist, bei der von der Kreu-zung eine Sicht auf über 200 Meter gegeben war. Kläger hätte weiter ehestens auf die rechte Seite der Bundesstraße zu kommen versuchen müssen und nicht etwa die Einfahrt in seinem Bogen versuchen dürfen.

Auf der anderen Seite stand dem Beklagten nach der ersten Beobachtung des einbiegenden Fahrzeuges des Klägers ein Zeit-raum von vier bis fünf Sekunden zur Orientierung zu Ver-fügung, innerhalb den er durch starkes Abbremsen alle weiteren Gefahrenmomente hätte hintanhalten können. Ihm fällt zur Last, daß er seine Geschwindigkeit zu wenig herabgesetzt und eine ungeklärte Situation (Kläger vor ihm auf der falschen Straßenseite) angefahren und allenfalls vorschrittswidrig auf der rechten Seite vorzufahren versucht hat. Bei eingehender Würdigung der Verschuldensmomente auf beiden Seiten erachtet das Gericht eine Verschuldenteilung mit 1:2 zu größeren Lasten des Klägers als angemessen.

AG-Bauverlag und Druckerei Tirol Ges. m. b. H., Innsbruck, Erlerstraße 5 und 7.

Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönwitt

Komm. Hauptchriftleiter: Ernst Kainrath; Stellvertreter der Hauptchriftleiter und Cheil vom Dienst: Dr. Kurt Wagner; verantwortlich für Politik: Ernst Kainrath; für Stadt- und Landnachrichten: Rainer v. Hardt-Stremmer; für Neu-leton, Lebendiges Tirol und Bilder: Karl Paulin; für Theater, Kunst und Beilagen: Dr. Josef Seidl; für Wirtschaft: Dr. Kurt Wagner; für Sport: Erwin Spielmann. derzeit in Urlaub, in Vertretung: Rainer v. Hardt-Stremmer; verantwort-licher Anzeigenleiter: Fritz Richter. Alle Erlerstraße 5 Berliner Schriftleitung: Graf Reichach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Großkämpfe im Münchner Stadion

Schöne deutsche Erfolge

Münchens größtes Schwimmfest der letzten Jahre war das am Wochenende im Schwimmstadion des Münchener Dantebades durchgeführte Amerikanermeeting, zu dem sich allerdings noch neben den besten deutschen Kräften auch Spitzenkämpfer aus Schweden, England, Ungarn, Italien und Holland eingefunden hatten. Die Ergebnisse des ersten Tages lauten:

100 Meter Kraulschwimmen: 1. Björne Borg (Schweden) 1 Minute; 2. Fischer (Deutschland 1:00,8; 3. Wolff (Amerika); 4. Fid (Amerika); 400 Meter Kraul: 1. Flanagan (Amerika) 4:55,2; 2. Werner Plath (Deutschland) 5:04,3; 3. Arendt (Deutschland) 5:06,3; 100 Meter Rücken: 1. Schlauch (Deutschland) 1:09,7; 2. Reunzig (Amerika) 1:13,4; 3. Lengyel (Ungarn) 1:14,4. 200-Meter-Brustschwimmen: 1. Balke (Deutschland) 2:45,2; 2. Sietas (Deutschland) 2:49. 4x100-Meter-Staffel: 1. Amerika 4:02,8; 2. Deutschland 4:06,3. Vagenstaffel: 1. Deutschland I 3:26,4; 2. Ungarn 3:33,4; 3. Deutschland II 3:36; 4. Amerika 3:36,7.

Ergebnisse des zweiten Tages: Wasserballspiel München—Wien 3:1. Vagenstaffel 100, 200 und 100 Meter: 1. Deutschland (Schlauch, Balke, Fischer) 4:58,2; 2. Amerika. 4x50-Meter-Kraulstaffel: 1. Amerika 1:45,4; 2. Deutschland. 200-Meter-Rückenschwimmen: 1. Schlauch (Deutschland) 2:38,7. 100 Meter Brust: Balke (Deutschland) 1:11,4. 200 Meter Kraul: Jarek 2:18,6. Große Schwelstaffel (50, 100, 200, 100 und 50 Meter): 1. Amerika 5:07,2; 2. Deutschland.

Holländische Siege bei den Radweltmeisterschaften

Richter wurde Dritter

Während am ersten Tage der Radweltmeisterschaften in Amsterdam nur 4000 Zuschauer zum Amsterdamer Stadion gewandert waren, wurde diese Zuschauermenge am Sonntagmittag um das Zehnfache übertroffen. Ein begreiflicher Zuschauerandrang, wenn man bedenkt, daß zwei Titelentscheidungen auf dem Spiele standen und zudem die holländischen Farben noch äußerst vorteilhaft im Rennen lagen. Bekanntlich wurden heuer die Weltmeisterschaften nach einer neuen Formel ausgetragen, nämlich daß auch die Halbfinale mit zwei Läufen ausgetragen wurden, eine Neuerung, die dem deutschen Vertreter Richter nicht gut bekommen wurde. Richter war nämlich im ersten Lauf des Halbfinals gegen den holländischen Favoriten Bliet erfolgreich geblieben, wäre also nach alten Sitten in den Schlusslauf gekommen. Im folgenden Lauf kam aber der von seinen Landsleuten tüchtig angefeuerte Bliet in einem mächtigen Spurt, bei dem er die letzten 200 Meter in der inoffiziellen Weltrekordzeit von 11,6 Sekunden herunterkurbelte, zum Siege und im notwendig gewordenen Stichlauf hatte Richter gleichfalls nichts mehr zu bestellen, so daß der Holländer durch die neue Kennformel das Glück in seiner Hand hatte, während Richter anschließend im Kampf um den dritten Platz den Franzosen Gerardin in zwei Läufen glatt schlug. Gerardin war im Halbfinale vom Titelverteidiger Scheren-Belgien gleichfalls mit zwei Läufen ausgeschaltet worden.

So traten denn die allgemeinen Favoriten Bliet und Scheren zu den Endläufen an. Im ersten Lauf stand der Holländer seinen Mann, den zweiten gewann der Belgier, so daß ein Stichlauf notwendig wurde, wobei der Holländer durch einen vorbildlichen Endspurt in den letzten Metern der Zielgeraden den sonst unwiderstehlichen Generalangriff des Belgiers abwies und somit Fliegerweltmeister der Berufsfahrer wurde.

Auch bei den Amateuren war der holländische Endsieg nicht abzuwenden. Hatten sich doch für die Halbfinale bereits drei Holländer und ein Italiener qualifiziert. Titelverteidiger Byer, der einmal nicht der Gewohnheit gehuldigt hatte, zugleich nach dem leistungsfähigen Siege ins Lager der Berufsfahrer überzutreten, holte sich erneut das regenbogenfarbene Trikot des Weltmeisters. Im Halbfinale brauchte er allerdings drei Läufe, um seinen jungen Landsmann Berlsen auszuschalten, wogegen er im Endlauf den Italiener Luace, der zum Vordringen in das Finale über den Holländer Homms gleichfalls drei Läufe benötigt hatte, mit zwei Läufen entscheidend abfertigen konnte.

Alle Sorge dem Boxnadhuchs

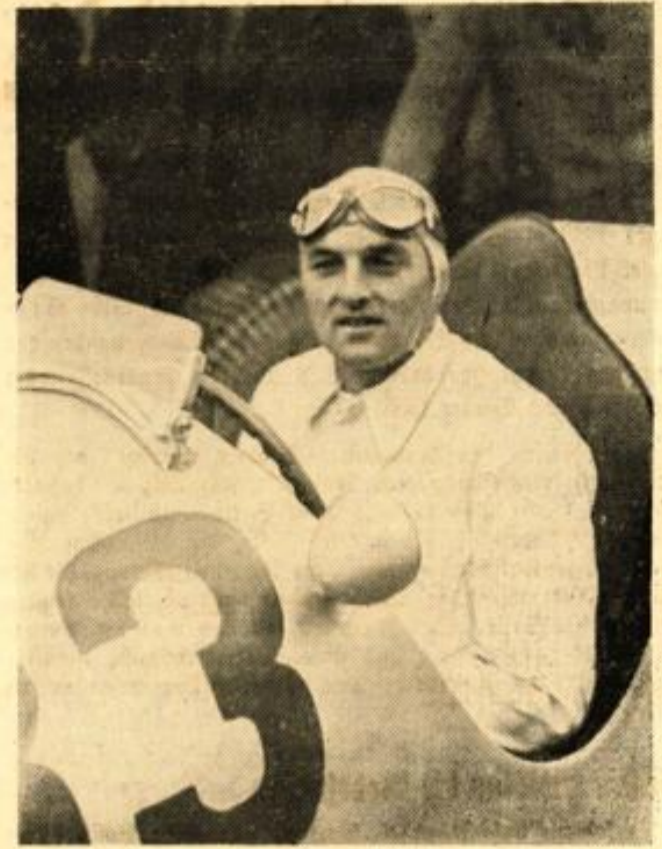
Mit besonderer Sorge wird im Reichsfachamt Boxen die Förderung des Nachwuchses betrieben. Die nächsten Monate bringen zahlreiche Länderkämpfe, im April 1939 außerdem in Dublin die Europameisterschaften, und nicht zuletzt denkt man an Hellfink.

So werden in regelmäßigen Abständen für die einzelnen Gaue besondere Nachwuchslehrgänge abgehalten, die unter Leitung des ehemaligen „Colonia“-Trainers Reke (Köln), Jiglarst (Berlin), Säger (Breslau) und Schmitt (Berlin) stehen und in denen unsere talentiertesten Amateure

Die zwei Schnellsten beim Glocknerrennen



Hans von Stud



Hermann Lang

(Bildbilder: Ernst Frankhofer, Innsbruck.)

Länderkampf Deutschland-Frankreich

Die Schwimmer siegen in Paris

Nachwuchs bewährt sich - Sämtliche Frauenbewerbe fallen an Deutschland

Der am Samstag im Pariser Schwimmstadion „Turelles“ begonnene Schwimmländerkampf zwischen Deutschland und Frankreich sah erwartungsgemäß die deutschen Farben in Front, trotzdem die deutschen Vertreter Spitzenkämpfer wie Fischer und Plath zuhause gelassen hatten. In den Herrenwettbewerben wurde am ersten Tage lediglich die 100 Meter im Kraulstile an die Franzosen abgegeben, während bei den Frauen die deutschen Vertreterinnen in sämtlichen Wettbewerben siegreich waren und die Spandauerin außerdem über die 400 Meter Kraulstrecke mit 5:40,4 einen neuen deutschen Rekord aufstellte. Bemerkenswert ist ferner der Sieg im Kunstspringen des erst 17jährigen Dresdners Rihig.

Nachstehend die Ergebnisse des ersten Tages, dessen Gesamtwertung Deutschland mit 15:9 Punkten in Vorteil brachte: 100 Meter Kraul: 1. Rakache (Frankreich) 1:02,3; 2. Schah (Frankreich) 1:02,6; 100 Meter Rücken: 1. Rüste (Deutschland) 1:11,2; 2. Blanc (Frankreich) 1:15,2; 1500 Meter Kraul: 1. Freese (Deutschland) 20:25,2; 2. Desbonnet

(Frankreich) 20:45,4; Kunstspringen: 1. Rihig (Deutschland) 122,19 Punkte; 2. Ruso (Frankreich) 61,80 Punkte. Damenwettbewerbe: 400 Meter Kraul: 1. Gisela Arents (Deutschland) 5:40,4 (neuer deutscher Rekord), 2. Ruth Halbsguth (Deutschland). 200 Meter Brustschwimmen: 1. Edith Busse (Deutschland) 3:09,8; 100 Meter Rücken: 1. Inge Schmiß (Deutschland) 1:20,3; 2. Ursula Pollack (Deutschland); Kunstspringen: 1. Greta Daumerlang (Deutschland) 107,24 Punkte, 2. Poirier (Frankreich) 94,92 Punkte.

Ergebnisse des zweiten Tages:

4x200-Meter-Kraulstaffel: 1. Frankreich 9:28; 2. Deutschland 9:28,2. 200 Meter Brust für Herren: 1. Heina, Deutschland, 2:47,2; 2. Rakache 2:53,2. 400-Meter-Kraul: 1. Talli, Frankreich, 5:03,6; 2. Freese, Deutschland, 5:07,4. Gesamtwertung 18:15 für Deutschland. Wasserballspiel Deutschland gegen Frankreich 3:0.

nach einheitlichen Gesichtspunkten unter besonderer Berücksichtigung der neuen Fiba-Punktwertung geschult werden.

Nachdem ein derartiger Lehrgang in Braunschweig für die Gaue 5 und 8 beendet wurde, treffen sich die Nachwuchsbögen der Gaue Westfalen, Niederrhein, Mittelrhein und Hessen in der Zeit vom 15. bis 30. September in Duisburg. Im Oktober kommt dann in Ettlingen (Baden) das Gaugebiet Süd mit seinen erfolgversprechendsten Nachwuchsbögern an die Reihe. Ein Kurs für die ostdeutschen Gaue Ostpreußen, Pommern und Schlesien wird wohl erst im nächsten Jahr zustande kommen, da hier die geeignete Ausbildungsstätte fehlt.

Leichtathletik-Kreislauf Borarlberg - Tirol

NSG. Dieser Kampf findet am Sonntag, den 4. September, nachmittags in Dornbirn statt. Bekanntlich siegte im Vorjahre Tirols Mannschaft sicher. Die Wettkämpfer haben sich unbedingt Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ab 18 Uhr am Tivolisportplatz einzufinden, andernfalls sie in der Aufstellung nicht berücksichtigt werden können.

Die Eiskunstlauf-Meisterschaften 1939

In Berlin wurden am Wochenende die Termine für die Deutschen Eiskunstlauf-Meisterschaften des kommenden Winters festgelegt. Am 7. und 8. Januar wird in Krefeld die Frauen-Meisterschaft durchgeführt, am 14. und 15. Januar folgen in Berlin die Titelkämpfe der Männer und Paare.

Stiläuferwettkämpfe ohne Schnee

Die Angehörigen des Westdeutschen Skiverbandes in den Gauen Rheinland, Westfalen und Lippe des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen veranstalten am 3. und 4. September in dem sauerländischen Städtchen Meschede ein Treffen, das sozusagen Skiläufer-Wettkämpfe ohne Schnee bringen wird. Zweck der Zusammenkunft ist nämlich die Durchführung einer Reihe von leichtathletischen Wettkämpfen, die dazu beitragen sollen, die Skisportler „in Form“ zu erhalten. Während der erste Tag im wesentlichen Besprechungen und gefelligen Zusammenkünften vorbehalten bleibt, finden am Sonntag, den 4. September, je ein Dreikampf für Männer und Frauen und ein kombinierter Läufer-Schwimmer-Läufer-Staffellauf statt.

Das Langstreckenschwimmen „Quer durch Berlin“, das am Samstag auf der 5,5 Kilometer langen Strecke der Spree ausgetragen wurde, sah bei den Herren den leistungsfähigen Sieger Przhwara (Breslau) in 1:14,43 vor Smithungen (Holland) und den Dänen Tage Hellström erneut erfolgreich. Bei den Damen kam Dänemark zu einem Doppelsieg durch Tommy Petersen in 1:17:29 vor ihrer Landsmännin Jacobsen und der Berlinerin Kanzler. In der Länderwertung kam Deutschland jeweils auf dem ersten Platz an.

Zwei neue italienische Leichtathletikrekorde gab es am Samstag beim Amerikanersportfest in Florenz. Oberweger lief die 110 Meter Hürden in 14,7 und Einisprang beim Dreisprung 14,93 Meter weit, beides stellen neue italienische Bestleistungen dar. Erwähnenswert sind von dieser Veranstaltung der 430 Meter Stabhochsprung des Amerikaners Varoff, der zwei Meter Hochsprung des Regers Walker und der 7,46 Meter Weitsprung des Italieners Maffei.

Kleine Anzeigen

Zu mieten gesucht

Wohnungen (ob-Größe) dringend gesucht. Kostengünstige Anmietung. Wohnhausbüro Neumarkt, Marktstraße 11. S 1-2

Offene Stellen

Handgehilfen, die keine Nachfrage leisten, selbstständig im Kochen und in allen Arbeiten, in einem bürgerlichen Haushalt zu drei Kindern für sofortige Aufnahme. Köchin, Ostafrika, Innsbruck, Ostafrika 3. 15110-5

Zu verkaufen

Electro-Radgeräth in Email, Aluminium, Stahl billig. Abnahme v. 200,-. Buchhändler, Keramik-Abbaugasse 8. S 9-7

Wichtige Weisheiten

Wichtige Weisheiten, Malchinger, für sofort gesucht. Großhandel Breinohl, 10 586-5

Bettfedern

erfolgreich. Qualität fertige Betten, Bettwäsche, Woll- und Stoppbuden, Wäscheband J. Bohrer Innsbruck, Rathaus, Große Auswahl, Solide Preise. S 9-7

Zertige Betten

Woll-, Bettfedern, Bettwäsche in bekannter Qualität bei J. Bohrer Innsbruck, Rathaus. S 9-7

Sommerferien und Bäder

Wagtmüller, Venus-Bad, Helina, radiumhaltige Heilquelle gegen Rheuma, Asthma, Nervenleiden. 4252-10

Berchiedenes

Zum Arternadweid! Abnehmer 60 St. Formulare z. Dokumentenbestellung 10 St. 30 St. Vorratung 50 St. Dokumentenabfertigen, Abnehmerausfertigung in Schreibm.-Schrift nach dem „Germania“, Tempelstr. 2. S 6-10

Schenkt Bergland-Bücher

Neuestes Augsburg-Verlagsbuch. Sauerkraut für Wiederverkäufer, nur b. Robert Kutsch, 22. 2616

Sichere Kapitalanlage

durch Beteiligung an sehr aussichtsreichen Unternehmen der Genussmittelbranche in Voralberg geboten. 6-8%ige Verzinsung garantiert. Nur arische Interessenten wollen sich melden. Zuschriften unter „Vaduz 191“ an die Anz.-Abt.

Altpapier zu verkaufen

Altpapier zu verkaufen. Anz.-Abt. „Innsbrucker Nachrichten“, Nr. 2. S 6-10